Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 202

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 20. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ eine sehr abwechselungsreiche und fesselnde Erzählung

Eine Entführung

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **Alexander Römer** bringen, dessen Roman „Die Glücksjäger“ den allgemeinen Beifall unserer Leser gefunden hat. Außerdem gelangt noch ein Roman nach dem Englischen,

„Ruth“

von **Ottomar Beta,** dem bekannten und beliebten Erzähler, zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Die deutsche Bildung und das neue System.

Es gehört zu den betrübendsten Erscheinungen des Umschwungs unserer inneren Politik, daß der Respekt vor den geistigen Fähigkeiten der neuen Männer so bedenklich gering ist und nothwendig werden mußte. Diese Seite der Betrachtung wird von den politischen und Parteikämpfen zumeist ausgeschieden, was ja begreiflich genug ist. Denn auch solche „Staatsmänner“, auf deren Stirn nicht der Stempel des Genius leuchtet, repräsentiren als Träger der Staatsmacht soviele reale Gewalt, daß man sich praktisch, ob man es nun zwar thut, oder nicht, mit ihnen auseinandersetzen muß, wobei es erst in zweiter Linie steht, was diese Männer als Intelligenzen bedeuten. Aber zuletzt wirken doch auch solche Imponderabilien in starkem Grade mit. Eine Regierung wird in dem Maße an Ansehen verlieren müssen, in welchem nicht bloß die Gebildeten sondern auch die Massen dahinterkommen, daß hier nur mit einem ererbten Kapital gearbeitet wird, und daß aus Eigenem nichts hinzukommt. In Haß und Liebe ist kein Regierungssystem leidenschaftlicher vertheidigt und erbitterter bekämpft worden, als das Bismarckſche. Mitten in den heftigsten Kämpfen jedoch gab es für Freund und Feind keinen Streit darüber, daß Fürst Bismarck als machtvolle Individualität eine Fülle von Ideen ausstrahlte, denen gegenüber zum mindesten der Standpunkt des ästhetischen Genießens auch von Seiten der überzeugtesten Gegner gestattet war. Gewiß darf durch Betrachtungen dieser Art das politische Urtheil nicht beeinflußt werden, und es geschieht, vielmehr geschah ja auch nicht. Dagegen läßt sich die Konsequenz aus einem Minus an geistiger und Bildungsqualität schwerer vermeiden. Für die Bilanz unserer gesammten inneren Zustände in der Politik wie im weiteren öffentlichen Leben muß es immerhin ins Gewicht fallen, daß Thaten und Meinungen einzelner Männer im Ministerium vom gebildeten Bürgerthum von Tag zu Tage bedenklicher auch nach der rein geistigen Seite hin angesehen werden. Wenn das noch weiter so fortgeht, woran niemals die Betrachtenden sondern immer nur der Betrachtungsgegenstand die Schuld tragen wird, dann geht unsere Nation einer Herabdrückung ihres Niveaus an geistigem Ansehen entgegen. Die schlimmsten Zeiten, die ein Volk durchzumachen hat, sind immer die, wo leitende Staatsmänner unterhalb des Durchschnitts sich befinden, der in Wissenschaft und Bildung durch die erreichte Kulturhöhe bezeichnet wird. Daß die Wöllner und Bischoffswerder ihr Unwesen treiben konnten, während Kant lehrte und schrieb, daß ein Metternich die deutsche Politik leiten konnte, während alle Quellen geistiger Verjüngung in der Nation sprudelten, dies vor Allem ist das Traurige, Herzbeklemmende des Anblicks solcher Epochen. Soll uns Aehnliches wieder bevorstehen? Die erbitterte Frage ist angesichts der unseligen Schulvorlage leider berechtigt genug.

Jeder Tag bringt neue Zeugnisse dafür, wie dies Schulgesetz verwirrend in den breiten Volksmassen, empörend in den eigentlichen Bildungsschichten wirkt. Was mögen sich unsere Minister wohl dabei denken, wenn sie sich die lange und stolze Reihe der Proteste ansehen, die die deutschen Universitäten als die Hüter und Bewahrer freier Geistesbildung und edler Humanität an die Regierung gerichtet haben? Müßte ihnen nicht bange werden bei der Vorstellung, was Alles an persönlichen, in jenen Protesten unausgesprochen mitschwingenden Empfindungen einer überlegenen Weltanschauung hier aufgehäuft wird? Die Herren Minister bekommen es im Einzelnen ja nicht zu hören, was sich die Gebildeten, ganz abgesehen von den Bedürfnissen und Aufgaben des politischen Denkens und der parteipolitischen Bethätigung, bei dieser Schulvorlage und ihrer merkwürdigen Begründung durch die Ministerreden im Abgeordnetenhause denken. Es ist nicht Jedermanns Sache, seine privaten Meinungen auf der Zunge zu tragen. Um so schlimmer freilich für die Regierung, wenn sie so um den allerdings etwas bitteren Genuß kommt, genauer zu erfahren, was und wie in der Welt der deutschen Bildung über sie geurtheilt wird.

Während wir diese nicht sehr erbaulichen, aber leider nothwendigen Betrachtungen anstellen, kommt uns ein Aufsatz zu Gesicht, in welchem sich Ernst Haeckel mit dem neuen Kurse auseinandersetzt. Haeckel gehört keineswegs zu den Professoren, die sich dem politischen Leben mit besonderem Eifer widmen. Er ist der typische deutsche Gelehrte, dem sein Wissen seine Welt ist, nur daß er die Grenzen seines Forschens soweit steckt, wie die Grenzen menschlicher Erkenntniß überhaupt reichen können. Dieses Zedlitzsche Volksschulgesetz aber hat es dem Gelehrten und dem Deutschen, dem Vertreter geistiger Durchbildung und dem Politiker in Haeckel gleicherweise angethan. Er mußte einmal aus sich heraustreten, er mußte ein Bekenntniß ablegen, getrieben von der Empörung geradezu, daß solche Attentate auf unser modernes Geistesleben gewagt werden können, und was er sagt und wie er es sagt, davon darf man gewiß sein, daß es vielen Hunderten unter seinen nächsten Berufsgenossen, vielen Hunderttausenden im Kreise unseres geistigen Lebens aus der Seele gesprochen ist.

Haeckels Aufsatz „Die Weltanschauung des neuen Kurses“ beginnt soeben im neuesten Heft der bekannten Monatsschrift „Freie Bühne“ zu erscheinen. Ein zweiter Aufsatz wird folgen. Es liegt uns fern, gegen Haeckels eigenthümliche Auffassung vom Kulturkampf und von Wesen und Einfluß des Ultramontanismus zu polemisiren oder sonstwie Stellung zu dieser Seite seiner Darstellung zu nehmen. Der Verfasser urtheilt über diese Dinge mit der ganzen erfreulichen und erfrischenden Naivetät (dies Wort soll so wenig ironisch wie nur möglich gemeint sein), mit der ein Mann, der dem eigentlichen politischen Leben fernsteht, gewisse Grundbegriffe des intellektuellen Erkennens ungeprüft auf die verschlungene Vielseitigkeit des praktisch-politischen Lebens überträgt. Der eine Satz z. B. bei Haeckel: „Der große Fehler lag nicht daran, daß der Kulturkampf begonnen, sondern daran, daß er nicht mit rücksichtsloser Energie durchgeführt wurde“, schon dieser eine Satz zeigt jedem politisch geschulten Leser, daß er es mit einem politischen Dilettanten zu thun hat. Aber worin ein Mann wie Haeckel wahrlich Autorität ist und gehört zu werden beanspruchen darf, das ist das Gebiet der Bildung und des durchgeistigten, veredelten, strebenden Menschenthums. Wohin sind wir gerathen, wenn Haeckel sagen darf, und wenn keiner auftreten kann, der ihm zu widerlegen vermöchte: „Bekanntlich kennt Graf Zedlitz-Trützschler weder die höheren Klassen des Gymnasiums noch die Verhältnisse der deutschen Universitäten aus eigener Anschauung. Er verließ das Gymnasium als Quartaner und hat niemals studirt. Er war erst Offizier, dann Gutsbesitzer, zuletzt Oberpräsident. Weder von der gegenwärtigen Ausdehnung und verwickelten Zusammensetzung des höheren Unterrichtswesens noch von seiner historischen Entwicklung besitzt er eine gründliche Kenntniß. Vielleicht unternimmt er gerade deshalb leichten Muths die gefährliche Aufgabe . . . . . . Preußen hat . . . . . . niemals einen Kultusminister gehabt, der so ungenügend unterrichtet, so wenig historisch vorgebildet und seiner großen Aufgabe so wenig gewachsen war wie Graf Zedlitz-Trützschler.“ Ueber den Grafen Caprivi schreibt Haeckel: „Christenthum oder Atheismus, das ist die überraschende Alternative, um welche es sich bei der eigenthümlichen Weltanschauung des Herrn Reichskanzlers handelt . . . das neue preußische Christenthum . . . . . ist nicht jene geläuterte Sittenlehre, die sich im Laufe von neunzehn Jahrhunderten allmälig aus den einfältigen Grundsätzen des ursprünglichen Urchristenthums heraus entwickelt hat, es ist vielmehr der nackte Wunderglaube, der strenge Konfessionalismus, der blinde Glaube an die Legenden des christlichen Sagenkreises . . . . . In rührender Einfalt bekennt sich dabei der protestantische Reichskanzler zu der christlichen Weltanschauung der papistischen Zentrumsführer, mit denen er sich in voller Uebereinstimmung befindet . . . . . Was soll die Philosophie, die Fürstin unter den Wissenschaften, zu diesem Glaubensbekenntniß sagen? . . . . . Die einzige Philosophie die fürderhin noch auf Universitäten studirt und gelehrt werden darf, ist diejenige der christlichen Kirchenväter.“

Es ist wohl kein Wort weiter dazu zu sagen. Was solche Empfindungen wie die von Haeckel ausgesprochenen praktisch bedeuten, das wird nach den verschiedensten Seiten hin immer klarer werden müssen, so z. B. nach derjenigen einer Verschärfung des kaum überwundenen Partikularismus. Haeckel hat eigentlich nur noch eine einzige Hoffnung, nämlich die auf eine partikularistische Reaktion der Mittel- und Kleinstaaten gegen Preußen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, von der Volksschule bis hinauf zur Universität. Das ist bitter und das Bitterste dabei ist, daß man in Preußen kaum ein Recht hätte, etwas dagegen einzuwenden, wenn die Hoffnung nicht immer noch bestände, daß dies Schulgesetz mitsammt seinem Urheber, dem Grafen Zedlitz hinweggeschwemmt wird. Wir berichten an anderer Stelle über die plötzlich eingebrochene schwere Ministerkrise, die zum Mindesten zeigt, daß noch nicht aller Tage Abend ist. Noch hat die klerikal-konservative Verfinsterung nicht das Sonnenlicht deutschen Geisteslebens überschattet.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. März. Der Gewerkschaftskongreß in Halberstadt dürfte durch seinen bisherigen Verlauf die auf ihn gesetzten Hoffnungen schwerlich im vollen Maße befriedigt haben. Eine einheitliche, allseitig als zweckmäßig anerkannte Organisation zu schaffen, scheint nicht zu gelingen, aber es wird auch nicht einmal erreicht, daß die Minderheit sich dem Beschluß der Mehrheit fügt. Die Lokalorganisationen werden sich zu behaupten versuchen; namentlich in Berlin haben sie noch so viel Anhang, daß sie, wenn auch nicht viel Positives leisten, doch den Zentralisationen erhebliche Schwierigkeiten bereiten können. Daß dem Streik gegenüber eine Kühle und vorsichtige Stimmung zum Ausdruck kam, ist erfreulich und ließ sich voraussehen; trotzdem fehlte es auch dieser Erscheinung gegenüber noch an einer klaren und tieferen Einsicht. Wir kommen auf den Gewerkschaftskongreß noch ausführlicher zurück. — — Zwischen den Berliner und Wiener „Unabhängigen“ ist heftige Fehde entbrannt. „Unabhängige“ nennen sich bekanntlich die anarchistelnden Sozialdemokraten, die auf und nach dem Erfurter Parteitage unter Führung von Werner und Wildberger aus der Partei ausgeschieden sind. Ebenso hieß aber auch die Wiener Opposition unter Führung Hausers, die ebenfalls von der offiziellen Partei zum Ausscheiden gedrängt wurde. Während die Berliner und die Wiener Jungen sich anfangs gut miteinander verstanden und sich gegenseitig in die Hände arbeiteten, zieht der Berliner „Sozialist“, das Organ der hiesigen Unabhängigen, jetzt gegen Hauser und Genossen zu Felde und macht sie so herunter, als ob sie noch schlimmer wären, als die offiziellen Sozialdemokraten. Vom Standpunkte der Unabhängigen ist die Trennung der Berliner und Wiener Jungen ein Gewinn, da die Herren sich nunmehr auch unabhängig von einander fühlen und somit dem Ideal der absoluten Unabhängigkeit des Einzelnen wieder einen Schritt näher gekommen sind. — — Im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz ist es in den letzten Tagen, vor der Reichstagsersatzwahl zu Tumulten gekommen, wie man sie sonst in dem ruhigen Ländchen nicht kannte. In Neu-Brandenburg hatten der konservative Kandidat und dessen Begleiter Cremer aus Berlin gesprochen. Als dann aber einem freisinnigen Interpellanten sofort ohne Begründung das Wort wieder entzogen wurde, ließen die Versammelten auch die Herren Graf Schwerin und Cremer nicht mehr sprechen; es kam zu heftigen Szenen, und die Versammlung wurde unvermittelt geschlossen. In Friedland war ein Saalinhaber den Sozialdemokraten gegenüber wortbrüchig geworden, indem er den zwei Mal zugesagten Saal zwei Mal im letzten Augenblick herzugeben sich

weigerte. Es kam zu Ansammlungen vor dem Lokal, und der Wirth, der vom Bürgermeister beeinflußt worden zu sein erklärte, dafür aber von diesem als Lügner bezeichnet wurde, erhielt Prügel. Graf Schwerin hatte nach der Neu-Brandenburger Versammlung seine Agitation eingestellt, deren Fortsetzung Herrn Cremer überlassend. Aber auch Herr Cremer erschien in den Orten, wo er noch erwartet wurde, nicht, z. B. in Stargard, wohl weil weiter ein Scheitern der Versammlungen befürchtet wurde. — — Die Berliner freireligiöse Gemeinde hat den Volksschulgesetzentwurf zum Anlaß einer abermaligen Agitation für den Austritt aus der Landeskirche gemacht. Dr. Bruno Wille sprach zu diesem Behuf in einer öffentlichen Versammlung, die eine ihm beipflichtende Resolution einstimmig annahm. Daß diese Agitation größeren Erfolg h7tte als die frühere, ist kaum anzunehmen. Die Leute, an welche die Agitatoren sich mit ihrer Aufforderung wenden, sind zum einen Theil religiös gleichgiltig, so daß es ihnen mit dem förmlichen Austritt aus der Kirche nicht der Mühe werth ist, zum anderen Theil bleiben sie aus wirthschaftlichen oder verwandtschaftlichen Gründen formell Mitglieder der Kirche. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Freireligiösen bei ihrer Austrittsagitation immer nur die evangelische Landeskirche im Auge haben und die anderen Religionen, z. B. die katholische, schonen. Die freireligiöse Gemeinde selbst hat ihren Mitgliederstand seit Jahren nicht vermehrt.

— Auf höheren Wunsch übt man, wie man der „Freis. Ztg.“ aus der Provinz schreibt, jetzt in den Militär-Kasinos das Menuettanzen ein.

— Der Reichstag wird nach der „Nat.-Lib. Korr.“ Ende nächster Woche, spätestens in den ersten Tagen der übernächsten Woche geschlossen werden.

— Der Kultusminister und der Finanzminister haben, wie die „Germania“ mittheilt, in Bezug auf die beabsichtigte Konferenz der Vorsitzenden der Sperrgelder-Verwendungskommissionen dem Abg. Bödiker, welcher die einleitenden Schritte gethan, auf dessen Anfrage geantwortet, daß die Kosten analog der Schlußbestimmung des Erlasses vom 27. Dezember 1891 zu behandeln seien, und daß sie das Weitere dem genannten Abgeordneten lediglich anheimstellten. Wie das Blatt hört, haben Breslau, Trier, Fulda bereits zustimmend sich erklärt, Osnabrück, Kulm haben bestimmte Erklärungen vorbehalten, aus den übrigen Diözesen ist noch keine Rückäußerung ergangen.

— Zur Ministerkrisis liegen momentan keine neueren Nachrichten vor. Von Berliner Blättern bringt die „Voss. Ztg.“ einen längeren Leitartikel zur Sache, in dessen Anfang es heißt:

Der 18. März ist ein wichtiger Gedenktag in der preußischen Geschichte. Am 18. März 1848 brach der Absolutismus zusammen. Am 18. März 1890 reichte Fürst Bismarck nothgedrungen sein Entlassungsgesuch ein. Und gestern war wieder ein 18. März, und er brachte dem Volke die Nachricht, daß nicht nur der Unterrichtsminister Graf Zedlitz, sondern auch der Ministerpräsident und Reichskanzler, Graf Caprivi, um den Abschied gebeten habe. Das wäre nur folgerichtig. Wenn der Mantel fällt, muß der Herzog nach. Arm in Arm mit dem ewig heiteren Nachfolger des Herrn von Goßler hatte der leitende General das Jahrhundert und seine Bildung in die Schranken gefordert; er spottete mit ihm um die Wette über die „große liberale Partei“, über den „Rütli-Schwur“; er legte gleich ihm die Lanze gegen Herrn von Bennigsen ein und sprach das große, aber schiefe Wort: Christenthum oder Atheismus! Als Soldat ist Graf Caprivi sicherlich auch ein guter Kamerad. Und auch als Politiker konnte er am Donnerstag fragen: Gilt es dir oder gilt es mir? Schließlich ist für einen Fehler wie das Volksschulgesetz nicht nur der Fachminister, sondern in erster Reihe das Oberhaupt der Staatsregierung verantwortlich.

— In welch' unzureichender Weise, besonders in den Industriestädten des Westens die Veranlagung zur Einkommensteuer bisher gehandhabt worden ist, dafür geben die Ergebnisse der Selbsteinschätzung in Aachen ein Beispiel. Wie der „Köln. Ztg.“ von dort geschrieben wird, hat die Veranlagung der Einkommensteuer im Landkreise Aachen für 1892/93 den Sollbetrag von 636 916 M. ergeben. Davon entfallen auf die Steuer der Aktiengesellschaften 192 408 M., auf die Steuer der mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagten Personen 318 860 M. und auf die Steuer der mit einem Einkommen von 900 bis 3000 M. veranlagten Personen 125 648 M. Im Vorjahre betrug das Erhebungssoll der Einkommensteuer 123 546 Mark und der Klassensteuer 90 474 M., zusammen 214 020 M. Die neue Veranlagung hat demnach ein Mehr von 422 896 M. oder 198 Prozent. — Ueber die neue Einkommensteuer und die Ergebnisse ihrer Veranlagung liegen im Uebrigen folgende weitere Meldungen vor: In Königsberg i. Pr. hat sich bei den Steuerpflichtigen unter 3000 M. Einkommen ein Minus von 50 000 M., bei den Steuerpflichtigen über 3000 M., bisher 558 252 M., hat sich jetzt eine Summe von 731 516 Mark ergeben, wozu an Steuern bei den Aktiengesellschaften 28 880 Mk. kommen. In Oppeln erwartet man auf Grund der Selbsteinschätzung einen Mehrertrag von 45 Proz. In Neiße giebt, nach genauer Feststellung, die Kommunalsteuer einen Mehrertrag von 32 000 M. In Sagan kommt auf Grund der Einschätzungs-Ergebnisse der bisher erhobene 30proz. Zuschlag zur Gebäudesteuer in Wegfall. Die Stadt Haynau erleidet einen Steuerausfall von 3000 M., Bunzlau verliert 20 000 M. — Mit dem Gesammtergebniß soll der Finanzminister beim letzten parlamentarischen Diner, das bei ihm stattfand, sich sehr zufrieden erklärt haben.

— Beschlagnahmt wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft beim königlichen Landgericht I. in Berlin Nr. 43 der im Verlage der „Germania“ erscheinenden „Katholischen Flugschriften zur Wehr und Lehr“, betitelt „Charakterkopf“, und zwar auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches. Der „Germ.“ zufolge ist Beschwerde erhoben.

Von der deutsch-russischen Grenze wird dem „Hamb. Korr.“ geschrieben: Man weiß, daß die seit Jahren betriebenen Truppenansammlungen in den russischen Grenzgouvernements in den maßgebenden Berliner und Wiener Kreisen nicht als bedrohlich erachtet wurden. Nach den amtlichen Erklärungen konnten sie als natürlicher Ausgleich für die weiten Entfernungen des Riesenreichs und seine viel schwierigeren Verkehrsverhältnisse gelten. Die fortgesetzten Nachrichten über Truppenbewegungen jenseits der Grenze konnten um so weniger Eindruck machen, als sie vielfach übertrieben waren. Neuerdings ist abermals, namentlich in der englischen Presse, von neuen Truppenmassen, die sich aus dem fernen Osten Rußlands nach den westlichen Gouvernements bewegen sollen, die Rede. An diesen Nachrichten mag wieder Manches übertrieben sein, aber ohne Grund sind sie nicht. Es darf auch bemerkt werden, daß sich die Beurtheilung dieser Kraftanstrengungen merklich zu ändern beginnt. Brauchen wir uns auch noch nicht direkt bedroht zu fühlen, so reicht doch das erwähnte Motiv eines natürlichen Ausgleichs zur vollen Erklärung nicht mehr aus, und es unterliegen die neuen Truppenbewegungen im russischen Reiche einer erheblich ungünstigeren Beurtheilung.

Mannheim, 18. März. Der hiesige Fabrikantenverein hat eine gemeinsame Arbeitsordnung ausgebreitet, dieselbe nach den Wünschen der Gewerkvereine eingerichtet und sie auch vom Fabrikinspektor privatim durchsehen lassen. Dieselbe Ordnung soll in allen Industriewerkstätten eingeführt werden und ist zu hoffen, daß man dabei auch einig bleibt und solche allgemein einführt.

Aus Bayern, 18. März. Bis gestern waren bei dem Agitationskomitee in Nürnberg 235 036 Unterschriften gegen das Klebegesetz eingelaufen. Bei der Zusammenstellung der Unterschriften nach Bezirksämtern stellt sich heraus, daß in jenen Bezirksämtern, in welchen von Amts wegen vor der Unterzeichnung der Petition gewarnt wurde, mit die meisten Unterschriften eingelaufen sind, aus einem Bezirksamt nämlich 2511, aus einem andern 4076 und aus einem dritten sogar 4995 Unterschriften.

Rußland und Polen.

Riga, 16. März (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“) Den esthnischen politischen Wochenblättern „Walgus“ und „Wirmaline“ (letzteres befleißigt sich nun gleich dem „Walgus“ einer starken panslavistischen Tendenz) wurde der bekannte Prozeß des Pastors Eisenschmidt nur unter Ausscheidung der Vertheidigungsrede, die von einem Rigaer deutschen Rechtsanwalt in der Petersburger Gerichtspalate geführt ward, von dem Revaler Zensor Trusmann zu bringen gestattet. Der Zensor wollte im Volke die Vertheidigungsrede nicht bekannt werden lassen, weil es dadurch leicht die Haltlosigkeit der gegen Pastor Eisenschmidt vorgebrachten „belastenden Momente“ hätte erkennen können. Der Prozeß Eisenschmidt wurde in den baltischen Provinzen zuerst, obgleich recht spät, von der „Düna-Zeitung“ so ausführlich, wie es bei unseren Verhältnissen angängig ist, gebracht und aus dieser Zeitung war er auch in die benannten esthnischen Blätter gekommen. — Von dem Revaler Friedensrichterplenum wurden dieser Tage drei esthländische Pastoren, die Herren Lezius, Rinne und Pezold je zu 10 Rbl. Strafe, eventuell zu zwei Tagen Arrest verurtheilt, weil sie ihren Gemeindegliedern „weltliche Bücher“ verkauft hatten. Die Pastoren sind erstaunt über das Urtheil, weil es strikt gegen das Gesetz verstößt, welches den Geistlichen neben den Büchern religiösen Inhalts sehr wohl auch solche nichtreligiösen Inhalts mit belehrender Tendenz in ihren Gemeinden zu verbreiten gestattet.

* Bei Dombrowo in Kongreß-Polen bemerkte die russische Grenzwache einen Luftballon in beträchtlicher Höhe über die russische Grenze fliegen. Der Grenzwache-Kommandant Arakow, welcher im Ballon preußische Offiziere vermuthete, befahl nach demselben zu schießen, was jedoch erfolglos blieb. Nach dem Ballon wird eifrig gefahndet.

Frankreich.

* Für die internationalen Friedensbestrebungen ist nicht ohne Werth ein Schreiben, welches der Präsident der französischen Friedensgesellschaft, Frederic Passy, an die gegenwärtig in Berlin weilende Frau v. Suttner gerichtet hat. Herr Passy verweist auf die Ende dieses Monats stattfindende Jahresversammlung der französischen Friedens-Gesellschaft und knüpft hieran einige Bemerkungen über das Wachsthum der Friedensbestrebungen auch in Frankreich. In dem Schreiben heißt es:

„Die Schnelligkeit, mit welcher sich die Gesellschaft der Friedensfreunde in Wien entwickelt, die angesehenen Namen, welche die Liste aufweist, die Aufmerksamkeit, welche ihren Handlungen von Seiten der Blätter geschenkt wird, alles das hat hier alle Jene lebhaft berührt, die in der Lage waren, die Sache zu verfolgen. Die nicht minder rasche Organisation eines parlamentarischen Komitees, das sich im deutschen Reichstage unter dem Vorsitze des verehrten Dr. Baumbach gebildet, ist ebensowenig unbemerkt vorübergegangen, wie auch der Antrag des Dr. Barth, alle aus den neuen Handelsverträgen hervorgehenden Schwierigkeiten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen.“

* Das XIX. Siècle erzählt, daß ein Anarchist unlängst an eine Gruppe von Journalisten und Advokaten, welche im Justizpalaste auf das Verdikt der Geschworenen in einem Anarchistenprozesse warteten, herantrat und denselben erklärte, die Anarchisten

---

Eine Orientfahrt.

Von
Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

An Bord der „Augusta Victoria“, den 15. März.

VII. Von Jaffa nach Smyrna.

O Jerusalem, Jerusalem! Machst Du die Wanderer müde! Nach meiner Rückkehr auf's Schiff — großes Schlafen. „Alles müde, Mann und Zeug.“ So energisch ist in den Kabinen während des ganzen Orientbummels nicht geruht worden. In die Träume hinab sickern die Melodien aus dem „Fliegenden Holländer“: Durch Gewitter und Sturm in fernem Meer — —“ und „Du lieber Südwind, blas' nur fort, mein Mädel verlangt nach mir!“ Auf dem Verdeck erzählt es die Musikkapelle.

Halt! Etwas zu lesen!

„Heute Abend 8 Uhr im zweiten Salon „Große orientalische Ausstellung“ mit außerordentlichen Ueberraschungen und Verloosung interessanter Gegenstände zum Besten der Unterstützungskasse der Seemannschaft. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Während der Ausstellung Konzert und Bier vom Faß. Das Komitee.“

Auf dem Promenadendeck, neben dem großen Schornstein, hat man Angesichts der Insel Rhodus diese Bekanntmachung angeschlagen. Jetzt gleich ein Wohlthätigkeits-Bazar? Man sieht, wie Jerusalem gewirkt hat. Die Läden der orientalischen Städte, die wohlhabenden Portemonnaies unserer Passagiere, die frische Kauflust all dieser braven Leute, daheim die vielen nach „etwas mitgebracht“ verlangenden Herzen — das Zusammenwirken solcher Faktoren vermag eine Fülle von Schätzen herbeizuzaubern.

Auf langen Tafeln liegen sie ausgebreitet: grellfarbige, golddurchwobene Decken aus Kairo, Straußeneier, türkische Wasserpfeifen, geschnitzte Kameele aus Olivenholz, ägyptische Ampeln, Fläschchen mit Jordanwasser, stark duftende Rosenöle in silbergestickten Sammtfutteralen, Briefbeschwerer — eine Moschee darstellend, Beduinenflinten, lange schwarze Haremsschleier, Armbänder mit Hieroglyphen, Moschußsäckchen, goldgestickte Pantoffeln, Zweige von den Bäumen des Oelbergs, Perlmutter-Kruzifixe aus Bethlehem, orientalische Jacken, Rosenkränze jeder Art, Becher aus Stein vom Todten Meer, die Geburt Christi in Ebenholz geschnitzt, Riesenbilder der Pyramiden und der Sphinx, türkische Gewebe — so leicht und durchsichtig wie Luft. Ach was, ich mag diese Dekorationen zu einem Phantasiestück „Tausend und eine Nacht“ nicht alle aufzählen! — Der Typus der Bazar-Dame erscheint . . . Kennt man! Ich vergesse ganz, daß ich auf dem Schiff bin. Ich glaube mich nach Berlin, Posemuckel oder Treuenbrietzen an der Knatter versetzt.

Indeß die Sternennacht über das Meer wandelt und weit hinaus die Unendlichkeit glänzt, wird eine „Auktion“ veranstaltet. Ein Fläschchen Jordanwasser ist an der Reihe. Man bietet, als gilt es, die Wohlthätigkeit zu erfinden, betreibt die „gute Sache“ als Sport. Märchenpreise schwirren durch die Luft. Mehr bieten! — „Noch zwei Mark!“ — „Achtundsiebzig Mark — zum — — letzten.“ Bum! — die edlen Herzen! Hoffentlich betreiben sie zu Lande eine gleiche Wohlthätigkeit! Hoffentlich . . . . Es soll auch Fälle geben, wo solch eine Auktion ein Pferderennen des Reichthums ist, bei welchem die „Wohlthätigkeit“ als Reklamefahne aufgehißt wird. Was thuts? Der gute Zweck ist erreicht. Basta!

Nach einiger Zeit kommen wir in den Archipelagus, wo auf blauschimmerndem Meer die Inseln wild wachsen. Naxos lassen wir links liegen. Von Patmos wollen wir nichts wissen. Samos wird erst recht ignorirt. Chios, das alte Weinnest, guckt herüber. Wer zählt die Klippen, nennt die Inselnamen, die sich alle hier versammelten!

Und weiter — hier eine duftverklärte Küste, dort eine nebelverschleierte Landzunge, drüben ein seliges Gelände, bei dessen Anblick man — frei nach Goethe — sehnsuchtsvoll aufjubelt: „Dahin, dahin, möcht ich mit Dir, o Heißgeliebte, ziehn.

Endlich — Einfahrt in den Golf von Smyrna. Stolzaufragende Berge, Wolken als Zipfelmützen darauf, das grüne Meer machen der majestätisch dahinziehenden „Augusta Viktoria“ ihre Reverenz. Das genügt noch nicht. Weißt Du, was „Wache raus!“ auf türkisch heißt? Ich auch nicht. Aber so etwas hat man jetzt gerufen. Denn drüben am Fort springen acht Soldaten in's Gewehr. Man präsentirt. Unsere Musikkapelle spielt als Erwiderung die türkische Nationalhymne. Du kennst sie doch? Sie fängt an: Di — di — dididi . . . .

Nun zittern die großen Linien des Panorama's von Smyrna vor meinen Augen. Hätte ich Zeit, ich flehte die Muse mit gefalteten Händen an, daß sie mich vor diesem herrlichen Städtebild erleuchte. Aber die Schilderung müßte etwa in die Länge gehen, und so etwas verzeiht die Redaktion dieses Blattes nicht.

Jetzt wandele ich auf der „Marina“, der „Friedrichstraße“ von Smyrna. Babylonische Sprachverwirrung! Da schlägt mich Jemand auf die Schulter. „He! Sie! Guden Dag! Sin Se ooch ä Landsmann?“ — „Freilich, Sie auch ein Deutscher?“ — „J nu nee, das bin ich Se gerade nich.“ — „Nicht? Sie sprechen aber vorzüglich deutsch!“ — „Das hab' ich Se in Dräsen gelernt. Geboren bin ich Se nämlich dahier in Schmerne in Kleinasien.“

Ich gehe kreuz und quer. Immer dieselbe Beobachtung: das schöne Smyrna hat das schlechteste Pflaster der Welt. Auf den ersten Blick sieht es ziemlich glatt aus; das darüberstehende Wasser bildet ebene Flächen. Aber darunter — hu! Abgründe, Hochgebirge, Klüfte. Die ausgebildetste Phantasie kann sich einen solchen „Tugendpfad“ nicht zurechtträumen. Wenn eine Berliner Droschke „zweiter Jüte“ rasch hingerichtet werden sollte — nach einer halbstündigen Fahrt durch Smyrna knackt sie aus allen Fugen. Der Wagen, welchen ich benutze, ist fest und solid, wie für's übernächste Jahrhundert gebaut. Trotzdem — er ächzt, stöhnt, wimmert und klagt zum Erbarmen. Manchmal fürchte ich, daß er, vom Schlag getroffen, plötzlich den Geist aufgiebt. Nein — er holpert weiter. Ich fliege von einer Seite auf die andere und wundere mich, weshalb Dante solche Qualen nicht in seiner „Hölle“ geschildert hat. Dazu duften die Straßen nach dem Gegentheil von Eau de Cologne, ziehen Kameel-Karawanen vorüber, blicken vergitterte Haremsfenster auf meine Argonautenfahrt.

So sehr ich auch die Stadt nach allen Richtungen hin durchquere — überall Handel, Handel, Handel. Ganz Smyrna ein großes Kaufhaus, das seine Waaren in alle Welt sendet. Dies alles, was hier los ist.

Am ganzen folgenden Tag wird unsere „Augusta Viktoria“ von Tausenden der Bewohnerschaft besucht. Das wimmelt auf dem Verdeck, drängt sich in den Gängen, guckt in die Kabinen, staunt und freut sich. Die Salons hören ihr Lob in allen Sprachen. Ausdrücke des Entzückens schwirren herum, gespickt mit „Ah's“, „Oh's“, Eh's, wie in einer Bildergallerie. Die Gesichter strahlen dazu, wie wenn sie ein schönes Mädchen begrüßt hätten.

Eine wundersame Nacht senkt sich herab. Majestätische Ruhe ringsum. Das Wasser ohne jede Bewegung. Von

wurden von nun an jeden Richter, der einen ihrer Genossen verurtheilte, sammt seiner Familie und seinen Hausgenossen durch Dynamit in die Luft sprengen. Wenn dies vier- oder fünfmal geschehen wäre, so würde kein Rath am Appellhofe sich mehr unterstehen, irgend eine Strafe über einen Anarchisten zu verhängen, wie bejahend auch das Verdikt der Geschworenen gelautet haben möge. Die Gerichtspräsidenten wüßten dann bereits, daß eine Verurtheilung ihr eigenes und ihrer Familie Todesurtheil bedeutet, und würden sich wohl hüten, sich selbst solches Leid zuzufügen. Um sich über die bürgerliche Gesetzgebung zu stellen und „unverurtheilbar" zu werden, müßten die Anarchisten nur sechs Monate lang etwas energisch und folgerichtig vorgehen.

Belgien.

* **Lüttich,** 17. März. Der heutige Dynamitanschlag am Hause des Schwurgerichtsvorsitzenden Obergerichtsrath Renson, von dem schon telegraphisch berichtet wurde, ist um so bedenklicher, als im Mai v. J. ein ähnlicher Anschlag auf die Wohnung eines Ingenieurs gemacht wurde. Es war während des Ausstandes. Das Wohnhaus wurde schwer beschädigt, insbesondere die Schwelle und das Hausthor, und im Hause sowie an den Nachbarhäusern sprangen alle Fenster. Das Vorgehen der Verbrecher ist diesmal dasselbe gewesen; die von einem Polizisten noch rechtzeitig entdeckte Dynamitpatrone lag an der Hausschwelle. Der Polizist hatte den richtigen Gedanken, die angebrannte Zündschnur mit seinem Säbel rasch durchzuhauen. Die Drohungen gegen den Vorsitzenden des Schwurgerichtshofs, der gestern die drei Anarchisten verurtheilte, waren also keine leeren Worte. Lüttich hat seit einer Reihe von Jahren ein Dutzend — so sagen die Sozialisten, die es wissen können — Anarchisten, und diese machten sich namentlich bei den Wirren im Jahre 1886 breit.

Türkei.

* Achmed Ejub Pascha, der Träger des Investiturfermans für den neuen Khediv, reist morgen mit einem Gefolge von 14 Personen auf der Sultansyacht „Izzeddin" nach Kairo. Die wesentlichste Aenderung im Ferman ist, daß Aegypten als Provinz, anstatt wie früher als Fürstenthum bezeichnet wird Der Sultan ermäßigte die Sporteln für den Ferman von 12 000 auf 6000 Lstr. Ursprünglich kostete der Ferman 20 000 Lstr.

Griechenland.

* **Athen,** 18. März. Der Ministerpräsident Konstantopulos setzte bisher 19 höhere Beamte ab, die als unbedingte Anhänger von Delyannis gelten. Auch in der auswärtigen Vertretung Griechenlands sollen Aenderungen bevorstehen. Die Kammerneuwahlen sind, wie der „Magd. Ztg." von hier depeschirt wird, für Ende April in Aussicht genommen.

Lokales.

Posen, den 19. März.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Der Postanwärter Klemz in Wissek (Bez. Bromberg) hat die Postassistenten-Prüfung bestanden und ist dortselbst als Postverwalter angestellt worden. Versetzt sind: Der Postsekretär Schöneich von Posen nach Stettin, die Postpraktikanten Maaß von Posen nach Potsdam, Wiegert von Potsdam nach Posen, der Postassistent Habertau von Posen 3 nach Mülhausen i. Els. Ausgeschieden sind: Der Postanwärter Konopinski in Wollstein (Bez. Posen) der Postgehilfe Napieralla in Skalmierzyce.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonntag Nachmittag um 4½ Uhr findet die letzte Extravorstellung der „Puppenfee" statt, während für Abends die Novität „Madame Mongodin", Schwank in 3 Akten von Ernest Blum mit dem reizenden Einakter „In Civil" von G. Kadelburg in Szene geht. Für Montag gelangt als letzte Opern-Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Wildschütz", komische Oper von A. Lortzing, zur Aufführung. Das Wochenrepertoir ist folgendermaßen zusammengestellt: Sonntag Nachmittag 4½ Uhr: Extravorstellung. „Die Puppenfee" Abends 7½ Uhr: „Madame Mongodin." „In Civil." Montag: Vorstellung zu ermäßigten Preisen. „Der Wildschütz." Dienstag: „In Civil." „Madame Mongodin." Mittwoch: „Silvana." Donnerstag: Benefiz für Herrn Possauski. „Kean." Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Vorstellung zu ermäßigten Preisen. „Stille Associé." „Puppenfee."

* **Konzert des Hennigschen Gesangvereins.** Nächsten Dienstag, den 22. d. Mts., findet, wie bereits bekannt, das zweite Konzert des Hennigschen Gesangvereins in Lamberts Saal statt. Das Orchester stellt der Philharmonische Verein in einer Stärke von über 40 Mann, während als Solisten Fräulein Jettka Finkelstein-Berlin, welche die Partie der „Penelope" des Professor Max Bruchschen „Odysseus" singen wird, und Herrn Eugen Hildach-Berlin mitwirken, welchem die Parthie des „Odysseus" zufällt. Die kleineren Solonummern werden von hiesigen Vereinsmitgliedern ausgeführt, und haben gestern und vorgestern Abend die Chor- und Orchesterproben stattgefunden. Am Montag Abend findet die Generalprobe bei Lambert statt; Texte und Einlaßkarten zur Aufführung sind in der Hof- und Musikalien-Handlung von Ed. Bote und G. Bock zu haben.

* **Das Konzert von Fräulein von Poznanska** findet bestimmt am 24. März im Bazarsaale statt. Die Konzertgeberin hat in voriger Woche auch als Solistin im Gewandhauskonzert in Leipzig mitgewirkt. Ueber dieses Auftreten liegen uns ganz enthusiastische Berichte nicht nur der Tageszeitungen, sondern auch der dortigen Musikzeitungen vor. Das Programm des hiesigen Konzertes enthält Werke von Mendelssohn, Beethoven, Chopin, Schumann (der Karneval), Tschaikowsky, Rubinstein und Liszt. Hoffentlich wird auch das hiesige Konzert einen den außerordentlichen Leistungen entsprechenden Erfolg haben.

* **Der „Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten,"** welcher am 23. März d. J., Abends 8½ Uhr seine Generalversammlung abhält (vgl. Anzeige), macht darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche noch bis zum 31. März d. Js. beitreten, die Vereinsrechte vom 1. April 1891 ab erwerben. Bekanntlich werden nur Dienstboten solcher Herrschaften prämiirt, welche mindestens 3 Jahre dem Verein angehören. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark. Anmeldungen sind an den stellvertr. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rechtsanwalt Dr. Lewinski, zu richten. Ein zahlreicher Besuch der Generalversammlung ist dringend erwünscht.

br. **Im Zoologischen Garten** hierselbst bereitet man sich schon wieder auf die Sommersaison vor, indem die Verwaltung desselben namentlich den Thierbestand ergänzt bezw. vermehrt. Das Raubthierhaus, das bekanntlich durch den Verlust des großen männlichen Löwen und des Jaguars in letzter Zeit etwas lückenhaft erschien, hat durch die Neuanschaffung eines großen Löwen und eines prächtigen Panthers wieder vollen Ersatz erhalten. Auch im Vogelhause sind sehr interessante Neuheiten zu verzeichnen, u. A. ein großschnäbliger Nashornvogel, Tyrannen, ein Spottvogel u. s. w. Andere seltene und sehenswerthe Vögel sind bereits angekauft und werden demnächst hier eintreffen. Im Aquarium hat die Reinigung der Grottenbecken von Moos und Algen stattgefunden und sind diese Becken, welche sich nun dem Beschauer wieder auf das Prächtigste präsentiren, zum Theil mit hier noch nicht bekannt gewesenen Fischen besetzt. Einen besonders schönen Anblick gewährt dabei das Becken mit den großen Goldorfen. — Wir können den Besuch unseres Zoologischen Gartens schon jetzt auf das angelegentlichste empfehlen und sollten namentlich Fremde es nicht versäumen, ihre Anwesenheit in Posen zum Besuche des Gartens zu benutzen. Allerdings sind, wie das in jetziger Jahreszeit nicht anders möglich ist, die Gartenwege etwas aufgeweicht, indessen hat die Verwaltung des Zoologischen Gartens die Wege vorübergehend mit Brettern belegen lassen, so daß man überall trockenen Fußes durchkommen kann.

—e. **Im Café Zuromski** auf der Bismarkstraße, welches bereits mit prächtigen Wanddekorationen geschmückt ist, werden die Besucher gegenwärtig im Saale durch eine Gebirgsgrotte überrascht, welche mit künstlichen Eiszapfen versehen und in den Nischen durch blaue und rothe Flammen erleuchtet ist, während im Hintergrunde Berggeister sichtbar sind. Diese Dekoration macht einen sehr hübschen Eindruck und ist für Posen etwas ganz Neues. Ueber der Grotte sind geschmackvolle Verzierungen angebracht, so daß das Ganze dem Lokal entschieden zur Zierde gereicht.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Abgeordnetenhaus wurde heute die dritte Lesung des Etats mit dem Justizetat fortgesetzt. Hierzu hielt der Abg. Wackerbarth (kons.) eine sehr ausfallende antisemitische Rede gegen den angeblich zunehmenden Einfluß des Judenthums und wiederholte in Bezug auf den Xantener Fall verschleierte Anschuldigungen über eine parteiische Justizverwaltung, wobei er das Vorkommen von Ritualmorden nachzuweisen versuchte. Der Justizminister wies diese Angriffe in der Rechtspflege durch Besprechung eines schwebenden Falls zurück und stellte die Behauptung einer Parteinahme richtig.

Abg. Lehmann (Ztr.) protestirte gegen die Besprechung eines schwebenden Strafverfahrens sowie gegen den Vorwurf einer parteiischen Justiz. Der Abg. Stöcker suchte eine gewisse Befangenheit der Justiz bei jüdischen Dingen darzuthun, was aber regierungsseitig wiederholt zurückgewiesen wurde. Die Abgg. Enneccerus und Rickert sprachen ihr lebhaftes Bedauern über die staatsgefährdenden Angriffe auf die Justizverwaltung aus und über das Schweigen der Konservativen dazu. Letzterer widerlegte nochmals das Märchen der Ritualmorde und charakterisirte die verwerflichen antisemitischen Hetzereien. Minister Herrfurth gab Erläuterungen über die Entsendung eines Kriminalkomissars nach Xanten. Abg. Virchow ironisirte die Wahrheitsliebe Stöckers und charakterisirte die systematischen antisemitischen Hetzereien und bedauerte, daß die Konservativen solche unter sich duldeten.

Im Abgeordnetenhause ist heute Abend Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 19. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Telegraphengesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an, unter Ablehnung des erneuten freisinnigen Antrages gegen die Beschränkung elektrischer Anlagen; ferner kam in der Schlußabstimmung die Krankenkassennovelle unter Ablehnung des gestern angenommenen freisinnigen Antrages auf Zulassung einer Baarentschädigung statt ärztlicher Behandlung bei den freien Hilfskassen und ebenso gelangte in zweiter Lesung das Gesetz für Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht zur Annahme.

Berlin, 19. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] In dem Prozeß wegen Straßenkrawalls beantragte der Staatsanwalt Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu 4 Jahren. Die Angeklagten bestritten fast sämmtlich ihre Schuld.

Die „Kreuzzeitung" meldet, der Kaiser habe den Grafen Zedlitz durch ein gnädiges Handschreiben um Verbleiben im Amte ersucht; man glaube indessen nicht, daß Graf Zedlitz sich dazu bereit finden lassen werde.

---

drüben herüber ein schwaches Tosen der noch nicht ermüdeten Stadt. Die Lichter von den nahen Schiffen und den sich den Berg hinaufziehenden Häusern funkeln wie Glühwürmchen. Eine solch' lüsterne, sternerfüllte Nacht im Hafen greift mächtig an's Herz und füllt es mit unnennbarer Sehnsucht. O, wie jetzt die Verliebten schwärmen.

Einem unserer Herzensstürmer hat es eine zierliche Engländerin angethan. „Was ist dabei", denkt er, „in einer solchen poetischen Nacht läßt sich am besten sondiren, ob ein späterer Heirathsantrag Aussicht auf Erfolg hat." „Mein Fräulein", sagt er, „wir könnten Beide eine billige Reise machen. Ich will Sie in meinem Herzen mit nach Hamburg nehmen, und Sie nehmen mich in Ihrem Herzen mit nach London. Vielleicht, daß dann" — —" „O no", fällt die Tochter Albion's ein, „Sie seien mir zu schwer. Ich Sie lasse fallen."

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe schon in meinem letzten Bericht von originellen und reizenden Frühjahrshüten gesprochen, seither sind täglich neue Formen aus Paris und Wien zugekommen, wunderbare Formen aus Perlen und Jet, aus Gold- und Silberschnur, aus merkwürdigen, buntfarbigen Bastgeflechten. Es bedarf nur einer geschickten Hand, um aus den flachen Deckeln, den guipure-artigen Rundungen und Spangen die kleidsamsten und originellsten Kopfbedeckungen zu gestalten. Die Hauptrolle bei der Garnirung spielen Blumen und immer wieder Blumen. Eine hervorragende Neuheit sind die 20 Ctm. langen Plissé-Streifen aus hellfarbigem Mull, am Rande mit Federhalmen oder einzelnen Blüthchen besetzt. Diese Bordure dient meist zum Füttern hochstehender breiter Krämpen. Ich sah ein hochelegantes Pariser Modellhütchen aus heliotropfarbenem Sammet, der flache Kopf und die vordere Garnitur bestehen aus Sammet, der sich vorn zu drei hohen Puffen aufbauscht; erbsengroße, heliotropfarbene Steine, die dem Amethyst gleichen, umgeben den mit dem Kleiderstoff des dazu gehörenden Kostüms glatt überspannten Rand, der zu wellenförmigen Biegungen façonnirt wird. Andere aus schwarzen Spitzen zusammengestellte Hütchen werden mit Perlmutterflittern besetzt, die sich wie Fischschuppen ausnehmen.

Die Hutnadel ist nun einmal ein nothwendiges Uebel bei den Hüten und da selbst die geringfügigsten Sachen dem Zwang der Mode unterworfen sind, so haben auch die an sich so unscheinbaren Hutnadeln sich dieser Tyrannei nicht entziehen können, sie sind zu kostbaren, oft mit Juwelen besetzten Schmuckgegenständen emporgestiegen. Unter altmodisch gewordenen Schmuckgegenständen findet man ja so Manches, das sich zu einem Hutnadelkopf umändern läßt, selbst Broschen eignen sich dazu; die Mode hat hier also den ihr selten zukommenden Vortheil, Verwendung für alte Sachen zu schaffen.

Zum Frühjahr tritt in die Reihe der Garnituren ein Stoff, den man bisher am wenigsten in dieser Kategorie zu suchen pflegte: es ist das Leder. Die Industrie hat es verstanden, dasselbe durch geeignetes Gerben und Färben zu einem Toiletteartikel zu erheben. Vor allen Dingen ist es das schwedische Leder, das zu Vorstößen, Garnituren, Knöpfen und Hutköpfen gebraucht wird; als Verbrämung zu dunklen Kleiderstoffen nimmt man weißes Glacéleder. Auch buntfarbiges Leder erscheint vielfach als Besatz an englischen Promenadentoiletten. Den glatten Rock umgiebt eine breite Lederborte; aus dem gleichen Material sind die mächtigen aufgesetzten Taschen, die Aermelaufschläge und der zurückgeschlagene Vordertheil des Paletots. Selbstverständlich gehört zu dieser Toilette auch ein Ledergurt; geht das so weiter, so wird schließlich die ganze Toilette „ledern" werden und von da bis zu den Urzuständen der Bekleidung mit Thierhäuten ist nur noch ein kleiner Schritt; wie würde sich Rousseau freuen, wenn er noch lebte und diesen großen Schritt der Kultur zum Ziel seines »Retournons à la nature!« sehen könnte; wer kann angesichts dieser neuesten Errungenschaft der Mode noch an der Existenzberechtigung des Naturalismus zweifeln?

Zu der Frühjahrstoilette gehört in dieser Saison das Fichu und das kurze ärmellose Jäckchen. Beide Hüllen wetteifern mit einander an Zierlichkeit der Form, an Kostbarkeit des Stoffes und der Ausstattung. Das ärmellose Jäckchen zeigt vorn runden oder eckigen Abschluß, hinten einen spitzen Einschnitt oder hochgeschlitzte Rückennaht; häufig wird es auch mit imitirtem Besatz, in entsprechenden Stofflagen, begrenzt. Bedingung aber ist, daß diese Jacke stets so kurz bleibt, daß der gestickte breite Taillengürtel zur Geltung kommt. Die Garnitur besteht meist aus schmalen Passementerieborten an den unteren Rändern, am Kragen- und Armloch. Entschieden unschön sind diejenigen Exemplare, deren Armlöcher so weit ausgeschnitten sind, daß ein Stück der Taille sichtbar wird; diese Jacken dürften selbst erfahrene Irrenärzte mit Zwangsjacken verwechseln und dann — wehe der Trägerin. — Die Jacken müssen in der Farbe immer mit dem Kleide harmoniren, d. h. man wählt sie eine Nuance dunkler. — Ganz anders ist es mit den Fichus, die aus den hellsten und duftigsten Stoffen angefertigt werden. Ich sah solch ein Modell aus blaßgrünem Crêpe, das eine Vereinigung von Fichu und Schulterkragen bildete. Es bestand aus einem 2½ Meter langen Streifen mit fünf breiten, abgenähten Säumen an dem einen Rande, mit abgerundeten Bogen an der andern Längsseite; das ganze war in einen Faltenkragen eingereiht und mit lang herabfallender Bandschleife geschlossen. Auch die vor vier Jahren aufgetauchten sog. „Colliers de chien" sind wieder modern; diesen merkwürdigen Namen trägt das bunte Sammt- oder Seidenbändchen, das man einfach um den Hals schlingt, die Bezeichnung Hundehalsband ist zwar nicht ganz höflich, aber desto treffender. Auch in den Sonnenschirmen der anrückenden Frühjahrssaison dürfen wir — die gute, alte Zeit wieder begrüßen; unsre Großmütter würden sich über die „Neuheiten" auf diesem Gebiet herzlich freuen". Die schwarzen Sonnenschirme führen am Außenrande durchbrochene oder Grècque-Bordure und sind von einem eingereihten Volant begrenzt; fast alle Schirme sind mit Kette und Schlußring versehen. Ich sah ein Exemplar von grünem und blauem Taffet-Changeant, am Außenrand mit breiter rother Bordure geschmückt und mit stark eingereihtem Changeant-Volant. Die gleiche Garnitur wiederholte sich am Abschluß der Bekleidung und am Stockgriff. Die Stöcke sind knotig und plump, vielleicht ein Anklang an die Klafterhölzer, alias Spazierstöcke der „Gigerl", einige sind mit gepreßtem, japanischem Leder bezogen oder mit Seidenschnur und Band vielfach umschlungen. Die En-tout-cas führen am Ende des Griffes wieder die kleinen Nickel-Kettchen von anno dazumal.

Die Frühjahrsfächer sind durchweg aus schwarzem Spitzen- oder Seidenstoff hergestellt und mit Silberflitter reich verziert; diese Flitter stellen Gruppen von Schmetterlingen, Blumen oder Sternchen dar, seltener sind Amoretten. Die Gestelle sind aus schwarzem Holz geschnitzt, mit Silber plattirt, und tragen am Schluß eine dicke Cordel mit Quaste.

Die feinen dunkel- und hellgrauen Frühjahrshandschuhe sind mit Brandmalerei versehen, die breiten Raupen des Handrückens haben schmalen, aber hochaufstehenden Platz gemacht; die dänischen Handschuhe sind von den Glacés fast völlig wieder verdrängt, nur die schwedischen haben sich behauptet.

Die im vorigen Jahre so viel getragenen Uhrenarmbänder, die das Entzücken so manchen — ehrlichen Finders waren, sind auch dies Jahr noch modern, werden aber besser als früher befestigt, denn den Lehren bitterer Erfahrungen muß sich auch die Mode beugen. Die Beibehaltung des sonderbaren Armschmucks hängt mit der Bevorzugung des Leders im allgemeinen zusammen, wir stehen vielleicht an der Schwelle des „ledernen Jahrhunderts". Dem entsprechend sind auch die Ledergürtel immer noch sehr beliebt, unter ihnen speziell die Medizisgürtel, die das ästhetische Gefühl wenigstens bei schlanken Figuren, wie wenig neue Moden befriedigen.

Ein originelles neues Schmuckstück ist eine Brosche, die die Form eines lose geschlossenen Sonnenschirmes hat; den Stoff des Schirmes stellen dicht an einander gereihte kleine Brillanten dar; das am unteren Rand der Falten hervortretende Futter wird durch Rubinen imitirt. Der Stock ist aus Gold, den Knauf ziert eine große Perle. Sehr beliebt ist bei dieser Brosche auch die Zusammenstellung von Brillanten und Türkisen.

Nun noch eine kurze Notiz: Die geneigten Leserinnen müssen nicht glauben, daß nur die Toilette der Frau der Modelaune unterworfen ist, auch die Toilette der Herren ist durchaus nicht konstant: ich will heute nur das allmähliche Verschwinden des Zylinders konstatiren, der bis jetzt die ausschließliche Kopfbedeckung des französischen Kavaliers war. An seine Stelle tritt ein weicher, halbhoher Filzhut mit atlasbesetzter Krämpe, für die Promenade in helleren Tönen gehalten, für Gesellschafts- und Besuchszwecke in schwarzer Farbe. Daß das Grabgeleit der vielgehaßten „Angströhre" viel ernstlich Trauernde aufweisen wird, ist kaum anzunehmen, das schwarze Monstrum des alten Schädelkamins hatte gerade so viele Feinde, als er Sklaven hatte — einen aufrichtigen Freund davon habe ich noch nie getroffen. Vielleicht werden durch diese wohlthätige Modelaune die Männer von ihrer Feindschaft der Welttyrannei gegenüber geheilt — wer's glaubt, kriegt 'nen Thaler!

Familien-Nachrichten.

Salla Goldmann,
Max Radt.
Verlobte. 4070
Kempen i. P. Posen.

Heute Nacht um 2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe Frau und treue Pflegerin am Schlaganfall, was ich meinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Die Exportation der Leiche erfolgt hierselbst am Sonntag, den 20. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, die Beerdigung am darauf folgenden Tage um 9 Uhr früh.

Owinsk, 18. März 1892.

Franz Figas,
Pförtner an der Provinzial-Irren-Anstalt. 4016

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Bertha Grote in Torgau mit Referendar Lieut. der Reserve Dr. Wilh. Rhode in Osnabrück. Frl. Helene Schuhard mit Dr. med. Albert Kießler in Barmen. Mathilde Freiin v. Rheinbaben in Braunschweig mit Hofstallmeister, Kammerherrn Otto Graf zu Münster-Langelage in Weimar.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 20. März 1892,
Nachmittags 4½ Uhr:
Extravorstellung zu halben Preisen. 4057
Die Puppenfee.
Abends 7½ Uhr:
Novität des Residenztheaters in Berlin.
Madame Mongodin.
Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché.
Vorher
Novität. **Novität.**
In Civil.
Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg.
Montag, den 21. März 1892:
Letzte Opernvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Sophie von Poznanska
Pianistin
Concert
im Bazarsaal
Donnerstag, den 24. März,
Abends 7½ Uhr. 4022
Billete à 3 u. 1 Mk. bei
Ed. Bote & G. Bock.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 20. März cr.:
Streichmusik-Konzert.
4053 Anfang 4 Uhr.
u. A. Fantasie aus Halevy's Op. „Die Jüdin" v. Schreiner, „Albumblatt" v. R. Wagner, „La Csarina" v. Ganne.

Stern's Saal.

Sonntag, den 20. März:
Bei halben Preisen
Erste und einzige Nachmittags-Vorstellung.
Kassenöffnung 3½, Anfang 4, Ende 6 Uhr.
Nummer. Sperrs. 1 M. Parq. 75, Stehpl. 50 Pf.
Billets nur an der Kasse z. haben.
Abends 8 Uhr:
Gala- u. Abschieds-Soiree
der berühmten Amerikaner
Ella Kennedy - Hugo Lorenz,
ferner weiteres Auftreten von
Ludolph Schradiéck.
Entree für die Abendvorstellung: Nummer. Sperrs. 2 M., res. Sitz 1,50, Parq. M. 1, Stehpl. 60 Pfg.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**
Konzert.
1387 Anfang 5 Uhr.

Sonntag Abend. | Mittwoch Abend.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 20. März:
Grosses Concert 3778
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Fr. Lehmann, Korpsführer.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 22. März, in Lamberts Saal, Abends 7½ Uhr:
Odysseus
von **Max Bruch**, Op. 41,
unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters.
Solisten: Fräulein **Jettka Finkelstein** aus Berlin, Herr **Hildach** aus Berlin.
Eintrittskarten zu 3 Mark — für die **passiven** Mitglieder zu 2 Mark — Textbücher zu 25 Pf. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** 3577
Kassenpreis 3 Mark, Stehplätze 1,50 Mark.

Hennig'scher Gesangverein.

4026
Generalprobe zu Odysseus:
Montag, den 21, 7 Uhr in Lamberts Saal.
Billets zu 1 M. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.

Verein junger Kaufleute.

Montag, den 21. März 1892, Abends 8½ Uhr,
im **Stern**'schen Saale: 3972
2te Soirée
der amerikanischen Mnemotechniker und Suggestionisten
Ella Kennedy - Hugo Lorenz,
sowie des Herrn
Ludolph Schradiéck.
Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**
Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

Zu dem am **Sonnabend, den 26. März 1892, Abends 8½ Uhr**, im **Lambert**'schen Saale stattfindenden
Winterfest
mit Aufführungen und Tanz werden Einlaßkarten — nur für Mitglieder des Vereins und deren Angehörige giltig — am **Sonntag, den 20. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr** in unserem **Vereinslokale** Jesuitenstr. 1 (Ecke Wasserstraße) verabfolgt.

Der bereits angekündigte **Vortrag** des Herrn
Professor B. Pick aus Zürich
über **„Das moderne Athen"**
findet am **Mittwoch, den 23. d. M.**, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale statt.
Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**

Der Vorstand.

Posener Creditverein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Ordentliche General-Versammlung
Mittwoch, den 30. März 1892, Abends 8 Uhr, im Restaurant **Gürich,** Alter Markt 85, 1. Etage.

Tagesordnung.

1) Vorlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1891 und der Bilanz p. 31. Dezember 1891.
2) Ertheilung der Entlastung. 4065
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
4) Ausschluß von Mitgliedern.
5) Ersatzwahl des Kontrolleurs.
6) Beschlußfassung über den Höchstbetrag der aufzunehmenden Credite.
7) Bericht über das Ergebniß der Seitens des Verbands-Revisors stattgefundenen Revision.
8) Stellung von Anträgen Seitens der Mitglieder.
9) Persönliche Angelegenheiten.

Die geehrten Mitglieder werden höflichst ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrath
R. Reymer, Vorsitzender.

Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.

Generalversammlung
Mittwoch, den 23. März, Abends 8½ Uhr,
im **Schwersenz**'schen Lokale am Kanonenplatz, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden. 4019

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Beschlußfassung über die bevorstehende Prämiirung.
3. Wahlen.
4. Anträge von Mitgliedern.

Der Vorstand.
J. A.: Dr. Lewinski.

Ich beehre mich hiermit, meinen verehrten Kunden mitzutheilen, daß ich die billigen Verkaufspreise, welche ich während des Ausverkaufes gestellt, gewissenhaft beibehalte und nicht nur alle Artikel für den täglichen Bedarf, sondern auch alle Neuheiten zu genau denselben Preisen nach wie vor verkaufe.

In Konfektion bieten meine Läger in **Kostumen, Regenmänteln, Capes, Paletots, Rädern** prachtvolle Auswahl.

In Kleiderstoffen ist vom einfachsten Hauskleide bis zur elegantesten Toilette für jeden Geschmack gesorgt und dürfte wohl selten ein Provinzial-Geschäft eine gleich große Auswahl aufweisen.

Große Abschlüsse mit den größten Fabriken gestatten mir 4025
Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche u. Portièren
ganz besonders vortheilhaft verkaufen zu können und empfehle ich zum Umzuge diese Artikel angelegentlichst.

Streng feste Preise, ohne Abzug, ohne Rabatt.

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt.



wie Gartenlaube, Daheim, Modenwelt, Bazar rc. liefert sofort nach Erscheinen 3991
E. Rehfeld'sche Buchhandlung
(Curt Boettger).
Wilhelmsplatz Nr. 1.
Am 1. April beginnen die neuen Quartale.





echt französischer Champagner.
Crémant rosé, (süss). **Extra dry,** (weniger süss).
Vertreter für Posen und die Provinz:
A. Szenic,
Posen, St. Martin 16|17.
General-Depot für Deutschland bei
August Martiny, Berlin,
Königlich, Grossherzoglich und Fürstlicher Hoflieferant. 3614

E. Oscar Müller's

Hippodrom

auf dem Bohnschen Platz.
Heute Sonntag sowie täglich v. Nachmittag 4 bis Abends 11 Uhr
Reitbelustigung
für Damen, Herren u. Kinder auf gut geschulten, frommen Pferden,
dazu Concert u. Reitmusik.
Eintritt und Reitpreise wie bekannt. 4018
Jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachmittag von 4 bis 7 Uhr
Kinder- u. Schüler-Reiten
zu ermäßigten Reitpreisen.
Dienstag, d. 22. März
Span-Ferkel-Preis-Stechen
um 5 werthvolle Prämien,
hochinteressant für Zuschauer.

Höcherl-Bräu.

Montag, den 21. März 1892:
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 10 Pf.
4058 Achtungsvoll
Th. Bergmann.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 21. d. M., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Das Träumen.
2. Wahl des Berufs. 3955

„Zum Tauentzien",
St. Martin 33. 2689
Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.**
Echte Biere, vorzügl. Küche.
Hochachtungsvoll
Julius Köhler.

Zum Abonnement auf meinen
Journalzirkel
lade ich ergebenst ein. 3912
Auswahl der Journale zu allen Preisen frei. Verzeichnisse stehen gern zur Verfügung.
Saubere Hefte.
Pünktliches Wechseln.
Friedrich Ebbecke,
Wilhelmsplatz 2.

Vom 1. April cr. ab befindet sich meine Wohnung und Bureau
Wilhelmstraße 27, 1. Etage,
vis-à-vis der Post.
Woliński, Rechtsanwalt,
Posen. 3502

Dem Unbekannten, der das kleine Mädchen aus Jersitz angesprochen hat, um ihr den Weg nach der Mittelschule zu zeigen und zu begleiten, sagen wir unsern besten Dank. 4041

Die Eltern aus Jersitz.

1500 Mark
Darlehn auf 1 Jahr geg. Sicherh. und pünktl. Zinsen, sucht intell. verh. Kaufm., Christ, z. Geschäftsübern., wod. einer zahlr. Familie sich. Existenz gesch. würde. Begütertem fühlenden Herzen bietet sich hierdurch Gelegenheit zu wohlth. Werke. Gütige Zuschriften erb **M. L.** Exped. d. Ztg. 4076

1000 M. Belohnung.

Am 17. d. M., Mittags ist auf dem Bahnhof **Kosten** eine gelblederne **Brieftasche,** Schloß fehlt daran,
mit 8000 M. Inhalt,
in Kassenscheinen, und zwar:
3 Stück à 1000 M.,
1 à 500 M. und das übrige à 100 M.
verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben abzugeben bei 3980
Adolph Gumnior,
Lissa i. P., Markt 30.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Aus Deutsch-Ostafrika.** Im Lambert'schen Saale hat am Freitag Abend der jetzige Lieutenant im 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 in Glogau Herr Burger, welcher der deutschen Schutztruppe in Ostafrika längere Zeit angehört, und die Kämpfe gegen Banaheri unter dem Reichskommissar Wißmann mitgemacht hat, einen Vortrag über „Land und Leute in Deutsch-Ostafrika" gehalten. Der Vortrag war von einem vorwiegend aus Offizieren, zum Theil mit ihren Damen, bestehenden Publikum besucht, der Korps-Kommandeur, Herr General der Infanterie von Seeckt, und mehrere andere Generäle der hiesigen Garnison waren erschienen, auch das Unteroffizierkorps der verschiedenen Truppentheile hatte einen größeren Zuhörerkreis für den interessanten Vortrag gestellt, dessen Erlös für wohlthätige Zwecke bestimmt war. Dicht am Podium hatte der Vortragende auf Tischen eine Anzahl von Gegenständen aller Art, welche er aus Deutsch-Ostafrika mitgebracht hatte, zur Ansicht ausgelegt, Waffen, Schilde, Federn, Schmuckgegenstände der Eingeborenen, Blumen, Pflanzen u. s. w., auch mehrere Photographien, ein Schießbuch, wie es in den dortigen festen Plätzen bei den Schießübungen der Mannschaften der Schutztruppe Verwendung findet, und dergl. mehr. Nach einer mit wenigen Worten auf die Zwecke und Ziele der Kolonisation hinweisenden Einleitung betonte der Vortragende zunächst, daß er im Allgemeinen nur das schildern werde, was er selbst gesehen und erlebt habe, und ging zunächst davon aus, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft die beiden befestigten Plätze Bagamoyo und Dar es Salaam nicht hätte behaupten können, wenn das deutsche Reich nicht mit seiner Unterstützung derselben zu Hülfe gekommen wäre. Dem Reichskommissar Wißmann wurden die Mittel gewährt, sodaß er eine Truppe von 600 Sudanesen bilden konnte, mit welcher er am 8. März 1889 das befestigte Lager Buschiris erstürmte und damit zugleich die Feuerprobe mit seiner uniformirten Truppe bestanden hatte. Aber nach der Hinrichtung Buschiris war den Deutschen wieder ein neuer Gegner in Banaheri erstanden, dessen Unterwerfung nun die nächste Aufgabe der deutschen Kolonisation sein mußte. Zanzibar war damals und ist auch heute noch das Herz des ganzen ostafrikanischen Lebens, der Knotenpunkt aller ostafrikanischen Handelsstraßen, und hierher wurde daher auch die Zentralstelle der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe verlegt. An allen wichtigeren Punkten an der Küste entlang — eine größere Anzahl von Karten lagen auf den Stühlen im Saale vertheilt, welche ein recht übersichtliches Bild von Deutsch-Ostafrika gaben und die beste Erläuterung des Vortrages bildeten — wurden kleinere stark befestigte Forts errichtet, welche ganz selbstständig für sich allein dastanden, und so eingerichtet waren, daß sie bei den Eingeborenen für uneinnehmbar galten. Von Sansibar aus unterhielt eine kleine Flotille, aus fünf Schiffen bestehend, die Verbindung mit diesen Forts. Ende Januar 1890 wurde für eine neue Schutztruppe in Ostafrika eine Ersatzabtheilung von 9 Offizieren und Aerzten, sowie 14 Unteroffizieren gebildet. Die Ausrüstung eines Offiziers der Schutztruppe ist eine möglichst einfache, dabei aber praktische und den dortigen Verhältnissen entsprechende, sowie das Nöthigste umfassende. Der Offizier hat einen Galaanzug, einen Expeditionsanzug und einen Anzug, wie er in den Stationen für alle Tage getragen wird. Zum besseren Verständniß waren drei Soldaten mit je einem solchen Anzug bekleidet und vollständig ausgerüstet worden, welche sich dem Publikum im Saale vorstellten und durch die Reihen der Zuhörer hindurchgingen, um sich eingehend mustern zu lassen. Am 2. März 1890 traf die neugebildete Schutztruppe in Sansibar ein. Der Vortragende gab nun eine kurze Schilderung der ungefähr 80 bis 100 000 Einwohner zählenden Stadt. Die Straßen sind meistens sehr schmutzig und bilden, mit Ausnahme des europäischen Viertels, meistens richtige Moraste. Sansibar gilt als verhältnißmäßig gesund und es ist auch für den Europäer, welcher die dem dortigen Klima angemessene Kleidung trägt, im Gegensatz zu dem Festlande ganz gesund. Auf dem Festlande, wo im Jahre zweimal die gefürchtete Regenzeit eintritt, gleicht das Klima dem eines überheizten Treibhauses, auf dessen Fenster ununterbrochen die Sonne scheint. Hier herrscht auch die gefährliche Krankheit, die Malaria, das für Deutsche, wie für Eingeborene gleich gefürchtete Fieber. Es haben sich in den letzten Jahren die Gesundheitszustände bereits nicht unbedeutend gebessert und es ist dies nicht zum wenigsten der unermüdlichen, opferfreudigen Thätigkeit der Diakonissinnen und barmherzigen Schwestern zu danken, welche die Heimath verlassen haben und nur, um dem Vaterlande zu dienen, und aus Menschenfreundlichkeit hier ihren schweren Berufspflichten in treuer und selbstloser Hingabe obliegen. Kaum hatte die deutsche Schutztruppe in Bagamoyo festen Fuß gefaßt, als sofort ein deutsches Lazareth daselbst entstand. Ein großer Theil der Kranken hier im Schutzgebiete, ja sogar Emin Pascha selbst, hat sein Leben der fürsorgenden Pflege der Schwestern zu danken. Im Umgange mit den Diakonissinnen erinnert sich bei einem Besuche in dem Krankenhaus der deutsche Offizier mit Freuden der fernen Heimath, verweilt mit Vergnügen in der anheimelnden Häuslichkeit dieser liebenswürdigen Damen und verplaudert so gern eine Stunde in angenehmer Unterhaltung mit einer echt deutschen Frau. Am 6. März fuhren die Ersatztruppen nach Saadani hinüber, woselbst die neue Schutztruppe zusammengestellt wurde, welche nun aus 35 Offizieren, 107 Unteroffizieren und etwa 1000 Sudanesen bestand, und am 7. März 1890 marschbereit war. Ein Sudanese wurde in seinem Anzuge und in voller Ausrüstung dem Publikum, durch dessen Reihen er hindurchging und sich genau mustern ließ, vorgeführt. Die Sudanesen, welche die Hauptstärke der Schutztruppe bilden, schilderte der Vortragende als überaus gehorsam und anhänglich, zuverlässig und auch im Ertragen von Strapazen und Hunger sehr gut, aber sie können sich sehr schwer in fremder Gegend orientiren, sind nur in Massen zu verwenden und es geht ihnen jedes selbständige Handeln verloren. Weiter hat die Schutztruppe noch die Zulus, geborene Krieger und in der Ausnutzung des Terrains unübertrefflich, aber sie müssen stets unter strengster Aufsicht gehalten werden, da sie sehr schwer zu zügeln sind; sie führen gern auf eigene Faust Krieg, rauben und morden dann auf das Unmenschlichste. Schließlich sind noch die Suahelineger bei der Schutztruppe, welche die Eingeborenen der deutschen Kolonien bilden. Ihnen kommt nun selbstredend die große Ortskenntniß und eine feine Spürnase zu statten, sonst sind sie eigentlich zu nichts zu gebrauchen. Der Marsch bietet in den Gegenden, wo die Kämpfe gegen Bana Heri geführt werden mußten, außerordentliche Schwierigkeiten. Die sogenannten Karawanenwege sind fast durchweg so schmal, daß die Kolonnen einer hinter dem andern marschiren kann. Die Geschütze müssen meistens auseindergenommen und getragen werden. Die Marschkolonne besteht aus einer Vorhut, dem Haupttrupp und einer Nachhut, bei welcher sich die sämmtlichen Gepäckträger befinden. Die befestigten Lager der Afrikaneger werden Boma genannt und solche Bomas mußten mehrere erstürmt werden, um die Truppe Bana Heris zu zerstreuen und theilweise gefangen zu nehmen, doch leider gelang es Bana Heri zu entkommen. Die Gefechtsweise bestand darin, daß nach einem kurzem vorbereitenden Geschütz- und Gewehrfeuer die Boma unter lautem Hurrah mit Sturm genommen wurde. Diesem Heranstürmen mit dem Hurrahgeschrei kann kein Afrikaner widerstehen. Die Afrikaneger selbst schildern die Gefechtsweise der Deutschen wie folgt: „Erst schießen sie unaufhörlich, dann setzen sie Hörner auf wie die Büffel (das Aufpflanzen der Seitengewehre), nehmen den Kopf zwischen die Beine wie die Büffel, brüllen wie die Büffel und gehen drauf los wie die Büffel". Vor den Büffeln haben die Afrikaneger nämlich eine entsetzliche Angst. Einer an Bana Heri ergangenen Aufforderung zufolge kam er am 3. April an die Küste, bot Frieden an und wurde begnadigt. Herr Lieutenant Burger, welcher nun als Stationschef das Fort Mqwadja erhielt, gab eine Schilderung von dem täglichen Leben in einem solchen befestigten Orte, welcher eine Welt für sich bildet. Die Disziplin wird und muß dort auf das allerstrengste gehandhabt werden. Der Tag, welcher um 5 Uhr Morgens mit der Reveille beginnt, wird für die Mannschaften der Schutztruppe mit Exerzieren und namentlich mit Schul-Gefechtsschießen verbracht, öfters werden auch kleine Expeditionen in die Umgegend gemacht, welche hauptsächlich in Rekognoszirungen der nächsten Gegend bestehen. Von der zur Arbeit bestimmten Abtheilung, größtentheils aus den männlichen Bewohnern des Dorfes bestehend, werden allerhand Arbeiten ausgeführt. Von 11½ bis 2 Uhr ist Mittag und um 6 Uhr Feierabend, worauf alsbald die Hauptmahlzeit eingenommen wird, welche in der Regel sehr einfach ausfällt. Abends finden öfters Spiele und Tänze der Eingeborenen und ihrer Frauen statt. Der Vortragende kam dann weiter darauf zu sprechen, daß die Thätigkeit des Reichskommissars nicht blos eine rein kriegerische sei, sondern daß er bei allen seinen Geschäften im Interesse der Kolonisation und des gesammten Handelsverkehrs zuerst eine Erledigung auf friedlichem, diplomatischem Wege versuche und erst dann, wenn alle anderen Bemühungen nichts helfen, sei die ultima ratio der Krieg. Die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika haben sich in den letzten Jahren zusehends gebessert, der deutsche Einfluß ist unverkennbar. Die eingeborenen Arbeiter fühlen sich unter dem deutschen Szepter ganz wohl und behaglich, die Neubauten daselbst werden ganz nach europäischem Stil ausgeführt, Wasserleitung, früher ein unbekannter Begriff, wird angelegt, und die Reinlichkeit macht sich auch schon erfreulicher Weise vielfach bemerkbar. In Zanzibar ist ein Hospital, sowie eine Schule für Einheimische erbaut, die Verbindung mit Europa ist durch regelmäßig fahrende Dampfer hergestellt, ebenso mit den deutschen Stationen des Festlandes, der Bau einer Eisenbahn wird hoffentlich bald beginnen. Eine schwere, aber die wichtigste Aufgabe der deutschen Kolonisation ist nun noch die Unterdrückung des Sklavenhandels, der Pestbeule von Ostafrika. Gerade in dem heutigen deutschen Theile Afrikas war bisher der Hauptsitz des Sklavenhandels, es wurden jährlich etwa 18 000 Sklaven dort verhandelt, was einen Umsatz von etwa 7 Millionen Mark repräsentirte, bis im Jahre 1887 die ostafrikanische Gesellschaft sich daselbst niederließ. Das Schmähliche an dem Sklavenhandel selbst ist das Einfangen und der Transport der Sklaven. Eine Menge von Ortschaften werden niedergebrannt, eine Anzahl von Menschen dabei niedergemetzelt und dann auf dem Transporte nach der Küste, wo sie zu drei und vier zusammengebunden und die Köpfe in ein Joch gesteckt werden, bleiben diejenigen, welche nicht mehr weiter können, ruhig liegen und kommen um, so daß von etwa 1000 Sklaven ungefähr 300 nur bis an den Ort der Bestimmung gelangen. Nachher in der Sklaverei selbst fühlen sich die Sklaven ganz wohl und wünschen sich gar kein besseres Loos. Dem Sklavenhandel an der Ostküste durch sein energisches Auftreten ein Ende bereitet zu haben, ist das Verdienst Wißmanns und sein Haupterfolg. Ueberall, wo Deutsche noch keinen festen Fuß gefaßt haben, blüht der Sklavenhandel ruhig weiter fort. Es werden immer neue Stationen eingerichtet und damit wird auch dem Sklavenhandel mehr und mehr ein sicheres Ende bereitet werden. Ist dies geschehen, dann können wir auf unsere kolonisatorische Arbeit in Deutsch-Ostafrika mit Recht stolz sein, und hieran müssen wir Alle mitzuarbeiten für unsere Pflicht erachten, damit die neue kolonisirten Landstriche im fernen Ostafrika dem Vaterlande zum Ruhme und zur Ehre gereichen. — Unter großem allseitigen Beifall endete Herr Lieutenant Burger seinen sehr interessanten und belehrenden Vortrag, welcher das Publikum fast zwei Stunden lang gefesselt hatte.

br. **Turnerisches.** Am Freitag Abend 9 Uhr hat in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz hierselbst eine Hauptversammlung des Männer-Turnvereins stattgefunden. In dieser Versammlung waren zu wählen ein Vertreter und dessen Stellvertreter für den Kreisturntag, welcher am 19. April wie alljährlich für den zweiten deutschen Turnkreis in Breslau abgehalten wird. Der Posen-Schlesische Turngau ist behufs dieser Wahl in vier Bezirke eingetheit und wählen vereint mit dem Männer-Turnverein Posen die Turnvereine in Ostrowo, Wollstein, Grätz und Tschirnau. Es sind nun in der hiesigen Hauptversammlung die Herren Oskar Stiller hier in Posen als Vertreter und Dr. Keller in Ostrowo als Stellvertreter gewählt worden.

—n. **Der Posener Lehrer-Verein** hielt am Freitag seine 9. ordentliche Sitzung ab. Nach Erweiterung der Tagesordnung durch eine dringliche Angelegenheit berichtete Herr Lehrer Fleig über die Tewssche Broschüre: „Der preußische Schulgesetzentwurf im Lichte der deutschen Unterrichtsgesetzgebung". Referent hob aus einer Anzahl von Schulgesetzen deutscher Staaten sowie Oesterreichs die grundlegenden Bestimmungen heraus und stellte sie denen des

---

Gen Morgen!

(Aus der „Gegenwart".)

Versunken Deutschlands großer Tag —
Und seine Helden steigen
Aus keinem Kaisersarkophag
Und keinem Winterschweigen.
Wild rang die Klage sich empor
Um die verlornen Theuern;
Nacht breitete den dunkeln Flor —
Wohin nun gilt's zu steuern?

„Gen Abend segle, stolzes Schiff!"
Viel wirre Stimmen riefen —
Sie locken tückisch Dich auf's Riff,
In Strudel jäh und Tiefen.
Es täuscht der Geist der Finsterniß,
Folg' nicht den falschen Feuern!
Sonst fehlst den Hafen Du gewiß
Und wirst in Brandung steuern!

Gott Dank! Es weicht das Nebelgrau
Im scharfen Hauch des Märzen!
Klar wird's — es weitet sich die Schau,
Es stählt Gefahr die Herzen.
Nun wissen wir, wohin die Fahrt —
Glaub' uns, es sind die Treuer'n,
Die warnend sich um Dich geschaart:
Gen Morgen mußt Du steuern!

Dort winkt der freie Ozean — —
Schütz' deutsches Sein und Wissen
Und scheuch' der dunkeln Mächte Wahn,
Die unser Volk zerrissen!
Dann wirst Du Deutschlands großen Tag
In geist'gem Sieg erneuern! —
Dahin mit heißem Herzensschlag,
O, Kaiser laß uns steuern!

Elberfeld, im März 1892.

Ernst Scherenberg.

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Muß es aber auch der Dieb selbst sein?" dachte er weiter, „sicher nicht. Er ist es auch wohl nicht, aber vielleicht ein Zweiter, ein Dritter, möglich auch ein völlig Unbetheiligter. Wer aber ist es?" — —

Weger blieb wieder stehen und schloß die Augen. Vor seinem Geiste ließ er eine Unzahl zweifelhafter Existenzen Revue passiren, die er im Laufe der Jahre in seiner amtlichen Stellung kennen gelernt hatte.

„Keiner oder fünfzig!" knurrte er zornig, „ein solcher Durchschnittsmensch, eine solche Durchschnittsphysiognomie! Wunder, wenn das hohe Polizei-Präsidium gerade so klug ist, wie ich. Sie sollen mal den Kerl finden, wenn sie können!"

Verdrießlich setzte er sich zum Schreibtisch und holte aus einem Fach ein längeres, dickes, stark benutztes Notizbuch hervor. Es enthielt eine große Zahl von Namen, deren jeder von mehreren detaillirten Angaben und Beschreibungen erläutert war. Aufmerksam durchsah er die Reihen, studirte Blatt um Blatt und legte endlich das Buch aus der Hand.

„Nichts, nichts!" murmelte er, „das ruhige, sichere Auftreten im Bankgeschäft zeigt, daß es eben Keiner dieser Leute ist — die gehen andere Wege. —" Noch einmal versank er in tiefes, anhaltendes Nachdenken. Im Bureau war es völlig still geworden, der Klient hatte sich entfernt und die Beamten waren jetzt offenbar mit ihren Schreibarbeiten beschäftigt.

„Umsonst!" seufzte er, sich ungeduldig von seinem Sitze erhebend. „Eine Arbeit wie mit Geisterhänden. Keine Spuren. Keiner ist zu erwischen."

Mit nervösen Fingern begann er einen Sturmmarsch auf dem Sims des Schreibtisches zu trommeln. Plötzlich aber hörte er auf. Mit einer raschen Bewegung holte er aus einem kleinen Spind Hut und Paletot hervor und zwei Minuten später hatten die Beamten ihre Ordres für den ganzen Tag.

Wie ein Mann, der nichts zu versäumen hat, schlenderte Weger die Straßen dahin. In seiner eleganten, durchaus modernrn Kleidung, mit der zwanglosen und doch strammen Haltung eines ehemaligen Offiziers, sah er, indem er durch die scharfen Gläser des schwarzumränderten Kneifers scheinbar gleichgiltig in das Getriebe der Menschen und Wagen blickte, wie ein vornehmer Nichtsthuer aus, hinter dem man kaum den Eigenthümer eines Detektiv-Instituts vermuthet hätte.

Da blieb er fast gewohnheitsmäßig vor einem bekannten und vielbesuchten Café stehen. Nur einen Moment schien er zu überlegen, ob er seine Zeit da oben in den Lese- und Spielsälen todtschlagen oder weitergehen sollte, um sich im nächsten Augenblick für den Besuch des Lokals zu entscheiden.

„Man kann ja nicht wissen . ." dachte er, langsam die hölzernen Stufen hinaufsteigend.

„Ah, guten Tag, lieber Direktor!" ertönte eine Stimme, als Weger in das Café eintrat. . .

„Diener! Diener, Kätzchen!" erwiderte er in vertrautem, wohlwollendem Tone, „wie gehts?"

„Schlecht, miserabel schlecht, Direktor", sagte „Kätzchen."

„Na, na", meinte Weger scherzhaft, „es scheint Ihnen ja sonst ganz gut zu bekommen."

Weger hatte Recht, denn wirklich sah „Kätzchen" mit seiner mittelgroßen Figur recht wohlgenährt aus. Das Gesicht mit dem dunkelblonden Vollbart und den kleinen blauen Aeuglein war voll und dick und strahlte förmlich von behäbiger Bonhommie. Mit der dicken goldenen Uhrkette, die ihm fast bis auf den Bauch herabhing, und den zahlreichen aufdringlich großen Ringen an den Fingern sah er aus wie ein harmloser Provinzler, der sich in der Großstadt einmal recht austoben wollte. Weger kannte ihn ganz genau; Kätzchen oder richtiger Katz, war ein gewerbsmäßiger Spieler, der sich nur durch seine Schlauheit und Geistesgegenwart vor dem bösen Strafparagraphen schützen konnte.

gegenwärtigen preußischen Schulgesetzentwurfes gegenüber, wodurch eine recht schätzenswerthe Belehrung über den Geist und die Normen anderer Schulgesetze geboten wurde. Eine weitere Besprechung war bei der Natur des Stoffes ausgeschlossen, und der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Versammlung aus. In den Beirath für Wittwen und Waisen verstorbener Lehrer wurden seitens des Vorstandes vorgeschlagen und von der Versammlung gewählt die Herren Mittelschullehrer Ostrowski, Marcinkowski, Schüler, Otto, Drehsler und van Hoeven. Nachdem hierauf für die Vorbereitungen der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung ein aus etwa 20 Personen bestehender Hauptortsausschuß gewählt worden war, berichtete der Vorsitzende über den Stand der Vorbereitungen für die Comenius-Feier. Nach den bisherigen Dispositionen soll die Comenius-Feier am Sonnabend, den 26. März in der Aula der städtischen Knaben-Mittelschule, Abends 7½ Uhr abgehalten werden. Mit der Erledigung dieser Angelegenheit erreichte die Sitzung ihr Ende.

—n. **Der Posener Pestalozzi-Zweigverein** hielt am Freitag Abend, vor Beginn der Sitzung des Lehrervereins, seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Boettcher eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Gestorben sind seit der letzten Versammlung die Mitglieder Herren Lehrer Klatt und Więżewski. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen, der Vorsitzende theilte hierauf die Verwendung der eingekommenen Beiträge mit, wonach der Vereinsrendant, Herr Zirus, den Kassenbericht erstattete. Für das Jahr 1892/93 ist hiernach ein Bestand von 43,62 Mark verblieben. Auf Antrag des Kassen-Prüfungsausschusses wird dem Vorstande Entlastung ertheilt. Schließlich wurde der bisherige Vorstand und auch der Kassen-Prüfungsausschuß wiedergewählt.

br. **Die Leiche einer weiblichen Frauensperson** ist heute früh von einem städtischen Nachtwachtbeamten im Karmelitergraben hinter der Bernhardinerkirche gefunden worden. Die Leiche lag auf dem Gesicht, mit dem Oberkörper auf dem Grabenrande und mit den Füßen im Wasser, war vom Eise bedeckt und in demselben festgefroren; jetzt, wo das Wasser des Grabens mit dem Eis am Rande gesunken war, hatte man die Leiche erst bemerkt. Der Kopf war an der einen Seite schon angefressen und das eine Auge fehlte ebenfalls. Bekleidet war dieselbe mit blaugestreiftem Rock und dunkler Jacke, an der einen Hand hatte sie drei Ringe und in dem einen Ohr ebenfalls einen Ring, das Haar war dunkel. Die Gerichtskommission war in Begleitung eines Vertreters der königl. Staatsanwaltschaft etwa um 11 Uhr an Ort und Stelle erschienen, um den Thatbestand festzustellen. In Folge des in der Stadt sich schnell verbreitenden Gerüchtes von dem Auffinden einer Leiche hatte sich auch der Arbeiter Wolinski, dessen Ehefrau, wie wir in unserer Nummer 166 mitgetheilt haben, seit dem 2. d. M. verschwunden war, eingefunden und konnte mit Hilfe seines Schwagers in der aufgefundenen Leiche diejenige seiner Ehefrau an den Fingerringen und dem Ohrringe, sowie an den Kleidern mit aller Bestimmtheit wiedererkennen. Beide Leute wurden sofort auf das Revier-Polizeibureau beordert und dort von der Gerichtskommission zu Protokoll vernommen, während die Leiche der jedenfalls verunglückten Frau nach der Leichenhalle geschafft worden ist.

br. **Ein frecher Taschendiebstahl** ist am Freitag Vormittag wieder auf dem hiesigen Fleischmarkt ausgeführt worden, indem einer Kaufmannsfrau ein Portemonnaie mit etwa 60 M. Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen wurde. Von dem Thäter, welcher jedenfalls wieder unter den auf dem Markte herumlungernden jugendlichen Burschen zu suchen ist, fehlt bis jetzt jede Spur.

br. **Verhaftung.** Ein steckbrieflich Seitens der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft wegen Jagdvergehens verfolgter Buchbinder ist am Freitag in der Wohnung seines Vaters hierselbst betroffen, sogleich verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß des hiesigen Landgerichts eingeliefert worden.

br. **In Jersitz** hat am Donnerstag Abend im Wendlandschen Restaurationslokale die Konstituirung der neu zu gründenden Freiwilligen Feuerwehr stattgefunden. Es wurden die Mitglieder des Vorstandes gewählt und die einzelnen Paragraphen der Statuten festgesetzt und angenommen. — Mit dem heutigen Sonnabend hat hierselbst die Vertheilung von Suppenportionen an die schulpflichtigen Kinder armer und bedürftiger hiesiger Einwohner aufgehört.

br. **In Wilda** ist am Freitag Abend einem Kunstgärtner eine Anzahl Topfgewächse gestohlen worden. Am heutigen Sonnabend früh bemerkte der Bestohlene in einem Blumenverkaufskeller hier in der Stadt die ihm entwendeten Topfgewächse. Er begab sich schleunigst zur Polizei, welche die gestohlenen Blumen, die jene Händlerin natürlich von einem Unbekannten gekauft haben wollte, ohne Weiteres mit Beschlag belegte und ihrem Eigenthümer wieder zurückgab.

× **Wilda,** 19. März. [Neuwahl der Gemeinde-Vertreter. Kinderloser Schulvorstand.] Da mit dem Inkrafttreten der neuen Landgemeindeordnung am 1. April das Dreiklassen-System auch für das platte Land Geltung gewinnt, so wird in denjenigen ländlichen Gemeinden, welche bereits eine aus Wahlen hervorgegangene Gemeinde Vertretung haben, eine Neuwahl derselben nothwendig. In Wilda findet diese Wahl Sonnabend, den 2. April, Vormittags 9 Uhr, im Rinsch'schen Lokale statt. Bemerkt sei, daß hierorts in der ersten Abtheilung nur der Kgl. Eisenbahn-Fiskus wählt, während zur zweiten 136 und zur dritten der Rest der Wahlberechtigten gehören. Jede Abtheilung wählt vier Vertreter, die im Gegensatz zu früher nicht durchweg Grundstücksbesitzer zu sein brauchen. Auf den Ausgang der Wahl ist man in den interessirten Kreisen ziemlich gespannt, da es sich erweisen wird, ob die Majorität wieder den von Alters her angesessenen Bambergern oder den in den beiden letzten Dezennien Zugezogenen, beziehungsweise den Gegnern oder Freunden einer zeitgemäßen Fortentwickelung unserer Ortsverhältnisse, zufallen wird. — Nach dem Ausscheiden des früheren Ortsvorstehers von Oberwilda aus dem Schulvorstande, gehören demselben nur solche Hausväter an, welche selbst kinderlos sind. Dies wird vielfach bedauert, da ein Theil der Bevölkerung glaubt, nur bei solchen Schul-Repräsentanten, die selbst Kinder haben, und sie zur Schule schicken, ein unmittelbares und darum lebhaftes Interesse für die Gestaltung der Schulverhältnisse voraussetzen zu dürfen. Ohne für die betreffenden Schulvorstands-Mitglieder, die seit Jahren das Vertrauen der Majorität unserer Familienväter genießen, aus dem dargelegten Verhältniß irgendwelchen Vorwurf ableiten zu wollen, muß doch dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß schon im Interesse der Beseitigung jeglichen Stoffes zu Spöttereien bei der künftigen Wahl des Schulvorstandes auf eine anders geartete Zusammensetzung desselben geachtet werden möchte.

r. **Jersitz** bei Posen, 18. März. [Kommunales.] Anfang April d. J. finden hier die Wahlen der Gemeindevertreter statt. Es sind zu diesem Behufe die Wahlberechtigten, d. h. die Steuerzahler bis zu einem Einkommen von 660 M. herab, wie bei den ersten Wahlen i. J. 1889, in drei Abtheilungen getheilt worden, indem nach den Vorschriften der Städteordnung die Gesammtsumme der Staats- und Kommunalsteuern, welche ca. 75 000 M. beträgt, gedrittheilt, und danach die Abtheilungen der Höchstbesteuerten, der mittleren Steuerzahler und der Niedrigstbesteuerten gebildet worden sind. Zu der 1. Abtheilung gehören nur 7 Steuerzahler, darunter die Eisenbahn-Verwaltung und der Zoologische Garten; zur 2. Abtheilung gehören 81 Wähler (größere bäuerliche Wirthe, Beamte, Kaufleute 2c.); zur 3. Abtheilung die übrigen Wähler (kleinere bäuerliche Wirthe, kleine Beamte, Handwerker 2c.) Bei den Wahlen vor 3 Jahren wurden in der ersten Abtheilung 4 deutsche, in den beiden anderen Abtheilungen zusammen 8 polnische Gemeindevertreter gewählt; wegen Einführung der Landgemeindeordnung scheiden diesmal sämmtliche 12 Vertreter aus, und werden 12 neue Vertreter auf 6 Jahre gewählt. — Nachdem vor einigen Wochen, wie bereits mitgetheilt, eine vorberathende Versammlung wegen Gründung einer freiwilligen Feuerwehr stattgefunden, wurde gestern unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Frydrichowicz im Wendlandtschen Saale eine zahlreich besuchte konstituirende Versammlung in dieser Angelegenheit abgehalten. Es wurde in derselben das von der damals gewählten Kommission entworfene Statut angenommen und der Vorstand gewählt. Zum Vorsitzenden des Vereins ist Herr Frydrichowicz, zum Brandmeister der Zimmermeister Siewert gewählt worden. Das Eintrittsgeld ist auf 1 M., der vierteljährliche Beitrag für thätige Mitglieder auf 50 Pf., für passive Mitglieder auf 1 M. festgesetzt worden. Bis jetzt sind dem Vereine ca. 50 Mitglieder beigetreten. Zur Förderung der Zwecke der Feuerwehr werden voraussichtlich die Feuerversicherungs-Gesellschaften, ebenso die Provinzial-Feuersozietät beisteuern. — Die Privatschule, welche hier zu Ostern d. J. ins Leben tritt, wird in dem neuen Kernchen'schen Hause (Kaiser-Wilhelms-Straße) mit 50—60 Schulkindern (Knaben und Mädchen) in 4 Klassen eröffnet werden; das Schulgeld wird in den beiden unteren Klassen 60, in den beiden oberen Klassen 72 M. jährlich betragen, so daß es dem zu Ostern d. J. erhöhten Schulgelde in den beiden Posener Mittelschulen, deren Lehrplan für die Privatschule angenommen wird, entspricht. Der Religionsunterricht wird voraussichtlich in der Muttersprache der Kinder ertheilt werden. Der Unternehmer, Schulvorsteher Illgen, hat 9 Jahre lang die Privatschule in Buk geleitet, und sich als eine tüchtige Lehrkraft und umsichtiger Dirigent erwiesen. — Unser Ort wird in den nächsten Monaten mit emaillirten Straßenschildern, blau mit weißer Schrift, wie in der Stadt Posen, versehen werden; dieselben werden in der Größe von 48 und 22 Zentimeter von einer Fabrik zu Thale im Harz zum Preise von 3 M. pro Stück geliefert. Gemäß dem Amtssprachengesetze werden, wie in der Stadt Posen, die Schilder nur mit deutschen, nicht auch mit polnischen Inschriften versehen, was im öffentlichen Verkehrs-Interesse unzweifelhaft zu bedauern ist. — Die Sitzungen der Gemeindevertreter, welche bisher geheim waren, werden gemäß der Landgemeinde-Ordnung vom 1. April d. J. ab mit beschränkter Oeffentlichkeit abgehalten, d. h. es ist den Gemeindemitgliedern der Zutritt zu denselben gestattet.

Stadttheater.

Posen, 18. März.

Madame Mongodin.

Schwank in drei Akten von Ernest Blum und Raoul Toché.)
Deutsch von Emil Neumann.)

„Madame Mongodin", Schwank von Ernest Blum und Raoul Toché, ging am Freitag zum ersten Mal am hiesigen Stadttheater in Szene. Daß diese modernen französischen Stücke gerade bildend und veredelnd auf den ästhetischen Geschmack des Publikums einwirken, läßt sich nun sicherlich nicht behaupten, ebenso gewiß ist aber auch, daß sie ihre Zugkraft auf die große Menge nicht so bald verlieren werden, denn sie kommen der Neigung des heutigen Lustspielpublikums, sich ohne geistige Anstrengung pikant zu unterhalten, in jeder Beziehung entgegen. Ein gewandter, oft glänzender Dialog, ein wirkungsvoller Aufbau mit starken Effekten am Schlusse jeder Szene, eine gehörige Dosis geschickt untergebrachter alter und neuer Witze und gewöhnlich einige etwas gewagte Situationen zur besseren Würze — und das Kunstwerk ist fertig. Auf den Gehalt der Fabel kommts dabei nicht an. In Bezug auf die „gewagten Situationen" gehört nun „Madame Mongodin" zu den harmlosesten Erzeugnissen dieses Genres, sonst paßt das eben Gesagte ziemlich genau auf das neue Stück, wenigstens auf den in der That sehr lustigen zweiten und dritten Akt. Ja, man könnte sagen, die Grundidee des Stückes ist sogar witziger und origineller, als bei den meisten übrigen verwandten Lustspielen. Dafür ist aber die Zeichnung der einzelnen Charaktere auch eine sehr flüchtige und skizzenhafte. Madame Mongodin ist eine Dame, die zu Hause wie nach Außen ihren Willen energisch durchzusetzen weiß und besonders über ihren ergebenen Gatten den Pantoffel mit unerbittlicher Konsequenz schwingt. Auch die in ihrem Hause lebende Nichte hat unter der Strenge der tugendhaften Tante zu leiden, die absolut nicht zugeben will, daß jene, dem Zuge ihres Herzens folgend, den Maler Fougarolles heirathe. Was Madame Mongodin einen besonderen Nimbus verleiht, ist ein Abenteuer, das sie in ihrer Jugend bestanden hat. Sie wurde von einem unbekannten jungen Manne, mit dem sie zusammen in einem Coupee reiste, in zudringlicher Weise attaquirt, wehrte sich desselben aber mit einem Messer, das sie zu dem harmloseren Zwecke, eine Apfelsine zu verspeisen, gerade in der Hand hielt. Das Messer wird unter Glas und Rahmen im Hause aufbewahrt, Jeder muß dieser Reliquie seine Ehrfurcht bezeugen und der gehorsame Gatte ist trefflich darauf abgerichtet, jedem Fremden die Geschichte dieses Messers mit allen interessanten Details zu erzählen. Herr Mongodin hat sich seinerseits in die Clorinde de Monteplat, eine Gutsnachbarin, verliebt, in eine muntere junge Dame, die ihre Laufbahn (nach

---

„Alles nur Schein, Direktor", jammerte er, „es ist nichts mehr zu machen. Das Glück hat mich rein verlassen, ich werde gerupft wie ein todtes Huhn."

„Ich hörte ja aber vor Kurzem von einem ganz flotten Jeuchen bei Wolf . . . da sollen Sie ja wahre Heldenthaten verrichtet haben."

Kätzchen sah Weger unangenehm überrascht an.

„Ach, Unsinn," brummte er, „ist ja Alles nicht wahr."

„Aber Freundchen," beruhigte Weger, „ich bin ja nicht mehr bei der Polizei —"

„Ist auch ein wahres Glück," sagte Katz besänftigt, „im Uebrigen, was war es Großes? Lumpige paar Hundert Mark, ich mußte sie am anderen Abend bei eben demselben Wolf wieder hergeben. Nur gut, daß ich mir bei Freund Leese helfen konnte."

„I, was Sie sagen!" meinte Weger verwundert, „bei Leese? Seit wann ist Leese so spendabel geworden?"

„Das wissen Sie nicht? Er ist ja jetzt unser größter Kapitalist."

„Oho! Seit wann denn?"

„Ja, seit wann? Seit einiger Zeit. Er scheint Jemand unter die Finger bekommen zu haben — verstehen Sie — gründlich. Und seitdem hat er geschworen, keine Karte mehr anzurühren."

„Auf wie lange?"

„Nun — wahrscheinlich, bis es alle ist. Doch siehe da, lupus in fabula, da kommt ja Leese! Sie können ihn also selbst fragen. Adieu, Direktorchen."

Während sich Kätzchen in das Spielzimmer verlor, blickte Weger unwillkürlich nach der Richtung, aus welcher Leese, ohne ihn zu sehen, langsam herankam. Im Grunde war ihm der Mann höchst gleichgiltig und er empfand weder den Wunsch, noch die Neugierde, ihn zu sprechen. Er hätte sich auch um den berüchtigten Spieler nicht im Geringsten bekümmert, wäre ihm nicht die merkwürdige Veränderung aufgefallen, die mit Leese, seit er ihn zuletzt gesehen, vorgegangen war.

War es denn derselbe Leese? Der schäbige Leese mit der ewig leeren Tasche und dem mageren, knochigen Gesicht, das schon von vornherein ein gewisses Mißtrauen einflößte? Nein, der da herankam, war ein eleganter Lebemann mit aufgewichstem, tief schwarz gefärbtem Schnurrbart und glänzend schwarzem Hauptthaar. Der einstige Vollbart war dieser vortheilhaften Veränderung zum Opfer gefallen; das Gesicht, allerdings noch bleich, wie früher, hatte jetzt eine gewisse Fülle, die die harten Backenknochen weniger hervortreten ließ.

In Weger erwachte plötzlich die gewohnheitsmäßige Neugier des ehemaligen Kriminal-Kommissarius.

„Was der Tausend!" rief er Leese an, „sind Sie Millionär geworden oder haben Sie das Große Loos gewonnen?"

„Ah, Kommissar Weger," sagte Leese kühl.

„Bitte, nicht mehr Kommissar — Direktor!" verbesserte Weger, ihm in's Wort fallend.

„Richtig, ja, Direktor," meinte Leese gleichgiltig, „na, wie gehen die Geschäfte?"

„Danke, gut," antwortete Weger, für Leese einen Stuhl zurechtrückend, auf dem dieser nur ungern Platz nahm. „Und nun, sagen Sie mal," fuhr Weger fort, „man erzählt sich ja große Dinge von Ihnen."

„Von mir?"

„Ja, Sie haben auch Kätzchen so freundschaftlich unter die Arme gegriffen."

„Ach, der — dummes Geschwätz, wie immer!"

„Nun, der Mann ist dankbar, was wollen Sie mehr? Also wirklich mit einem Schlage ein wahrer Monte-Christo?"

„Lassen Sie sich doch nicht den Bären aufbinden!" sagte Leese ärgerlich, „einige Hundert Mark, das ist Alles."

„Na, deswegen —," meinte Weger, die Figur Leese's mit einem Blick streifend, „sagen wir also ein paar Tausend. Vor mir brauchen Sie sich doch nicht zu geniren . . . wir sind ja alte Freunde."

Leese lachte. „Den Henker mit Ihrer Freundschaft," sagte er.

„Aber, Herr Leese!" meinte Weger gekränkt, „denken Sie doch an die Affaire . . . ja, da sind es gerade zwei Jahre. Nun, daß Sie damals durchgeschlüpft sind —"

„Ja, ja, aber sprechen wir nicht mehr davon. Sie sind ja auch nicht mehr im Amte."

„Nein, nur simpler Privat-Detektiv. Aber Sie wissen, ich hatte immer eine Vorliebe für Sie, rein menschlich, es war mir unangenehm, Sie in die Patsche zu bringen. Sie hatten ja auch so verteufeltes Pech! Nun, es freut mich aufrichtig, daß Sie endlich zu Vermögen gekommen sind. Wird wohl eine kleine Rente abwerfen, was?"

„Hat sich was!" rief Leese verdrießlich, „ja, Rente! Ich bitte Sie!"

„Schade!" meinte Weger bedauernd, „so wird man entweder unterschätzt oder, wie in Ihrem Falle, überschätzt. Na, jedenfalls ist Ihnen diesmal endlich doch ein — Rechter in die Arme gelaufen und Sie werden wenigstens eine Zeit lang behaglich leben."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wie wir hören, soll demnächst nach jahrelangen Vorbereitungen von dem berühmten Andree'schen Handatlas, der bereits in nahezu 200 000 Exemplaren verbreitet ist, eine völlig neubearbeitete, stark vermehrte Auflage ausgegeben werden, welche an Schönheit der Stiche und Reichhaltigkeit des Inhalts die früheren Auflagen bei weitem übertreffen wird. Der Umfang wird 14[illegible] bedruckte Kartenseiten (gegen 9[illegible] Seiten der ersten und 120 Seiten der zweiten Auflage) betragen und zwar sollen die Karten nur noch auf einer Seite des Papiers gedruckt werden, die Rückseiten also frei bleiben. Dadurch wird die Herstellung großer schöner Doppelblätter ermöglicht, die zunächst der Karte von Deutschland zu gute kommen sollen, welche in einer Reihe von Spezialblättern und in Maßstäben dargestellt sein wird, wie sie sich in keinem andern Handatlas bis jetzt finden. Diese Blätter sollen eine Hauptzierde der neuen Auflage bilden und allen Ansprüchen für den praktischen Gebrauch genügen. Ferner haben, wie wir aus der Ankündigung der Verlagshandlung ersehen, die wichtigsten europäischen und außer-europäischen Länder, vorzüglich Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Italien und die deutschen Kolonien in umfassender Weise Berücksichtigung gefunden. Trotz dieser Erweiterung und Vervollkommnung ist der Preis der neuen Auflage seitens der Verlagshandlung nicht erhöht worden, so daß man dem Andree'schen Handatlas neben seinen übrigen Vorzügen auch den Charakter unerreichter Wohlfeilheit wird zuerkennen müssen. Um die Anschaffung allen Kreisen des Publikums zu ermöglichen, soll die neue Auflage in billigen Wochenlieferungen zu 5[illegible] Pf. ausgegeben werden, eine Erscheinungsform, die diesem berühmten Unternehmen eine große Volksthümlichkeit und Verbreitung in den weitesten Schichten des Publikums sichert. Wir behalten uns vor, nach Erscheinen der ersten Lieferungen auf dies Kartenwerk zurückzukommen.

bekanntem Berliner Muster) als Modell und Chansonette begann und als reiche Gutsherrin beendete. Die Versuche des schüchternen Herrn Mongodin, sich der Dame seines Herzens (diese ist übrigens eine alte Bekannte des Malers) zu nähern, wobei er wiederholt von seiner Frau überrascht, den Anschein zu erwecken sucht, er handle als Nachtwandler, geben natürlich einen dankbaren Stoff zu allerhand komischen Verwickelungen. Zuletzt, als die Tyrannei Madame Mongodins ihrem Gatten und dem Liebespaar gegenüber den höchsten Grad erreicht hat, erscheint der Retter in der Noth in Gestalt eines aus Amerika zurückgekehrten Jugendfreundes Mongodins. Es stellt sich heraus, daß dieser Freund der Held des Abenteuers mit dem Messer war, daß aber Frau Mongodin keineswegs sich so spröde zeigte, als sie zu erzählen beliebt, wie eine Photographie und ein Taschentuch, die sich noch im Besitz ihres ehemaligen Verehrers befinden, beweisen. Damit ist ihre Macht gebrochen, denn Herr Mongodin läßt sich nur um den Preis seiner persönlichen Freiheit und der Genehmigung der Heirath des jungen Paares bewegen, den Tugendschein um Madames Haupt ferner bestehen zu lassen.

Die Vorstellung selbst ließ den französischen Esprit und den prickelnden Humor, der hier ein Uebriges thun muß, zeitweilig noch vermissen, ein Mangel, der übrigens bei der raschen Einstudirung erklärlich ist und wohl schon in der nächsten Vorstellung verbessert werden dürfte. Fräulein Wilke spielte die ebenso energische als tugendstolze Madame Mongodin recht glücklich; Herr Textor gab sich als Gatte derselben ehrliche Mühe und wenn auch die Figur des zwar verschüchterten aber im Grunde doch recht lebenslustigen Herrn Mongodin hier und da noch etwas zu trocken und steif gehalten war, so war doch seine Gesammtleistung eine sehr brave. Mit recht anmuthiger frischer Natürlichkeit gab Fräulein Csillag die verführerische Corinde de Monteplat. Herr Mathias that sein Bestes, die recht verschwommen gehaltene Figur des schleichenden Sekretärs eines Frauenvereins, dessen Präsidentin Madame Mongodin ist, zur Geltung zu bringen. Weniger war Fräulein Steffen als Mongodins Nichte am Platze, sie war für die schelmische leichtblütige Französin viel zu ernsthaft und weinerlich. Die übrigen Darsteller, Herr Possansky als Maler an der Spitze, ferner die Herren Schaumburg als Departementspräfekt und Orlop als Jugendfreund Mongodins, sowie Herr Kammsetzer in seiner kleinen Bedientenrolle thaten zu dem recht günstigen Erfolg des Stückes redlich das Ihrige. Zur Regie wollen wir nur noch bemerken, daß es uns doch dringend nothwendig erscheint, daß sich Fräulein Steffen beim Empfang des in Mongodins Hause zu Gaste geladenen Präfekten zu einem Toilettenwechsel bequemt. Keine den feineren Ständen angehörige junge Dame wird doch bei solchen Gelegenheiten im Hauskleide erscheinen; auch Herr Mongodin darf dabei nicht in einem hellen Sommerjaquet auftreten. Wäre der Besuch des Theaters ein stärkerer gewesen, so würde der Erfolg des Stückes wohl ein noch mehr in die Augen springender geworden sein. In den nächsten Vorstellungen aber dürfte das „lustige" Stück seine Zugkraft, die es in Berlin bewährt, wohl auch auf das Posener Publikum nicht verfehlen. B—r.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

— r. **Fraustadt,** 18. März. [Verschiedenes.] Das Offizierkorps des Bezirks-Kommando Glogau beabsichtigt seine geselligen Zusammenkünfte in Zukunft nicht bloß in Glogau, sondern auch hier in Fraustadt und Lissa abwechselnd zu veranstalten und wird bereits morgen das erste der sogenannten Liebesmahle hierselbst im Liche'schen Saale stattfinden. Die Tischmusik soll hierbei von der Kapelle des 58. Infanterie-Regiments ausgeführt werden. — Der Karawanen-Zirkus Blumenfeld, welcher sich jetzt in der Nachbarstadt Guhrau aufhält, wird am 12. und 13. April d. J. hierselbst zwei Vorstellungen geben. — In Schlichtingsheim hiesigen Kreises werden in der Zeit vom ersten Passionssonntage bis zum Osterfeste alle Sonntage vor Beginn des Hauptgottesdienstes Taubenmärkte abgehalten, welche von Verkäufern als auch von Käufern stark besucht werden. Es werden bei Gelegenheit dieses Marktes auch bessere Sorten Tauben zum Verkauf gebracht.

ö **Jarotschin,** 17. März. [Deutscher Beamtenverein. Bienenzüchter-Verein. Von der städtischen Sparkasse.] Am Mittwoch hielt der hiesige Zweigverein des deutschen Beamten-Vereins Berlin seine erste Sitzung ab. — In der Klauzyński'schen Konditorei tagte an demselben Tage eine Versammlung von Bienenzüchtern des Kreises. Es wurde die Gründung eines Imkervereins für den Kreis Jarotschin beschlossen und Lehrer Szukalski-Siedlemin zum Vorsitzenden erwählt. — Gestern verunglückte in Dombrowa ein Arbeiter beim Holzfällen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Bei der städtischen Sparkasse hierselbst werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. März d. J. behufs Berechnung der Zinsen von den Sparkasseneinlagen für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 weder Einlagen angenommen noch ausgezahlt.

ö **Santomischel,** 18. März. [Stadtverordneten-Sitzung. Ersatzwahl. Besitzveränderung.] Unter Vorsitz des hiesigen Bürgermeisters fand gestern Nachmittag im Magistratsbureau eine Stadtverordnetensitzung statt. In derselben wurde an Stelle des wegen betrügerischen Bankerotts flüchtig gewordenen Kaufmanns Lewek der Mühlenbesitzer und Stadtverordnete Lehmann zum ersten und an Stelle des von hier verzogenen Kaufmanns Wagner der Bäckermeister H. Müller zum zweiten Schöffen einstimmig gewählt. Desgleichen wurde der Stadtverordnete Lehmann zum Kontrolleur der städtischen Sparkasse und an dessen Stelle der Ackerbürger Metelski als Sparkassen-Deputationsmitglied gewählt. Ferner wurde beschlossen, zur Deckung der städtischen Bedürfnisse im Etatsjahr 1892/93 einen Zuschlag von 160 Proz. der Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer zu erheben. — Bei der am 15. d. Mts. hier stattgehabten Wahl eines Wahlmanns für die Wahl eines Abgeordneten ist im ersten Urwahlbezirk der Gasthofsbesitzer Knapp gewählt worden. Wahlvorsteher war Bürgermeister Brust. — Das am Markte hierselbst belegene Haus des Kaufmanns Smitkowski ist für den Kaufpreis von 8 100 Mark in den Besitz des Bäckermeisters Kl. Müller übergegangen.

⚓ **Schneidemühl,** 18. März. [Stadtverordneten-Sitzung. Revision. Schulprüfungen. Versetzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung längere Zeit mit dem Gesuche der hiesigen Gemeindelehrer um Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit. Das Gesuch wurde schließlich an die Etatskommission zur Vorberathung verwiesen. In die Gemeindeeinkommensteuer-Einschätzungskommission wurden vier Stadtverordnete, Arndt, Brucker, Handtke und Gesse, sowie vier Bürger, Kaufmann Rosengarten, Buchhalter Wolter, Kaufmann J. Asch und Brauereibesitzer Axt gewählt. Zu Reparaturbauten auf der städtischen Ziegelei wurden 2 400 M. bewilligt. — Von Mittwoch bis heute revidirte der Regierungs-Departementsrath Wagner aus Bromberg die Bureaus der hiesigen städtischen Verwaltung. — Die öffentlichen Osterschulprüfungen finden in den hiesigen evangelischen Gemeindeschulen am 31. d. Mts., 6. und 7. April d. Jahres statt. — Bahnmeister Malotki ist von hier nach Terespol versetzt worden. Derselbe übernimmt sein neues Amt am 1. April d. J.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 18. März. [Schöffengericht.] Der Gastwirth Bielanczyk in Jersitz soll am 10. Januar d. J. in seinem Lokale öffentliche Tanzmusik abgehalten haben. Da er eine behördliche Genehmigung hierzu nicht eingeholt hatte und das Lokal für solche Zwecke wegen Raummangels sich auch nicht eignet und in Folge dessen der früher in diesem abgehaltene Tanz inhibirt worden war, so wurde er für diese Uebertretung in eine Polizeistrafe genommen. Hiergegen appellirte er mit Erfolg. Die heutige Verhandlung ergab zur Evidenz, daß von einer Uebertretung der Polizei-Verordnung im Sinne des Gesetzes nicht die Rede sein könne. Der auf einem Patrouillengange befindliche Schutzmann B. hörte in dem erwähnten Restaurant Musik, ging hinein und sah eine Person Harmonika spielen, nach deren Tönen sich zwei Paare, aber auch nur Mannspersonen, im Tanze drehten. Daß zu diesem harmlosen Vergnügen, welches unter Bekannten stattfand, eine Erlaubniß nöthig sei, vermochte weder der Staatsanwalt noch der Gerichtshof einzusehen und wurde demzufolge auf Freisprechung von Strafe und Kosten erkannt.

B.C. **Berlin,** 19. März. Vor dem Kammergericht wurde dieser Tage folgender weite Kreise interessirender Stempelprozeß entschieden. Am 17. Februar 1890 hatte nämlich der Rentier P. dem Photographen D. sein Haus für 141 000 Mark verkauft, wozu ein Stempel von 1415 Mark verwandt wurde. Am 11. Juni 1890 noch vor der Auflassung verstarb der Käufer D. Derselbe hatte seine Frau und Kinder zu Erben eingesetzt, so zwar, daß Frau D. der volle Nießbrauch blieb. Am 22. September 1890 wurde der Frau D. das Grundstück seitens des P. aufgelassen, nachdem P. vor der betr. Handlung erklärt hatte, daß er das Haus an den Ehemann D. verkauft, nach dessen Tode aber die Eintragung des Eigenthums an dessen Wittwe bewillige, und nachdem auch Frau D. die Eintragung des Eigenthums beantragt hatte. Die erste Eintragung des Kaufvertrages, wozu 1415 Mark Stempel verwandt worden waren, wurde vorgezeigt. Für die Auflassung forderte nun die Gerichtskasse I noch einen weiteren Stempel von 1410 Mark (1 Prozent des Kaufpreises), welchen Frau D. zwar unter Protest zahlte, aber im Wege der Klage wieder zurückforderte. Das Landgericht I. erkannte aber auf Abweisung der Klage, indem es u. A. Folgendes ausführte: In dem Inhalt der Auflassung vom 22. September 1890 ist nicht aufgenommen, daß die Klägerin die Auflassung als Erbin und Rechtsnachfolgerin ihres Ehemannes entgegengenommen hat. Fände sich eine derartige Erklärung in der Auflassungserklärung, so wäre allerdings gemäß des Gesetzes vom 5. Mai 1872 die Auflassung dem Stempel von 1 Prozent nicht unterworfen gewesen. Es hätte dann nur ein Veräußerungsgeschäft vorgelegen. Die Rechtsnachfolge als Erbin hätte dann zur Legitimation der Klägerin gedient, das ist, darzuthun, daß sie diejenige war, welcher der Verkäufer P. zufolge seiner Verpflichtung aus dem Kaufvertrage aufzulassen hatte. — Zudem ist in dem Inhalt des Protokolls vom 22. September 1890 an der Stelle, wo die Klägerin die Eintragung der Restkaufgeldshypothek beantragt, die Erklärung der Klägerin aufgenommen, „daß sie als Käuferin" in den notariellen Vertrag vom 17. Februar 1890 eintrete. Auch diese Erklärung rechtfertigt die Ansetzung des Auflassungsstempels. Die Klägerin als Erbin ihres Mannes hatte bereits die Rechte und Pflichten des Kaufvertrages. Trat sie dagegen in denselben als „Käuferin" ein, so schloß sie damit einen neuen stempelpflichtigen Kaufvertrag. Auf die Berufung der Frau D. hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Fiskus nach dem Antrage des R.-A. Dr. Tektin zur Rückzahlung der vollen Stempelsumme, indem es im Gegensatz zum ersten Richter annahm, daß nur die Absicht vorlag, der Klägerin als Erbin ihres Mannes aufzulassen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr, flauer Markt. Bakonier billiger, andere Preise behauptet Wild und Geflügel. Wildzufuhren blieben aus. Zahmes Geflügel wenig zugeführt, gute Waare hoch bezahlt. Fische. Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter. Preise für Ia. Waare etwas nachgebend, Landbutter gut gefragt. Käse. Unverändert. Eier billiger. Gemüse. Blumenkohl fest, Radieschen billiger. Obst und Südfrüchte unverändert, nur Apfelsinen theilweise höher.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 48—54, IIIa 35—46. Kalbfleisch Ia 55—63 M., IIa 30—45, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 35—48, Schweinefleisch 46—55 M., Bakonier do. 48—50 M., Serbisches 50 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 70—83 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M, Gänsebrüste 120—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo — Pf., do. IIa. do. —,— Pf., Rothwild p. ½ Kilo — Pf., do. leichtes do. —,— Pf., Damwild p. ½ Kilo — Pf., do. leichtes do. —,— Pf., Wildschweine p. ½ Kilo — Pf., Ueberläufer, Frischlinge — bis — Pf., Kaninchen p. Stück 0,85 M., Rennthierkeule p. ½ Kilo 0,63—0,70 M., Rennthierrücken do. 0,95—1,05 M., Wildenten p. Stück 1,75 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten do. 2,30—2,80 M., Puten do. 4,50—10 M., Hühner, alte do. 0,70—2,00 M., do. junge do. — M., Tauben do. 66 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo — Pf., Enten, p. St. 2,00—3,00 M., Hühner Ia. p. St. 1,25—1,80 M., do. IIa. 0,70—1,20 Mk., do. junge —,— Mk., Kapaunen — M., Tauben do. 61—69 Pf., Puten p. ½ Kilo 65—80 Pf.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 68—73 M., do. große do. 51 Mk., Zander klein, 76 Mk., Barsche, 73 Mk., Karpfen, große, 90 M., do. mittelgr. do. 75—81 Mark, do. kleine do. 60—65 M., Schleihe 97 Mark, Bleie do. 50 Mark, Aale, große, 90 bis 120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. — M., Quappen do. — M., Karauschen do. — M., Roddow do. — M., Wels do. — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 5—6 M., do. 10—11 Ctm. 2,50 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 116—122 M., IIa. do. 108—115 M., geringere Hofbutter 90—105 M., Landbutter 75—95 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Primo Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,45 bis 2,55 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 5,00—6,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 6,00 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 4,50—6 M. Weintrauben, ital., p. Kilo — Pf., do. Almeria p. Sextos — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 11—14 M., do. Blut 16 bis 18 M., Ital. Mandarinen in Körben à 60—70 St. 5—6 M.

** **Breslau,** 18. März. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm weißer 19,90—20,80—21,60 M., gelber 19,80—20,70—21,50 M. — Roggen bei mäß. Angebot ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 19,40—19,70—21,00 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer nur schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein war behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen in fester Haltung; rother gut verkäuflich, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer mehr beachtet, per 50 Kilogramm 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ruhige Haltung, per 50 Kilo 50—60—70—83 Mark. — Tannen-Kleesamen matter, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl mehr beachtet, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00 bis 31,25 M. — Roggen-Hausbacken 32,20 bis 32,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

** **Stettin,** 17. März. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 3. März: 17 560 Brls.

Angekommen sind von Amerika	— "
Versand vom 3. bis 10. März d. J.	6 744 "
Lager am 10. März d. J.	10 816 Brls.

gegen gleichzeitig in 1891: 26 865 Brls., in 1890: 21 542 Brls., in 1889: 14 321 Brls., in 1888: 12 592 Brls., in 1887: 8 022 Brls., in 1886: 12 393 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 10. März d. Js. betrug 48 331 Brls., gegen 35 407 Brls. in 1891 und 33 519 Brls. in 1890 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 30 050 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1892 Barrels	1891 Barrels
Stettin am 10. März	40 866	22 994
Bremen " " "	172 281	287 534
Hamburg " " "	186 874	271 892
Antwerpen " " "	30 942	67 189
Amsterdam " " "	43 931	52 6?6
Rotterdam " " "	84 491	115 747
Zusammen	559 385	818 043

Landwirthschaftliches.

— **Ein äußerst praktischer Obstpflücker,** der im vorigen Herbste auf den verschiedenen Obstausstellungen prämiirt ist, der von C. Schneider in Hachenburg im Westerwald konstruirte. Derselbe besteht aus drei mit Gummi überzogenen Spangen, welche sich beim Anziehen einer Schnur öffnen und beim Nachlassen des Zuges wie die Finger einer Hand die Frucht ergreifen. Wie andere Konstruktionen ist auch dieser Obstpflücker auf einer Stange angebracht. Ist die Frucht erfaßt, so kann man dieselbe durch Drehen der Stange leicht abbrechen und von der Leiter aus, auf welche der Pflücker steht, in den am Boden stehenden Korb legen, indem man sobald man mit derselben im Korbe angelangt ist, wieder an der Schnur zieht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 März **Schluß-Course.**

		Not. v. 18
Weizen pr. April-Mai	189 25	187 25
do. Juni-Juli	193 50	191 75
Roggen pr. April-Mai	200 —	197 25
do. Juni-Juli	197 —	194 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 18.
do. 70er loko	41 70	42 10
do. 70er April-Mai	41 30	41 60
do. 70er Juni-Juli	41 80	42 10
do. 70er Juli-August	42 40	42 60
do. 70er Aug.-Sept.	42 50	42 80
do. 50er loko	61 25	61 60

		Not. v. 18			Not. v. 18
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 70	84 75	Poln. 5% Pfdbrf.	64 40	64 50
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40	Poln. Liquid.-Pfbrf	62 2[illegible]	62 —
do. 3½%	99 —	99 10	Ungar. 4% Goldr.	91 90	91 9[illegible]
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 40	do. 5% Papierr.	87 40	87 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	169 50	169 25
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 40	Oestr. fr. Staatsb.	122 4[illegible]	122 80
Pos. Prov. Oblig.	93 40	93 25	Lombarden	39 [illegible]	39 40
Oestr. Banknoten	171 65	171 30	Fondsstimmung still		
Oestr. Silberrente.	80 25	80 10			
Russische Banknoten	204 40	204 30			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 —	95 20			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 —	69 90	Inowrazl. Steinsalz	29 50	29 —
Mainz Ludwighfdto	112 25	112 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	55 90	55 50	Dux-Bodenb. Eisb.A	238 —	238 25
Italienische Rente	87 40	87 30	Elbethalbahn "	102 40	102 25
Russ. 4% konsAnl 1880	91 60	92 —	Galizier "	90 50	90 75
dto. zw. Orient. Anl.	64 75	— —	Schweizer Centr. "	129 2[illegible]	129 90
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 50	Berl. Handelsgesell.	128 1[illegible]	127 60
Türk. 1% konf. Anl.	19 25	19 10	Deutsche Bank-Akt.	163 40	163 —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	177 40	177 —
Gruson Werke	136 90	137 10	Königs- u. Laurah.	99 50	99 75
Schwarzkopf	225 10	225 10	Bochumer Gußstahl	107 10	107 10
Dortm. St. Pr. L. A.	52 10	52 75	Russ. B. f. ausw. H.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	137 25	137 90			

Nachbörse: Staatsbahn 122 50, Kredit 169 40, Diskonto Kommandit 177 10

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 837, woselbst die Firma **Joseph Basch** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **David Hennig** übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Joseph Basch Nachfolger** fortsetzt. (Vergleiche Nr. 2454 des Firmenregisters.) 4062

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2454 die Firma **Joseph Basch Nachfolger** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **David Hennig** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 9. März 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2351 eingetragene Firma **A. Berliner** zu Posen ist erloschen. 4061

Posen, den 15. März 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Paul Hausner** aus Lissa i. P. wird heute **am 15. März 1892,** Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 3998

Der Gutsbesitzer **Rudolf Dolscius** in Lissa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

11. April 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 7. April 1892,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. April 1892,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. April 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Lissa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schuhmachermeisters und Händlers Hippolit Faralewski aus Schmiegel** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 4001

den 20. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 5 bestimmt.

Schmiegel, 17. März 1892.

Frost,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu **Pudewitz** nimmt Einlagen in jeder Höhe an und verzinst dieselben mit 4 Prozent. 3320

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorf Piekarzew, Kreises Pleschen, Band I — Blatt 3 — auf den Namen der vereh. Wirth **Jankowska, Nepomucena,** geb. Krysztofiak, welche mit **Johann Jankowski** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück Piekarzew Nr. 3 3999

am 12. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 160,47 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 15,69,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 16. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Januar 1892 verstorbene Wittwe **Ludwika Danielewska** zu Zerkow hat in ihrem Testamente für folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen Legate ausgesetzt:

1. für **Ludwig Danielewski,**
2. für **Anton Danielewski,**
3. für die Gesammterben der verstorbenen Frau **Leopolda Leciejewska** geb. **Danielewska.**

Namens der eingesetzten Erbin **Ludwika Susenmühl** zu Moesen bei Ottmachau, bevormundet durch ihren Vater, den Bahnmeister **C. Susenmühl** zu Moesen, fordere ich die Legatare auf, ihren Wohnort bei dem Vormunde der Erbin oder bei dem Unterzeichneten bekannt zu geben. 4015

Wreschen, den 18. März 1892.

Peyser,
Rechtsanwalt und Notar.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neukramzig Band 2 — Blatt Nr. 76 — auf den Namen des **Peter Krawczyk** eingetragene, im Kreise Bomst belegene Grundstück 4000

am 24. Mai 1892,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 22,80 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,29,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 63 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **24. Mai 1892,** Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, den 11. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im **Moses Lewin**'schen Konkurse soll nach § 139 K. Od. eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden. Verfügbare Masse ca. M. 1500; zu berücksichtigende Forderungen ohne Vorrechte: Mark 8995,80. 4090

Labischin, 18. März 1892.

Der Konkursverwalter.
Adolf Wrzeszinski.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. d. Mts., Vormittags $9^1/_2$ Uhr, werde ich Breslauerstraße 18, am Getreide-Frühmarkt, öffentlich meistbietend **10 000 Kilogr. Roggen** ab Oberschlesischen Bahnhof frei Waggon gegen baar verkaufen.

Posen, den 19. März 1892.

H. Wongrowitz,
gerichtlicher Handelsmakler.

Große Nachlaß-Auktion!

Dienstag, den 22. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, werde ich Louisenstraße 17, I. den Nachlaß des verst. Herrn Reg.-Präs. **v. Blumenthal,** insbes. div. **antique Schränke (ca. 250 Jahre alt und gut erhalten), alte Pendulen, 1 Geldspind, Kronleuchter, 1 große Bibliothek (für Juristen und Verwalwaltungsbeamte), alte und seltene Münzen, Gemmen, div. Pelze, zwei alte Truhen, Bettstellen, Lampen, Spieltische, Glassachen** 2c. 2c. für's Meistgebot verkaufen. 4051

Kamieński,
Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Papier für die Provinzial-Steuer-Direktion und das Haupt-Steuer-Amt hierselbst, soll zunächst für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember dieses Jahres an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bemusterte Offerten sind bis zum 26. d. Mts. dem Herrn Bureau-Vorsteher **Boettger** (Wilhelmstraße 31, II., Geschäftszimmer 8) zu übergeben, welcher die Lieferungsbedingungen mittheilen wird.

Posen, den 19. März 1892.

Der Provinzial-Steuer-Direktor
Fritsch.

Mein gut rentirendes
Material-, Kurzwaaren- und Putzgeschäft
bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. 4005

Hierauf Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.

Bomst. **J. Ossowidzka.**

Ein nachweislich gut gehendes **Restaurant** ist sofort preisw. z. verk. Off. u. H. Y. Z. hauptpostl.

Mit 500—700 000 M.
Anzahlung 4080
bis 300 000 M. baar, Rest i. schön. Zinshäusern oder Villen Hamburgs oder Berlins
suchen 4—10 000 Mg.
gut. Boden. **F. A. v. Drwęski & Langner,** Ritterstr. 38, Posen.

---

16 Stück Jungvieh und 8 Stück Mastschweine
hat abzugeben das
Dominium **Gross-Sepno**
bei Kosten.
4014 **Małolepszy.**

Feinstes Weizenmehl,
à Pfd. 18 Pf.
und feiner Buchweizengries,
à Pfd. 25 Pf.
4023 **F. Pohl,**
32 Alter Markt 32,
Ecke Kränzelgasse, vis-à-vis des Rathhauses.

Sterilisirte Milch
von Posener Aerzten empfohlen, liefert in 100, 150, 200 u. 250 Gr. Flaschen zum Preise von 3 Pfg. für 100 Gr. 4017
Molkerei Napachanie.

Für jede Flasche incl. Gummiverschluß sind 15 Pfg. Pfandgeld zu entrichten. Verkaufsstellen: **S. Samter,** Wilhelmstr. 11, **R. Barcikowski,** St. Martin 20, **E. Brecht's Wwe.,** Wronkerstraße 13. 4017

Elegante **kurze** und 4021
Tragemäntel, sowie Kleidchen und Knabenanzüge
in allen Größen in guter Qualität, empfiehlt
F. Neumark,
Markt 66.

Dem geehrten Publikum Posens und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich wegen zu großem Vorrath 3854
sämmtliche Pflanzen
von heute ab zu bedeutend herabgesetztem Preise verkaufe, bitte deshalb um geneigten Zuspruch.
W. Pfennig,
Wilhelmsplatz 6.

Wegen Umzuges steht ein guter
Hotelwagen
billig zum Verkauf bei 4012
Eugen Gillmeister, Wreschen.

Die bekannte, wirkungsvolle
Lauterbach'sche
Hühneraugen-Seife
Stück 75 Pf., ist stets vorräthig bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $^1/_1$ Fl. 3 M., $^1/_2$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. $^1/_1$ Flasche 50 Pf., $^1/_2$ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 2381

In Jersitz
wird mit Beginn des neuen Schuljahres eine Privatschule für Knaben und Mädchen zunächst mit den unteren 4 Klassen eröffnet. Hr. Kaufmann **Krüger,** Hr. Konditor **Błażejewski,** Gr. Berlinerstraße, Hr. **Mich. Dziurkiewicz,** Kaiser Wilhelmstraße 35 werden über die Bedingungen freundlichst Auskunft ertheilen und Anmeldungen von Schülern annehmen. 3995

Eine alleinstehende Dame würde einen guten **Lebensunterhalt** durch Uebernahme einer vollständig ausmöblirten, durch Todesfall vacant gewordenen Wohnung per 1. April cr. finden. Möbel-Verkaufspreis billigst, da event. Auction Kl. Gerberstr. 8, III Tr.

Theilnehmer
mit 6—8000 Mark Einlage wird zur Erweiterung einer kleinen rentablen Fabrik gesucht. **M. A. 1000** postlagernd Posen. 4084

Geld mehrere Millionen zu Hypothek u. jed. Zweck getheilt für Jedermann zu 4—5 % überallhin zu vergeben. Sofort nachweisbar. Keine Provisionszahlung. Agenten verbet. Adr. **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Verein Posener Hausbesitzer.

Für die am 1. April c. **neu** anzulegende **Wohnungsliste** sehen wir rechtzeitiger **Anmeldung** entgegen und ersuchen auch die **Abmeldungen** prompt zu bewirken. **Der Vorstand.**

Auf diesem Wege erlaube mir zahlreich an mich gerichtete Anfragen dahin zu beantworten, daß ich meine am Wilhelmsplatz 14 unter der Firma

W. Becker

belegene Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein- u. Cigarren-Handlung zu verkaufen **nicht** beabsichtige.

Indem ich das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren bitte, versichere ich meine Hochverehrte Kundschaft einer stets reellen und coulanten Bedienung.

Hochachtungsvoll ergebenst
M. Becker. 4069

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Man verlange überall
10188 **CHOCOLAT MENIER**

Mieths-Gesuche.

Vom 1. April d. J. ab ist ein als Laden benutzbarer 3924
Lagerraum,
Ziegenstraße 4, sowie ein
geräumiger Lagerkeller,
Ziegenstraße 29, zu vermiethen.
Hirschfelder,
Regier.-Secretär.

Ein moderner 4063
Laden m. groß. Schaufenster
ist Wilhelmstraße 8 per 1. Oktob. d. J. zu vermiethen. Näheres beim Hof-Photographen **J. Engelmann,** Wilhelmstraße 8.

Markt 82, 2. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sehr billig zu vermiethen. 4057

Friedrichstraße 2 II möblirtes Zimmer zu vermiethen. 4066

Wiesenstr. Nr. 15
3 Zimmer, Küche und Korridor part. vom 1. April zu vermiethen. Näheres Markt 42 4024

---

3 Zimmer und Küche
Gr. Gerberstraße 55, **I. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Kanonenplatz 4, II.
4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. beim Portier, daselbst. 4038

Eine Remise in der Nähe der Post w. g. Offerten unter **N. O. 412** postl. 4086

Bergstr. 12, I. Et., versetzungsh. herrsch. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., sof. od. spät. z. verm. II. Et. 5 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. per 1. Okt. zu verm. Näh. Bergstr. 12b, p. r.

Ein **möblirtes Zimmer** mit oder ohne Kost vom 1. zu verm. Näheres Halbdorfstraße 35, **1. Etage rechts** 4039

Eleg. möbl. **größeres Zimm** per 1. April in der Oberstadt gesucht. Offerten sub P. N. postlag. Posen erbeten. 4077

Schloßstr. 2 Laden m. 10 Thlr., gr. Partlk. 10 Thlr., mittl. u. kl. Wohn. z. v. 4082

St. Martin 2 u. 3 Wohn. z. 4 u. 5 Zimm. u. Küche zu verm.

E. m. 3. z. 1. April f. 1 od. 2 H. z. v. m. K. Gr. Gerberstr. 36, III. r.

Versetzungshalber
ist die von Hrn. Landgerichtsrath Renz seit 10 Jahren innehabende Wohnung v. 6 Zimmern, Küche 2c. im III. Stock v. April ab z. verm.
4083 **Viktoriastr. 21.**

Stellen-Angebote.

1 Commis, der hier in einem Manufactur-Geschäft fungirt hat, findet bei mir per 1. April d. J. Stellung. 4034
Louis Posener.

Eine Köchin,
jüdisch, sofort oder per 1. April gesucht. Offerten an Miethsbureau, St. Martin 20. 4040

Einen Lehrling
sucht per 1. April cr. 4049
Hermann Wolff,
A. Gośliński Nachfolger.

In m. Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft, verbunden mit Bau- u. Brennartikeln, ist per 1. April cr. 4013
eine Lehrlingsstelle
offen.
Fraustadt. **A. Engel**

Ein unverh. Haushälter
findet vom 1. April d. J. Stellung
P. Kretschmer, Schulstr. 13.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sof. od. 1. April verlangt 4089
N. Loewenberg,
Friedrichstraße 1.

Gute Stell. erhält **Jeder** überall umsonst. Fordere Stellenauszug. Adr. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Ein Lehrling gesucht
Gustav Rudolph, Wilhelmstr. 7.

Suche p. sofort für mein **Hut- und Schirmgeschäft** eine tücht., der polnischen Sprache mächtige **Verkäuferin.** 4050
Valentin Russak.

Suche per 1. April d. J.
einen Lehrling.
4035 **Louis Posener.**

Ein kinderloses Ehepaar wird für eine Haushälterstelle gesucht. Näheres Friedrichstr. 9, I. Vormittags 8—10 Uhr. 4085

Stellen-Gesuche.

Eine perfekte herrschaftl.
Köchin 3676
f. Stellg. v. 1. Apr. Näh. Exp. d. Bl.

Eine anständige junge Polin sucht Stellung als **Kassirerin.** Gef. Offerten nebst Bedingungen im Nähmaschinen-Geschäft **St. Martin 16** 4056

Ein Gärtner,
mit guter Handschrift, beider Sprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Civil- und Militär-Zeugnisse sofort Beschäftigung, wenn auch auf kürzere Zeit.

Um gefällige Offerten bittet **J. Wróblewski,** Cichowo, b. Bielewo, Kr. Kosten. 4030

Buchhalter, Korrespondent,
firmer Rechner, verheirathet, sucht irgend welche Beschäftigung. Off. erb. **S. M. 45** Exped. d. Ztg.

Einfacher Landwirth
sucht sofort Stellung auf einem Gut od. als Aufseher in deutscher Gegend. Näh. **Fröhlich,** Posen, Wronkerplatz 3. 4033

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Gräber der Märzgefallenen auf dem kleinen Kirchhof im Friedrichshain sahen gestern einen Andrang von Menschen wie nie zuvor. Gegen Mittag war der ganze Platz am Landsberger Thor von Menschen wie besäet; wer um diese Zeit noch auf den Kirchhof wollte, mußte mindestens auf ein zweistündiges Warten in Reih und Glied sich gefaßt machen. Denn die zahlreich anwesende Schutzmannschaft hatte die Anordnung getroffen, daß die Ankommenden in langer Chaine vor dem Kirchhof sich aufstellten, in geschlossenen Reihen den Kirchhof betraten und dann nach einem einmaligen Rundgang von rechts nach links ohne Stehenbleiben die historische Stätte wieder verließen. Und mit einer bewundernswerthen Ruhe und Geduld hielten die Wartenden aus, junge und alte Männer, Frauen, Mädchen und Kinder; viele von ihnen mit rothen Papierblumen oder einem anderen ähnlichen Abzeichen geschmückt. Auch die in blutrother Ausstattung erschienene Volkstribüne, mit der zahlreiche Verkäufer ein sehr gutes Geschäft machten, wurde von Vielen als äußeres Abzeichen in der äußeren Rocktasche getragen. Schon um 6 Uhr Morgens, als die kleine Kirchhofspforte eben geöffnet worden war, fanden sich die ersten Besucher ein, darunter auch solche, die Kränze niederlegten. um 9 Uhr lagen schon einige fünfzig Kränze, fast alle mit knallrothen Schleifen geschmückt, auf den Gräbern, überbracht von hiesigen sozialdemokratischen Vereinen und Gewerkschaften, von Abordnungen zahlreicher großer Fabriken und Privatpersonen, auch der Berliner Arbeiterverein ließ einen Kranz niederlegen. Die Polizei duldete alle Kränze und Inschriften, was bekanntlich in früheren Jahren nicht der Fall war, selbst die rothe Schleife mit der Inschrift: „Hoch die Anarchie" durfte auf dem Grabe des „unbekannten Mannes" liegen bleiben. Um 12 Uhr hatte die Zahl der Kränze das erste Hundert weit überschritten, aber immer neue Kranzträger eilten zum Kirchhof, wo dieselben ebenso, wie alle anderen Besucher, sich in Reih und Glied aufstellen mußten. In der Böhmischen Brauerei war eine große Anzahl von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde konsignirt, in einem Lokal in der Friedenstraße war die gesammte disponible Kriminalpolizei versammelt. Bis gegen Mittag verhielt sich die vieltausendköpfige Menge musterhaft. Die Zahl der Kränze, die auf dem Friedhofe niedergelegt wurden und deren rothseidene mit Widmungen bedruckte Schleifen sofort von den Ueberbringern durchschnitten wurden, um so jeden späteren Diebstahl unmöglich zu machen, betrug am Vormittag gegen 10 Uhr ca. 100 Stück. Unter den Blumenspenden heben wir den Riesenkranz hervor, den die Arbeiter der Ludwig Löwe'schen Fabrik in Martinikenfelde gesandt hatten. „Den Kämpfern für Freiheit und Recht" lautete die Inschrift. Ein prachtvoller „Ilexkranz", der wohl 50 bis 60 Mark gekostet haben mochte, trug die Worte: „Die Konsequenz, gewidmet von dem sog. Lumpen-Proletariat Berlins." Der 6. Wahlkreis hatte einen herrlichen großen Majolika-Kranz gesandt, auf dem Grabe, dessen Tafel anzeigt, daß dort der unbekannte Mann ruht, hatten die Glasergesellen Berlins einen Kranz niedergelegt, der die Worte trug: „Den Todten zur Ehr, den Lebenden zur Wehr." Auf einem andern Grabe war ein Plakat aus Pappe, auf welchem die Worte standen: „Gewidmet von den arbeitslosen Arbeitern der Koch- und Wilhelmstraßenecke." Auf den Schleifen des Kranzes, den die geselligen Arbeiter-Vereine Berlins gesandt, standen die Worte: „Aus Eurem Blut, Erwächst uns der Muth, Nie kämpft es sich's schlecht, Für Freiheit und Recht! Den Helden Gruß! Der Bund." — Auch die Polen hatten eine Blumenspende geschickt, auf der einen Schleife „Ofiara Socialistów Polskich w. Berlinie," auf der anderen Schleife die Inschrift tragend: „Braciom Poległym w Walce o Wolność i Sprawiedliwość ..... Auch deutschfreisinnige Vereine hatten das Andenken der Märzgefallenen durch Kränze geehrt; der Berliner Arbeiterverein hatte einen mit schwarz-roth-goldenen Schleifen gezierten Kranz gesendet, ebenso hatte einen entzückenden Ilexkranz der deutschfreisinnige Arbeiterverein gespendet. Einen fast übertriebenen Luxus hatten sich die Gärtner Berlins und Umgegend geleistet; sie sandten einen Kranz, der viel größer als ein Wagenrad und mit herrlichen Blumen geziert war. Jedes Gewerk, jeder Klub, jede Vereinigung, die sozialistischen Prinzipien huldigt, hatte einen Kranz niedergelegt, und so groß war in den Vormittagsstunden der Andrang des Publikums, das übrigens in würdiger ernster Stimmung an den Gräbern der todten Freiheitskämpfer vorüber defilirte, daß mehrere Male die Pforten des Friedhofes für einige Minuten geschlossen wurden.

Selbstmord eines Gelehrten. Der ordentliche Professor für romanische Philologie an der Universität Göttingen Dr. Adolf Gaspary hat sich in der letzten Nacht in einer hiesigen Privatklinik für Nervenleidende, in einem Anfall von Geistesstörung, erhängt. Dr. Gaspary, der im 43. Lebensjahre stand, war erst vor kurzem von der Universität Breslau nach Göttingen berufen worden und wollte diesem Rufe gerade folgen, als er von einem Nervenleiden befallen wurde, das ihn nöthigte, hier in Berlin Heilung zu suchen.

Wer erinnerte sich nicht gern aus der Zeit seiner lateinischen Schulstunden der zierlichen Memorirverse, die sich dem Gedächtniß aller Schüler von Sexta bis Prima für alle Zeiten einprägen mußten. Dankbar mögen unzählige Tausende von ehemaligen Schülern des schlichten Schulmannes gedenken, der ihnen diese Erleichterung für den Lateinunterricht verschafft hat und dessen hundertjähriger Geburtstag jetzt wiederkehrt. Karl Gottlob Zumpt wurde am 20. März 1792 in Berlin geboren. Schon mit 20 Jahren wurde der talentvolle Pädagoge Oberlehrer und mit 25 Jahren Professor am Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin. 1821 wurde Zumpt als Professor und Bibliothekar an das Joachimsthal'sche Gymnasium berufen, wo er eine erfolgreiche Lehrthätigkeit entfaltete. Im rüstigsten Mannesalter von 57 Jahren starb der verdiente Grammatiker am 25. Juni 1849 auf einer Badereise in Karlsbad. Wie populär aber seine Genußregeln überall geworden sind, geht daraus hervor, daß sie von dem königlichen Musikdirektor August Wagner in Greifswald in Musik gesetzt wurden.

Ein flüchtiger Buchhalter ist Freitag Mittag auf offener Straße dingfest gemacht worden. In einem in der Neuen Friedrichstraße belegenen Engros-Manufakturgeschäft ist seit ca. 2 Jahren der 26-jährige Kommis Karl F. als zweiter Buchhalter angestellt; heute Mittag, wenige Minuten nach 12 Uhr, als das übrige Kontor-Personal bereits zu Tisch gegangen war, wurde der Chef der Firma, Herr Sch., der sich mit F. allein im Kontor befand, durch die Ankunft eines Provinzkunden in den Lagerraum berufen und ließ in der Eile den Geldschrank, an welchem er gerade stand, offen stehen. Diesen Moment benutzte der Buchhalter, um einen kühnen Griff in die Kasse zu thun, wurde hierbei aber von dem eben ins Kontor zurückkehrenden Prinzipal überrascht. Seinen Raub schnell in die Tasche steckend, eilte F. an dem verblüfften Chef vorüber und die Treppe hinunter auf die Straße, wo er in eine hier haltende Droschke erster Klasse hineinsprang. Er rief dem Kutscher zu: „Stettiner Bahnhof! Wenn Sie in zehn Minuten dort sind, erhalten Sie zehn Mark", und angespornt durch dieses Versprechen trieb der Rosselenker sein Pferd zur schärfsten Gangart an. Aber schon waren die Verfolger auf den Fersen des diebischen Buchhalters, der bestohlene Chef sprang in eine zweite Droschke, und beide Gefährte jagten nun in schärfstem Galopp durch die Königstraße, Alexanderplatz und die Alexanderstraße, allenthalben daß größte Aufsehen erregend, da der Bestohlene fortwährend herausrief, daß man den Dieb aufhalten möge. In der Nähe der Kaiser Wilhelmstraße gelang es endlich durch eine List, das Fuhrwerk, in welchem der Dieb saß, zum Stehen zu bringen. Die Passanten riefen dem Kutscher zu: „Heda, Sie haben etwas verloren" und jetzt parirte der Droschkenführer sein schäumendes Thier. Nun sprang F. aus dem Wagen heraus und wollte davoneilen; er wurde jedoch kurz hinter dem ehemaligen Viktoriatheater gestellt und nach der Polizeiwache in der Grenadierstraße gebracht, wo ihm bei vorgenommener Visitation zwei Tausendmarkscheine abgenommen wurden. F. wurde in Haft behalten und nach dem Polizeipräsidium überführt.

Für das Reichs-Post-Museum erhalten wir, so schreibt die „Volks-Ztg.", heute abermals einen Beitrag: In Bezug auf die „**Findigkeit der Post** dürfte folgender Vorfall recht charakteristisch sein. Am 15. d. M. wurde hier ein Kouvert mit folgender Adresse zur Post gegeben:

An die Redaktion des
„Leipziger Anzeiger"
Leipzig.

und am 17. d. M. erhielt der Absender dasselbe zurück mit der — auf einem aufgeklebten gelben Zettel befindlichen — Bemerkung „Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger nicht zu ermitteln. Kaiserliches Postamt I, Leipzig." Da der „Leipziger Anzeiger" ein Blatt ist, welches in einer Auflage von 19 000 Exemplaren erscheint, also doch wahrscheinlich mit der Postverwaltung in regen geschäftlichen Beziehungen steht, so kennzeichnet sich das erwähnte Vorkommniß geradezu als ein Non plus ultra von „Findigkeit", das vom verehrlichen Publikum in demuthsvoller Bewunderung angestaunt zu werden verdient.

† **Durch eigne Schuld verunglückt.** Der 18-jährige Kaufmannslehrling Max Sponholz und der 16-jährige Schmiedelehrling Oswald Hasse, die sich beide in Dresden in der Lehre befanden, hatten sich am 28. Februar heimlich von dort entfernt, um mit 50 M. Reisegeld zu Fuße nach Hamburg zu wandern. Als den jungen Leuten das Geld ausgegangen war, bettelten sie sich durch Mecklenburg, gingen über Schwerin nach Wittenberge und beschlossen von hier nach Berlin als „blinde Passagiere" zu fahren. Sie begaben sich deshalb in der Nacht zum Dienstag auf das Geleise der Berlin-Hamburger Bahn und schwangen sich bei der hinter Wittenberge belegenen Station Breddin auf den Wagen eines um $5\frac{1}{2}$ Uhr früh von dort abgehenden Güterzuges. Auf der Station Zernitz verließen sie auf kurze Zeit ihre Plätze, um sie, als dann der Zug sich in Bewegung setzte, wieder einzunehmen. Als sie hierbei auf die Puffer steigen wollten, rutschte Sponholz ab, die Räder der nachfolgenden Wagen gingen über ihn hinweg und tödteten ihn auf der Stelle. Hasse wurde in das Kyritzer Gerichtsgefängniß eingeliefert und sieht einer Anklage wegen Betruges entgegen.

† **Nach Sibirien verbannt.** Nach einer Warschauer Meldung wurde der Student Bronislaus Slawinski, welcher im großen Posener Sozialisten-Prozeß im Jahre 1888 als Hauptangeklagter zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, diese Strafe in Plötzensee verbüßte und dann an Rußland ausgeliefert wurde, in Rußland wegen sozialistischer Geheimbündelei zu siebenjähriger Zwangsarbeit und späterer Ansiedelung in Sibirien verurtheilt.

† **Ueber die letzten Stunden des Dienstbotenmörders Schneider** in Wien wird der „Neuen Fr. Pr." berichtet, daß derselbe am Tage vor seiner Hinrichtung mittags dem Vertheidiger sehr ruhig sich zeigte: Mit großer Fassung sprach Schneider von seinem Lose. „Morgen ist es alles aus", sagte er, „jetzt kann ja nichts geändert werden an meinem Schicksale." Dann fügte er bei, daß sein Weib schuldiger sei als er; wenn sie nicht gewesen wäre, würde es anders gekommen sein. Seufzend bemerkte er: „Ich habe mir nicht gedacht, daß es so mit mir enden wird." Als der Vertheidiger 3 Stunden später seinem Klienten einen neuen Besuch machte, war in der Stimmung des Verurtheilten eine auffallende Veränderung vorgegangen. Er war merkwürdigerweise in einer harmlosen, fast gemüthlichen Stimmung. Niemand hätte dem heiter plaudernden, um nicht zu sagen schwätzenden Manne angesehen, welche Stunde ihn bei Tagesanbruch erwartet. Mit der Zigarre in der Hand sprach er, vor dem Vertheidiger stehend, unabläßig über die verschiedensten Dinge, von einem Gegenstande zum andern übergehend, wie Jemand, dem es ein Vergnügen macht, zu sprechen und gehört zu werden. Er erzählte befriedigt, daß er auf sein Ersuchen Wein erhalten habe. „Das ist halt das", sagte er, „was mich noch immer gestärkt hat in früheren Zeiten." Auch Zigarren habe er erhalten, und der Zigarrenrauch thue ihm sehr wohl. Er versicherte, daß er morgen ganz ruhig „hinausgehen" werde. Er rief sich auch einige unbedeutende Erlebnisse aus der Zeit seiner früheren Kerkerstrafen in Erinnerung, wie er überhaupt während seines nie versiegenden Redeflusses nach dem populären Ausdrucke „vom Hundertsten ins Tausendste kam." Wenn er Einzelheiten aus seinem Prozesse berühren wollte, hielt ihn der Advokat davon ab, indem er sagte: „Das ist eine abgethane Geschichte, sprechen wir nicht davon." Der Vertheidiger hatte übrigens bei diesem Besuche wenig Gelegenheit, zu reden, theils, weil er kaum zu Worte kommen konnte, theils, weil er besorgte, die seltsam joviale Stimmung des Mannes zu stören. Nur einmal flog ein Schatten über die Stirn des Verurtheilten. Dies war, als er erklärte, daß er des Nachts nicht zu Bette gehen werde, weil ihm die Gedanken zu sehr überkämen, wenn er sich niederlege. Wiederholt äußerte er den Wunsch, seine Gattin zu sprechen. Aber erst beim dritten Gesuch willigte der Vertheidiger ein und dieselbe wurde zu Schneider in die Zelle geführt. Ein Oberbeamter des Gefangenenhauses stellte sich jedoch zwischen die Eheleute in der Besorgniß, daß deren gegenseitiger Groll trotz des Ernstes dieses Augenblickes in irgend einer Weise exzessiv zum Ausdrucke kommen könnte. In der That war das letzte Gespräch der beiden Gatten kein sehr harmonisches. Franz Schneider sagte zu seiner Frau, wie er es schon gegenüber dem Vertheidiger gethan hatte, daß sie dieses Ende seines Lebens verschuldet habe. Rosalie Schneider bestritt dies erregt, indem sie erklärte, daß er an dem Geschehenen schuld sei. Der Delinquent wiederholte seine Worte und bemerkte, es sei recht, daß sie wenigstens lebenslangen Kerker habe. Der Beamte untersagte nun diese gegenseitigen Vorwürfe und ermahnte sie, von anderen Dingen zu sprechen. Insbesondere stellte er die Frage, ob sie nicht in Betreff der Effekten Franz Schneiders eine Vereinbarung treffen wollten. Die Frau wendete sich geringschätzig ab, indem sie sagte: „Er soll thun, was er will." Rosalie Schneider erklärte, gehen zu wollen, obwohl ihr Mann noch zu sprechen wünschte. Derselbe bat jetzt, er wolle doch sein Weib zum Abschiede küssen. Allein sie weigerte sich, sei es aus Abneigung, sei es aus Sorge, daß diese Liebesbezeigung vielleicht nur der Vorwand zu irgend einer Thätlichkeit sein solle. Sie entfernte sich, ohne ihn weiter anzusehen. So schieden die Ehegatten, von denen Einer in den Tod, die Andere in die ewige Kerkernacht ging.

† **Ein grausiges Schauspiel** trug sich Montag Abend in der Menagerie von Wombwell & Bailey zu, die derzeit in dem Kohlenflecken Hednesford ihre Vorstellungen giebt. Die Reihe, seine Kunst zu zeigen, war an den Thierbändiger Delia Montarno, einen Neger, gekommen. Er trat in einen großen Käfig hinein, in dem sich drei russische Bären und eine Hyäne befanden. Unglücklicherweise glitt er auf dem schlüpfrigen Boden des Käfigs aus. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens erhob sich. Die Hyäne fiel zuerst über ihn her, wurde jedoch sehr bald von den Bären vertrieben. Das unglückliche, nur mit einem Stock bewaffnete Opfer war absolut machtlos. Es dauerte volle 15 Minuten, ehe es dem schnell herbeigeeilten Geschäftsführer gelang, den wüthenden Thieren ihre Beute zu entreißen. Entsetzlich entstellt, aus zahlreichen Wunden blutend, wurde Montarno nach dem benachbarten Hotel Anglesey gebracht, wo er nach wenigen Stunden schrecklichen Todeskampfes starb.

† **Gera.** Am 10. und 11. d. M. fand an der Amthorschen höheren Handelsschule die mündliche Reifeprüfung statt. Sämmtliche zu dieser zugelassenen Schüler erhielten das Reifezeugniß, womit auch die Berechtigung zum einjähr. freiw. Militärdienst erworben ist.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Rudolf Christian Mackeprang in Altona. — Gastwirth Bernhard Bauer in Baden. — Buchbindermeister L. Elgeti in Barth. — Gastwirth Bernhard Lammers in Bochum. — Kommandit-Gesellschaft F. W. Blencke in Bremen. — Kunstmaler und Kaufmann Oskar Lucks in Breslau. — Verwittwete Frau Klara Schultz, geb. Riebe in Bromberg. — Krämer Thomas Schicking in Günzelhofen. — Handelsgesellschaft Borghorster Weberei, Neubert, Meiners u. Komp. in Borghorst. — Lederhändler Gottfried Voegele in Cannstedt. — Fleischermeister Karl Julius Graupner in Chemnitz. — Nachlaß des verstorbenen Uhren- und Möbelhändler Bernhard Hermann Geipel in Pieschen. — Kaufmann und Papierhändler Hermann Fahland in Dresden. — Karl Maybaum, Inhaber einer Lederhandlung und Schäftestepperei in Düsseldorf. — Handelsfirma C. L. Starck und den Nachlaß des verstorbenen Inhabers, Kaufmann Starck in Eberswalde. — Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Schuster in Kolka. — Bäckerwittwe Marie Meier in Fürth. — Rittergutsbesitzer Karl Friedrich Thoß in Görschnitz. — Schlächtermeister Hans Christian Sieburg in Hadersleben. — Handelsfrau Marie Bannert, geb. Rother, in Katscher. — Maurer Joseph Baumeister in Kaysersberg. — Kaufmann Emil Kleinholtz in Kleve. — Konditor und Bäckermeister Albert Boetzkes in Lobberich. — Restaurateur Karl Theodor Maximilian Fuhrmann in Lübeck. — Schuhmacher Karl Held II. in Fehl-Ritzhausen. — Bäcker Johann Baptist Weber in St. Kreuz i. L. — Kaufmann Herrmann Schmidt in Mehlsack. — Rheinische Schloß- und Feilenfabrik Karl Simon in Mettmann. — Kaufmann Alexander Deiters, Inhaber der Münsterschen Buntweberei Deiters und Bulwer in Münster. — Wittwe Amalie Dittmann, geb. Rolka, Inhaberin der Firma J. G. Rolka, Leinen- und Bettfedernhandlung, in Neu-Ruppin. — Restaurateur Hermann Meurer in Schmalkalden. — Kaufmann Adolph Heinrich Friedrich Böhm, in Firma A. Böhm, in Segeberg. — Frau Henriette Hirschberg, Inhaberin der Firma H. Hirschberg, in Stargard i. Pomm. — Fabrikant Moritz Ephraim in Stargard i. Pomm. — Krämer Adreas Dold in Schonach. — Firma J. W. C. Jäger u. Sohn in Wesselburen, Baumaterialienhandlung und Bauunternehmerin.

** **Fiskalische Kohlenpreise in Ober-Schlesien.** Die fiskalische Königsgrube veröffentlicht jetzt ihre am 1. April in Kraft tretenden Preise, die sogenannten Sommerpreise. Es geht daraus hervor, daß die staatlichen Kohlengruben trotz der auf eine Ermäßigung der Preise gerichteten Agitation der Industriellen die Preise im Vergleich zum Vorjahr und selbst im Vergleich mit den Winterpreisen nur wenig verändert haben. Die Preisfeststellung lautet wie folgt: Stück- und Würfelkohle 8,50 Mark per Tonne, Nußkohle 8,40 Mark per Tonne, Kleine Kohle 5,50 Mark per Tonne, Erbskohle I. 6 Mark per Tonne, ungesiebter Gries 3,80 Mark per Tonne, Staubkohle 1,80 Mark per Tonne.

** **Der Einlösungskurs der österreichischen Silberkupons** ist auf $171\frac{1}{4}$ Mark herabgesetzt worden.

** **London,** 17. März. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Bank von England theilte der Präsident der Bank, Lidderdale, mit, daß die Liquidation des Bankhauses Baring ein Aktivum von 10 338 757 Pfund Sterling und ein Passivum von 7 017 656 Pfund, somit einen Ueberschuß von 3 321 089 Pfund ergeben habe. Die Forderungen der Bank an die Firma Baring seien nach Abzug der seit dem 29. Februar d. Js. ausgeführten Verkäufe auf 6 500 000 Pfund zurückgegangen. Der Betrag dieser Forderung werde sich noch weiter vermindern, bevor die vollständige Durchführung der Liquidation der zu bestellenden Spezialkommission übertragen werde. Wenn Argentinien und Uruguay von politischen Verwickelungen verschont bleiben, würde die weitere Abstoßung der Titres schneller von Statten gehen. Lidderdale erklärte, er glaube nicht, daß die Garanten Verluste erleiden würden.

Dritter Nachtrag

zum

Statut für die Sparkasse der Stadt Bromberg vom 2. Mai 1873.

Die in den §§ 14, 18 Absatz 2, 19, 20 und 21 des Statuts vom 2. Mai 1873 und im zweiten Nachtrage zu demselben enthaltenen Bestimmungen werden mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung aufgehoben und durch folgende ersetzt.

§ 14.

Jeder Ueberbringer einer Einlage erhält Quittung durch Eintragung in das Sparkassenbuch; jeder Empfänger einer Zahlung hat neben der Abschreibung im Sparkassenbuche noch eine besondere Quittung zu unterschreiben.

Zur Rechtsgültigkeit jeder Eintragung in das Sparkassenbuch sind die Unterschriften der beiden Sparkassenbeamten erforderlich.

§ 19.

Die Sparkasse besteht selbständig und getrennt von der Stadthauptkasse. Die Kassengeschäfte werden erledigt von einem Rendanten u. einem Kontroleur, welche als solche auf Vorschlag des Kuratorii und nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat angestellt und aus der Kämmerei-Kasse besoldet werden.

Neben den Sparkassengeschäften können diesen Beamten vom Magistrats-Dirigenten auch andere Geschäfte übertragen werden.

Die Höhe der von ihnen zu bestellenden Kaution wird vom Magistrat nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt.

Den Beamten der Sparkasse wird zur Pflicht gemacht, alle Personen, die auf der Sparkasse verkehren, schnell und höflich abzufertigen und jede Auskunft, die in den Geschäftsbereich der Sparkasse fällt, bereitwilligst zu ertheilen. Beschwerden sind sofort mündlich bei dem Ersten Bürgermeister vorzubringen oder schriftlich an den Magistrat zu richten.

Die Sparkasse befindet sich im Rathhause. Wann sie für den Verkehr geöffnet ist und an welchen Tagen sie geschlossen bleibt, wird vom Magistrat bestimmt und durch Aushang bekannt gemacht.

§ 20.

Die baaren Bestände der Sparkasse sind, soweit sie nicht zur Bestreitung der vorkommenden Zahlungen verfügbar zu halten sind, in sicherer Weise zinsbar anzulegen. Die Anlegung darf erfolgen:

1. in Schuldverschreibungen, welche von dem Deutschen Reiche oder von einem Deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind,
2. in Rentenbriefen der zur Vermittelung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken,
3. in Pfandbriefen preußischer, unter staatlicher Aufsicht stehender landschaftlicher Kredit-Institute.

   In Inhaberpapieren der zu 1 bis 3 bestimmten Art müssen stets mindestens 10 Prozent der Gesammt-Einlagen angelegt sein.
4. in Schuldverschreibungen, welche von preußischen kommunalen Korporationen oder öffentlichen Genossenschaften mit Korporationsrechten, insbesondere Meliorations- und Deichgenossenschaften ausgestellt und entweder seitens des Gläubigers kündbar sind, oder einer regelmäßigen Amortisation unterliegen.

   Soweit solche Schuldverschreibungen nicht in der Provinz Posen ausgestellt sind, müssen sie auf den Inhaber lauten und im Kurszettel der Berliner Börse notirt sein.
5. bis zur Höhe von 10 Prozent der Gesammteinlagen in Darlehnen gegen Verpfändung von solchen auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen, welche nach den jeweiligen Bestimmungen der Reichsbank bei dieser lombardfähig sind. Die Beleihung darf in keinem Falle 85 Proz. des Kurswerthes und wenn dieser höher als der Nominalwerth ist, den Letzteren übersteigen. Sinkt während der Dauer des Darlehns der Kurs des Unterpfandes um 5 Proz., so ist der Verpfänder verpflichtet, die ursprüngliche Sicherheit dadurch wieder herzustellen, daß er nach Wahl der Sparkasse entweder eine verhältnißmäßige Abschlagszahlung macht oder das Unterpfand auf das ursprüngliche Verhältniß erhöht. Geschieht dies binnen der ihm gestellten Frist nicht, so ist die Sparkasse berechtigt, sich aus dem Unterpfande durch Verkauf bezahlt zu machen.
6. bis zur Höhe von $33\frac{1}{3}$ Proz. der Gesammteinlagen in sicheren Hypotheken oder in Darlehnen gegen Wechsel unter Verpfändung solcher Hypotheken oder Grundschulden.

   Eine Hypothek oder Grundschuld ist als sicher anzunehmen, wenn sie:
   a. bei Hausgrundstücken innerhalb der ersten Hälfte,
   b. bei landwirthschaftlichen Grundstücken innerhalb der ersten $\frac{3}{5}$ ihres Werthes zu stehen kommt.

Der Werth wird bei jeder Beleihung erforderlichen Falls unter Zuziehung besonderer Sachverständigen von dem Sparkassen-Kuratorium festgestellt und zwar unter Berücksichtigung aller werthbestimmenden Momente, namentlich: der Lage, der Größe, der Versicherung der Gebäude u. s. w., baulichen Zustandes, der Erwerbspreise, bei städtischen Grundstücken der Miethserträge, bei ländlichen Grundstücken unter Rücksichtnahme auf den Grad der Kultur und etwaige landschaftliche Taxen. Die Beleihung von Hausgrundstücken darf in keinem Falle das Zehnfache des Gebäudesteuer-Nutzungswerthes, die von ländlichen Grundstücken in keinem Falle das Fünfundzwanzigfache des Grundsteuer-Reinertrages übersteigen. In der Regel sind nur solche Hypotheken- oder Grundschulden zu erwerben, welche im Grundbuch an I. Stelle eingetragen stehen.

So lange das städtische Leihamt besteht, hat die Sparkasse die zum Betriebe desselben erforderlichen Beträge verfügbar zu halten.

Der Zinsfuß für die Vorschüsse an das Leihamt wird alljährlich durch Gemeindebeschluß festgesetzt.

Ausnahmsweise können die Bestände der Sparkasse durch Gemeindebeschluß unter Genehmigung des Ober-Präsidenten der Provinz Posen auch anderweitig angelegt werden.

Ueber jeden Darlehnsantrag muß der Magistrat Beschluß fassen.

§ 21.

Der Rendant hat monatlich einen Kassenextrakt einzureichen; auf Grund desselben ist monatlich eine förmliche Kassenrevision zu halten. Die Abnahme und Justifikation der Jahresrechnung erfolgt unter Mitwirkung des Verwaltungsausschusses vom Magistrat; über die Lage der Sparkasse nach geschehener Rechnungsablegung ist dem Publikum jährlich durch ein hiesiges öffentliches Blatt Nachricht zu geben.

Bromberg, den 19. Januar 1892.

Der Magistrat.
gez. Braesicke.

Vorstehender dritter Nachtrag zum Statut für die Sparkasse der Stadt Bromberg vom 2. Mai 1873, wird hierdurch bestätigt.

Posen, den 21. Februar 1892.

(L. S.)

Der Ober-Präsident.
gez. von Wilamowitz.

Ausfertigung.
Bestätigung.
Nr. 1596. 92. O. P.

Vorstehender Nachtrag tritt vom 1. April d. J. ab in Kraft.

Die Sparkasse erhält von diesem Zeitpunkte ab eine eigene Annahme- und Zahlstelle im Rathhause und wird Vormittags nach wie vor täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie der Kassenrevisionstage von $8\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Uhr und außerdem Nachmittags

von 3 bis 5 Uhr

dem Verkehre des Publikums geöffnet sein. Wir hoffen, daß hierdurch die Benutzung der Sparkasse erleichtert und die Abfertigung in derselben beschleunigt werden wird. Außerdem machen wir noch besonders auf die neu eingeführte Vergebung von Darlehnen gegen Lombard aufmerksam. Denjenigen Inhabern von Spareinlagen, welche sich den Bestimmungen des vorstehenden Nachtrages nicht unterwerfen wollen, bleibt es unbenommen ihre Einlagen bis zum 30. Juni d. J. zu erheben. Es wird angenommen werden, daß alle diejenigen sich dem geänderten Statute unterwerfen, welche sich binnen der gedachten Frist zur Zurücknahme ihrer Einlagen nicht melden.

Bromberg, den 14. März 1892.

Der Magistrat.
Braesicke. 4002

Der berühmte Leberthran von Peter Möller in Christiania

in Flaschen zu 1 Mark, zu haben in den Apotheken u. Drogenhandlungen, in **Posen** bei **Paul Wolff**, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3, von zuverlässiger Wirkung, wird wegen seines milden, angenehmen Geschmackes von Kindern gern genommen. 3118

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle.

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten: 3747

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmspl. 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 99u
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

In Thorn

ist ein **gut renommirtes**

Hotel

mit Restaurant und schönem Tanzsaale von sofort zu verpachten. Die jährliche Miethe beträgt 2350 Mark. Das Etablissement bietet für einen strebsamen Herrn eine sichere Existenz und stellen sich die Aussichten sehr günstig für Jemand, der unter den HH. Reisenden Bekanntschaften hat. Die Pacht wird von dem bisherigen Wirth aus Gesundheitsrücksichten aufgegeben. 3918

Das Mobiliar muß übernommen werden, die Bedingungen werden ebenfalls günstig gestellt werden.

Offerten unter B. H. 948 an die Expedition der Pos. Ztg. einzusenden.

Hotelverkauf.

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige mein **Hotel** sofort zu verkaufen.

H. Szukalska,

3770 **Czarnikau.**

Tausch.

Mehrere ganz vorzügliche Häuser in Breslau sollen gegen reelle Güter vertauscht werden. Näheres sogleich unter **A. 625** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 3604

Wegen Todesfall

ist eine fast neue

Bockwindmühle

72 Fuß Ruthenlänge, Jalousie, Walzenstuhl, eiserner Wellkopf, zwei Mahl-, ein Spitz- und ein Hirsegang, preiswerth auch zum Abbruch zu verkaufen. 3148

Wittwe Ottilie Fechner, Unruhstadt, Prov. Posen.

Eine Stellmacherei sofort zu vermiethen bei Wittwe **Probst**, Samter. 3755



Brennereigut

1–2000 Morg., **gesucht bei 50–100 000 Mark Anzahlung** durch 2922

F. A. v. Drweski, Zentral-Güter- und Forsten-Agentur in Posen.

Eine Landwirthschaft von ungefähr 100 Morg., in der Nähe der Stadt Posen gelegen, wird zu kaufen gesucht. 4042

Offerten sub **A. B. Nr. 70** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoologische Garten. 4054

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

ANDREES HANDATLAS

Soeben erschien:

in dritter, völlig neubearbeiteter, stark vermehrter Auflage

Andrees Handatlas

in hundertvierzig Kartenseiten

nebst alphabetischem Namenregister.

Erscheint in 48 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

1. Lief. eben erschienen. — Nach jahrelangen Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die an *Schönheit der Stiche und Reichhaltigkeit des Inhalts die früheren Auflagen noch bei weitem übertrifft.* — *50 Pf.* jede Lieferung.

Der Umfang wird 140 bedruckte Kartenseiten mit leeren Rückseiten (gegen 96 Seiten der ersten und 120 Seiten der zweiten Auflage) betragen und fast zur Hälfte aus völlig neugestochenen *Doppelblättern* bestehen, die einesteils *die deutschen Länder und Provinzen* in besonders grossen Maßstäben bringen, anderenteils die wichtigsten europäischen und außereuropäischen Länder, vorzüglich *Österreich-Ungarn, Frankreich, England, Italien* und *die deutschen Kolonien* in umfassender Weise berücksichtigen. Trotz dieser Erweiterung und Vervollkommnung

ist der Preis der neuen Auflage nicht erhöht worden,

so dafs dem Andreeschen Handatlas neben seinen übrigen Vorzügen auch der Charakter unerreichter Wohlfeilheit gesichert bleibt.

Einen grossen Handatlas zu besitzen

ist für jeden, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, ein unabweisbares Bedürfnis. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium reicher Leute, so wurde er durch das Erscheinen des Andreeschen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände, und die wohlfeile Lieferungsform der vorliegenden neuen Auflage, die den Abonnenten alle 8–14 Tage nur eine Ausgabe von 50 Pf. verursacht, soll diesen Handatlas zu einem

wahrhaft volkstümlichen Unternehmen

machen und auch solchen Kreisen die Anschaffung ermöglichen, welche irgendwie fühlbare Opfer für solche Bedürfnisse nicht bringen können.

Die soeben erschienene erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

(Gegründet 1848.)

Die neuen Kurse der höheren Handelsschule, deren **Reifezeugnisse zum einjährig freiwilligen Militärdienste berechtigen**, beginnen den **25. April d. J.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt **Chemnitz**, im Januar 1892. Direktor **Alschweig.** 742

Grosse Berliner Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrerpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn**, **garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen-** u. **Wäscheschneiderei**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Direktrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis. 16390 **Die Direktion**

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende 817

Vorbereitungsanstalt für Postgehülfen

Jauer (Schlesien)

beginnt ihren nächsten Kursus am 20. April d. J.
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der Direktor **G. Müller.**

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 1239

Bad Elgersburg im Thür. Walde. 3140

Dr. Barwiński's Wasserheilanstalt.

Aelteste und renommirteste Kur-Anstalt Deutschlands.
Zweiter Arzt: **Dr. Mamroth.** — Eisenbahnstation. — 520 m über'm Meer.
Prämiirt: Ostende und Stuttgart.
Näh. durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwiński.**

Die

„Berliner Börsen-Zeitung",

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12 mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 2. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten

Expedition

4006 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Königliches Erzieherinnen- u. Lehrerinnen-Seminar zu Posen

(Königl. Luisenstiftung.)

Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstag, den 21. April, Morgens 8 Uhr statt. Ueber die Aufnahmebedingungen und die Einrichtung der Anstalt ertheilt Auskunft 3618

Baldamus,
Königl. Seminar-Direktor.

Menzel'sche concess. Gymnasial-Vorschule

beginnt den Sommerkursus **den 21. April.** Kurse halbjährig, Schulgeld pro Quartal 18 Mk. Anmeldungen täglich von 12—1 Uhr. 3393

Das Pädagogium Ostrau

b. Filehne.

Schule mit Internat, nimmt zu Ostern Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen, auf, fördert sie in Gymnasial- u. Realabtheilungen bis Obersecunda und entlässt sie mit dem Freiwilligen-Zeugniss.

Prospekte gratis. 1950

Webers Postschule, Stettin,
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens.
Näh. Dir. **Weber**, Deutschestr. 12.

Postfachschule.

Sichere und sachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten 2956

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Zur Saat!



Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität 3574

Moritz Tuch in **Posen**, Breitestr. 18 b

Eisen- u. Samenhandlung.
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

6 Pf. kostet ein

■ Hühnerauge ■

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einig. Min. nach Gebr. meiner **Tilophag-Platten** z. entfern. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsend. von 70 Pf. in Briefm. 2709

Alexander Freund,
vom hohen Minist. aut. Hühneraugenoperateur in **Oedenburg.**

Echte frische **Sprott** ¼ Kisten Postkoll o fette ca. 600 St. 3 M.; ½ K. 1½ M., **größte** ca. 250—350 St. 3¾—4½ M. ½ K. 2½ M. 2893

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3¼ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach.-Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. marin. „ 3 M.
Bücklinge, Kiste ca. 50 St. 1½—2 M.
Weiße Klippfische,
10 Pfd. M. 3,80, inkl. Kochrecept
geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.**

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr. Preisliste** in verschl. Couv. ohne Firma gegen **20 Pf.** **E. Kröning, Magdeburg.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Saatkartoffeln,

Daber'sche, Gelbe Rose, Achilles, Imperator, Anderson u. s. w. bei abzugeben 3252

Eduard Weinhagen,
Posen.

ff. Brathering

aufs beste marinirt à 4 Ltr.-Dose oder 10 Pfd.-Faß 3,50 M. Prima-Delikateß-Hering (wirklich delikat) à 4 Ltr.-Dose 4,00 M. franko gegen Nachnahme offerirt 3425

C. F. Scharlau, Greifswald a. d. Ostsee. Fischkonservenfabrik.

Feinstes Speise-Oel, verschiedene Sorten nur echten Käse, Elbinger Neunaugen

empfehlen billigst 3623

Gebr. Andersch.

Eine Eiche,

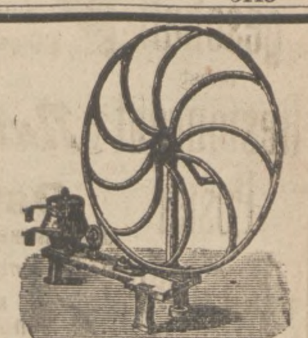
11 m lang, 0,72 m Mittendurchmesser, 4,64 fm Cubikinhalt, gesund und schön, ab Platz Samter zu verkaufen. 3817

R. Berger.

Strohhüte u. Florentiner

zum Umformen und Waschen werden nur bis zum 15. April angenommen bei 3884

Wilh. Schwarz.



Beste und Einfachste Milch-Hand-Centrifuge

der Gegenwart.

„Die Geräuschlose"

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnützung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen u. Zeugnisse gratis u. franco. Die **Vertreter für die Provinz Posen:**

Gebrüder Lesser,

Posen, jetzt **Ritterstraße 16,** vier Häuser weiter von unserem früheren Lager.

Beste Violinschule:
Hohmann-Heim
164 Seiten grösstes Notenform. Prachtausg. 5 Hefte je 1 M., in 1 Band 3 M.
P. J. Tonger, Köln a./Rh.

Freiburger Münster-Lotterie.

Ziehung 6. u. 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar 50,000, 20,000, 10,000 M.

Originalloose à **3 M.** — Porto und Liste **30 Pfg.** 3944 empfiehlt

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Meyer's Lexikon, 16 Bände, 1890er Ausgabe (statt 160 für 85 M.), **Nußb.-Bücherschrank**, do. **Kleiderschrank, Spiegel, Möbelgarnitur, Waschtisch mit Marmorplatte, Bilder, großer Kassentisch, 2 große Geschäfts-Glasschränke** rc. billig. **Hoffmann,**

4032 Schloßstr. 4, 1 Tr.

1 Diplomatentisch, Secretär od. Cylinder-Bureau, gut erhalten, mit Preisangabe unter **A. M. 99** in der Expedition dieser Zeitung. 4043

Emaillirte Hausnummern

pr. Stück 1,00 M. liefert 4073

Arnold Asch,
Breitestr. 6.

Max Levy,

Petripl. 2.

Drogen-, Farben-, Chemikalien-Handlung,

empfiehlt sämmtliche Artikel zur Wäsche und Beleuchtung. Verbandstoffe, chirurgische Artikel rc. **Niederlage** der neuen verbesserten 4031

Soxhlet-Milchkochapparate.

F. Rhoder,

2673 **Striegau i. Schles.,**

empfiehlt sich zur Lieferung von **Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, Wegebaumaterial etc.**

aus eigenen Brüchen bei Striegau.

Central-geschäft nebst **Restaurant Posen Berliner Str. 16.**

Keine gegypste oder versetzte womöglich **gut(?)** schmeckende mundrecht gemachte s. g. verbesserte „Weine" mehr, sondern, bitte, verlangen Sie **Ueberall** das billigste, gesundeste und (nach Trauben) **rein** schmeckende

National-Getränk

d. h.

Oswald Nier's

(Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant Berlin, Leipzigerstr. 119 120) reine ungegypste franz. Weine (Natur)

von 25 Pf. pro 1/4 Liter an

(Jede Flasche muss mit meinem Namensiegel plombirt oder verlackt sein, sonst unächt!) No. 80.

Hotel drei Kronen

in Thorn.

Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761

M. Duszynski.

Athene, blaue Riesen, Late Rose, Simson, Hermann, Juno, Imperator, gelbe Rose und alle sonstigen Sorten Saatkartoffeln offerirt 4060

M. Werner, Posen,

Saaten- und Kartoffel-Export.

KUGELSPITZ-FEDERN D. Leonhardt & Co's

Gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über jedes Papier, weil die Spitzen eine Kugel bilden. 3625

Neuester, praktischer Bureau-artikel.

Autom. Federreiniger als Briefbeschwerer. Zu haben bei

D. Goldberg,

Posen.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 3627

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Zu haben bei:

L. Eckart, St. Martinstr. 14, **Jasiński & Olyński**, **M. Pursch**, Theaterstr. 4, **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25, **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3, in Posen. 2530

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastr. Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante**, Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei

für 2500

Kleider und Möbelstoffe jeder Art.

Färberei und Wäscherei

für Federn und Handschuhe.

Annahme für Posen bei:

A. Schoeneich (A. Oehmig),

Friedrichstr 28.

Färberei.

Asthma.

Leidende an Asthma, Lungenaffektionen, Engbrüstigkeit, Erstickungsanfällen, veralteten Catarrhen und Schlaflosigkeit finden Linderung bei Anwendung der rühmlichst bekannten 3996

Rapin's

„Abyssinischen Heilmittel"

die mit direkt importirten Blättern und Harzen Abyssinischer Cederbäume bereitet werden.

„Rapin's Abyssinisches Räucherpulver" **à 4 Mark u. 2,50 Mark**, „Rapin's Asthma-Cigaretten" **à 1 Mark** und **Rauchtaback à 1,25 Mark** das Packet

General-Depot in

Radlauer's Kronen-Apotheke

Berlin W., Friedrichstr. 160.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 18331

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

12215

C. Sommer's Zahn-Atelier

jetzt Wilhelmsplatz 5.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheboben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12–2, 6–7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Gründlicht. Unterricht in d. engl. Sprache w. erth. v. einer Amerik. Hatte st. d. beste u. schnellste Erfolge. Zu erfr. in d. Exp. d. Z.

Fraustadt

sei allen Denen, welche an einen Ort nicht gebunden, als Wohnsitz bestens empfohlen. Angenehme Lage, prächtige Promenaden, billige Miethen und Lebensverhältnisse. Gymnasium, höh. Töchtersch. u. landw. Wintersch. Wohnungen weist nach und jede Auskunft zu ertheilen ist gern erbötig Buchdruckerei - Besitzer **Pucher**, daselbst. 3600

1 od. 2 Gymnasiasten finden freundl. Aufnahme eventl. Nachhülfe in gebild. Familie. Off sub A. 25 in der Exp. d. Ztg erbeten. 3914

1 ifrl. Pensionär oder Pensionärin f. freundl. Aufnahme. Näh. **B. Rzeszewski**, Judenstr. 28.

Naturheilanstalt Sommerstein

bei Saalfeld i. Thür. — Ausführl Prospekte über Naturheilverfahr., **Schroth- und Kneipp-Kur** gratis. Vorzügl. Erfolge auch im Winter. 1109

Zu einer nachweislich rentabl. Holzhandlung wird 4004

ein stiller Theilnehmer

mit ein. Kapital v. 15–20 000 M. gesu t. Frk. Offert. wird ersucht, u. Ch. S. D 1 11 a. d. Exp. d. Z. z. send.

Auf **Posener Hausgrundstücke** habe ich

bedeutende Summen

zu vergeben. 402

Nathan L. Neufeld,

Friedrichstr. 24.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. zu heir. Näh. **Blumenlese**, Berlin 62. Porto 40 Pf.

Mieths-Gesuche.

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör im 1. Stock Gerberdamm 1, Sandstraße 10, vom 1. April, auch früher zu vermiethen. 3225

Brombergerstr. 2a.

schöne Wohnungen zu 2 und 3 Zim. mit Zubehör und Gartenbenutzung bald resp. 1. April zu vermiethen, auch geeignet zu **Sommerwohnung.** 3305

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Kleine Gerberstraße Nr. 9, vom 1. April zu vermiethen. 3325

Wilhelmstr. 27

ist die II. Etage sofort zu verm. Näheres beim Wirth. 3797

Remise,

geräumig, event. mit Oberlicht, Wronkerstr. 4 zu verm. Ebenda: **Wohnung**, 2 Stuben u. Küche. Näheres St. Martin 67. 3845

Ritterstr. 2 ein Laden n. 4 Zimmer, Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näh. beim Wirth.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Ein Laden

und I. Et.: 2 große Zimm. z. v. Wilhelmstr. 26. **J. Wunsch.**

Bequeme Wohnung,

3 Zim., Küche zc. Luisenstr. 15, II, zum 1. April cr. zu vermiethen.

2 möbl. Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 23/24 III.

Heller Lagerraum, große Werkstelle Taubenstraße 2 zu verm.

Friedrichstr. 24, I. Tr., möbl. Zim., sep. Eing., b. zu verm.

Eine große herrschaftliche Wohnung

4052

von 8 Zimmern und Saal, I. Et., **Louisenstr. 12**, sofort zu verm.

St. Martin Nr. 19.

Versetzungshalber ist die dritte Etage, bestehend aus 6 hellen schönen Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April zu verm.

Wilhelmsplatz 14 ist eine kl. Wohn. III. v. April zu verm.

Schloßstraße 5

ist die 1. Et. 9 Zim. n. K. u. Zub., im Ganzen oder getheilt, als Wohnung oder Geschäftslokal per 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres daselbst 2. Et. 3994

Beamter sucht 2 bis 3 Zimmer und Küche zum 1. April. Offert. erbet. u. L. M. 54 postl. 4015

2 möbl. Zim. St. Martin zum 1. April zu verm. Zu erfrag. Wilhelmstr. 20, h. 1. bei **Frau Krasling.** 4017

Geschäftsteller, möbl. resp. un möbl. Z. z. v. Gr. Gerberstr. 23

Ein sehr schönes Zimmer, gut **möbl. Zimmer** sofort oder 1. April zu verm. Töpfergasse 3, 1 Tr. Näh. bei **Liepelt** daselbst.

Alter Markt 9 Laden, für jedes Gesch. geeignet, 1. April event. 1. Oktober zu verm. 4078

Halbdorfstr. 36 billig 4 Zim., Küche u. Nebengel. zu verm.

Stellen-Angebote.

Die mit großem Inkasso verbundene 3646

General-Agentur Posen

einer Ia. deutschen

Lebensversicherungs-Gesellschaft

ist neu zu besetzen. Kautionsfähige Bewerber, welche befähigt sind, dem vorhandenen Geschäfte eine weitere gute Entwickelung zu geben, belieben ihre Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises **sub J. Z. 8258** bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einzureichen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Eine **erste süddeutsche Cigarrenfabrik** sucht einen, mit der größeren Kundschaft vertrauten, branchekundigen 3830

Vertreter

für hier und eventl. auch für die Provinz gegen Provision zu engagiren.

Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim**, unter **C. 6502b.**

1 Buffet-Mädchen

findet per 1. April dauernde Stellung. Off. nebst Zeugnißabschriften unter H. M. 200 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Für mein Comptoir suche ich p. 1. April einen 3897

Lehrling

mit schöner Handschrift. Offert. u. Chffr. J. P. 34 Exped. d. Ztg.

Es wird ein brauchbares Mädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn auf's Land gesucht. Zu erfragen Graben 26, I.

Ein Lehrling

für die Buchbinderei findet von Ostern ab Stellung bei **P. Wilcke**, Wasserstr. 27, II. 3905

Zum 1. April wird ein gut polnisch sprechender 3771

Lehrling

für die Apotheke in Schrimm gesucht. Tüchtige Ausbildung zugesichert. Lehrgeld und Kostgeld nicht beansprucht event. Taschengeld bewilligt. Gefl. Offerten an Herrn Apotheker **E. Hollatz** in Demmin.

Für mein Tuch-Kommissions- und Spezialgeschäft in Schneiderartikeln suche einen 3898

Lehrling

unter sehr **günstigen** Bedingungen.

Herrmann Cohn,

Bromberg.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren bisherigen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3892

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln **zu verwechseln**, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge**, Kreis Sagan.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis broschirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

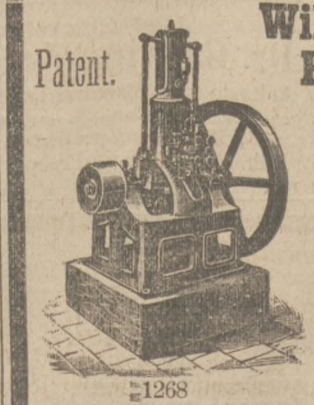
Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfumerien. 511

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Patent.



Wilberg's Gas- und Petroleummotor

zum Betriebe mit

Gas, Benzin u. Lampenpetroleum

2500 Pferdekraft im Betrieb.

Goldene Medaillen.

Oscar & Robert Wilberg,

Motorenfabrik, Magdeburg-Sudenburg.

1268

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern ohne Unterlage**, die **nicht** kühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Posen und Umgegend allein Lager: **Herr M. Zadek jun., Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, 6 Neuestraße 6.** Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. 2105

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

„Die elegante Mode"

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Monatlich erscheinen zwei Nummern.

Abonnement — 1¾ Mark — pro Quartal.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

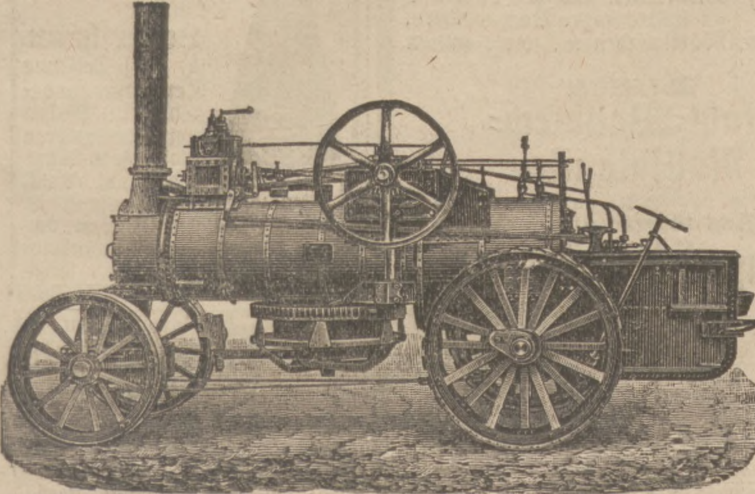
Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Die elegante Mode übertrifft nächst dem „Bazar" jede andere **Modenzeitung.**

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung, ebenso die Expedition der „Eleganten Mode", Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

A. HEUCKE, Hausneindorf, 3383



Dampf-Pflug-Maschinen eigener Konstruktion.

Lokomotiven mit ausziehbarer Feuerbuchse.

Kipp-Pflüge mit verschiebbarem Mittelgestell.

D. R. Patent 44033.

Der **beste** Der **billigste** Der **feinste**

Thee

ist Marke „**0**" à Pfund M. 4.— **Prämiirt mit erstem Preis. 1 Pfund ergiebt 4—500 Tassen feinen, kräftigen Thee.**

ist Marke „**B**" à Pfund M. 3.— **1 Pfund ergiebt 5—600 Tassen guten Thee.**

ist Marke „**F**" à Pfund M. 7.— **der Feinste in jeder Beziehung.**

R. Seelig & Hille, Dresden A. Thee-Importhaus. 3198

Niederlagen bei:

Beely, J. P., (Konditorei), Wilhelmstr. 5.
Dummert, M., St. Adalbert 26/27.
Frenzel & Co., Alter Markt 56.
Hummel, H., Friedrichstr. 10.
„Globus", Hotel de Rome, Wilhelmsplatz 1.

„National-Zeitung"

in Berlin.

Die **„National-Zeitung"**, das Morgens und Nachmittags, während der parlamentarischen Verhandlungen auch in einer **dritten** (Abend-) Ausgabe erscheinende reichshauptstädtische Organ der national-liberalen Partei, ladet zum **Abonnement auf das bevorstehende neue Quartal** ein. 3769

Die politische Gestaltung der Gegenwart verleiht den von der „National-Zeitung" vertretenen Bestrebungen neue und erhöhte Bedeutung; es ist mehr als jemals nothwendig, die liberalen und nationalen Errungenschaften gegen neue Gefahren mit Entschiedenheit und doch mit der maßvollen Sachlichkeit zu vertheidigen, welche der Auffassung der gebildeten Volksklassen entspricht und allein Erfolg verheißt. Insbesondere empfehlen wir die „National-Zeitung" deshalb zum Abonnement in den **Landestheilen und Städten, wo kein national-liberales Blatt besteht** und es dem gemäßigten nationalgesinnten Liberalismus daher an einer Vertretung in der Presse mangelt, überhaupt aber denen, welche in einem **Berliner** Organ ihrer Richtung die politische Bewegung, wie sie sich in erster Reihe in der Presse der Hauptstadt darstellt, verfolgen wollen.

Die „National-Zeitung" erörtert ihren alten liberalen Traditionen gemäß, aber allezeit maßvoll und sachlich, die inneren und die ausländischen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Angelegenheiten, in zahlreichen, selbständigen Artikeln, zum Theil aus der Feder berufener Fachmänner. Sie hat hervorragende **militärische Mitarbeiter;** sie bringt regelmäßige Berichte aus der Kommission für das **bürgerliche Gesetzbuch. Korrespondenten in allen Theilen Deutschlands,** in den Hauptstädten des **Auslandes,** sowie in den **deutschen Kolonialgebieten** unterstützen die Redaktion. Die von einem eigenen parlamentarischen Bureau erstatteten **Berichte über die Verhandlungen des Reichstags und Landtags** werden in der **dritten Ausgabe Abends versandt,** so daß sie **am nächsten Morgen überall im Lande in den Händen der Leser sind.**

Der **Handelstheil** der „National-Zeitung", dessen Börsenwochenberichte sich eines altbewährten Ansehens erfreuen, unterrichtet eingehend und unparteiisch über alle Vorgänge auf den Gebieten der Börse und des Waarenhandels.

Das **Feuilleton** der „National-Zeitung" giebt in Aufsätzen erster Schriftsteller ein Bild der gesammten Kultur-Entwicklung. Der erzählende Theil bringt Romane und Novellen hervorragender Autoren.

Abonnements-Preis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns pro Quartal 9 M., frei ins Haus 9,50 M. Probenummern gratis und franko.

Expedition der „National-Zeitung".
Berlin W., Mohrenstraße 59.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von **Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Um jedem Irrthum im Publikum vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß in Wien nur eine K. K. Hofhutfabrik in Fima **P. & C. Habig** existirt, und befindet sich die alleinige Verkaufsstelle unserer Fabrikate für die Provinz Posen bei Herrn **Louis Gehlen,** Friedrich- und Wilhelmstr.-Ecke, gegenüber der Hauptpost. Selbiges Geschäft ist nach dem Stile unserer Verkaufsstellen in Berlin, Paris, Köln und Wien ausgestattet.

Wien, den 2. März 1892. 4064

P. & C. Habig,
K. K. Hofhutfabrikanten.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle hierbei den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Kopfbedeckungen zu Fabrik-Preisen.

Louis Gehlen,
gegenüber der Hauptpost.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malzextract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Anerkennung. Bei Anwendung Ihrer **Malz-Extrakt-Caramellen** Schutzmarke **„Huste Nicht"** bin ich von mehrwöchentlichem Husten und Heiserkeit völlig befreit, was ich nicht unterlassen kann zu veröffentlichen.

Stolp, i. Pomm. **Anna v. Blumenthal.**

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg.

Zu haben in: 15781

Posen: Ed. Krug & Sohn.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.
Filehne: R. Zeidler.
Samter: Apoth. E. Nolte.
Neutomischel: Paul Lutz.
Pudewitz: L. Perlitz.
Schroda: W. Blaśiejewski.
Grätz: J. Jasinski'sche Apotheke.



P. Bittmann,
St. Martin 13,

empfiehlt bei Bedarf sein größtes Lager von **Holz- u. Metallsärgen** nebst allen Ausstattungen zu billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend. 3992

Eine bisher in der Zeitungsgeschichte Deutschlands noch nicht zu verzeichnende Thatsache hat sich vollzogen; die in Berlin **täglich,** auf 8 Seiten großen Formats erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

besitzt jetzt, nach kaum 3jährigem Bestehen

132,000 Abonnenten!!

Dieser großartige Erfolg beweist, daß die „Berliner Morgen-Zeitung" die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, **sorgfältig redigirte** Zeitung befriedigt — trotz des **enorm billigen** Abonnementspreises von nur 3825

1 Mark vierteljährlich.

Man abonnirt bei jeder Postanstalt oder dem Landbriefträger.

Probenummern versendet unentgeltlich der Verlag der **Berliner Morgen-Zeitung (Rudolf Mosse) Berlin SW.**

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, Breslau, Köln, Leipzig, installirten bereits 6 000 Dynamos, 25 000 Bogenlampen, 500 000 Glühlampen. 2210

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE



Bureau in Posen: Friedrichstr. 31

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches **Cacao-Pulver.**

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund: In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

Schönschreiben

Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einf. u. d. Buchhaltung. **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Tüchtige Agenten gewünscht.



Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender **Fruchtlikör.**

Keine Medicin.

Vorbeugungsmittel gegen alle durch **Verstopfung** und deren Folgen entstehende Leiden, **mild** und **reizlos** für Magen und Darm, den **Appetit** und die **Verdauung** anregend und fördernd von **angenehmstem** Geschmack.

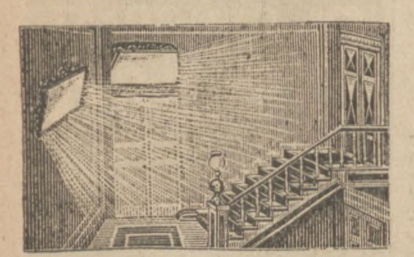
Preis pro Flasche (160 gr) M 1.— mit ausführlichem Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:

In **Buk** bei **Heimann Baum.**

2378

Unzerreißbar sind die von mir eingeführten **doppelt gesteppten Handschuhe** ☛ „Marke Hundeleder". ☚ **C. Heinrich,** Friedrichstr. 1a.
4027

Mehr Licht! Keine Gasflamme am Tage mehr!



Dunkle Räume **tageshell erleuchtet** durch die

Tageslicht-Apparate von W. Hennig,

Berlin, Kronenstrasse 42.

Neuestes, bewährtestes System, intensive unveränderte Leuchtkraft, widerstandsfähig gegen alle Witterungseinflüsse. Proben jederzeit unentgeltlich, so dass jeder sich vorher überzeugen kann. 3592

Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**

Vertreten durch **Rehfeld Elkeles, Posen,** Neuestrasse 1.
Probe Apparate in Thätigkeit sind in meinem Grundstück, Friedrichstrasse 2, jeder Zeit zu sehen.

I. Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.

3234 Geldgewinne = 215 000 M.
in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar! 3536
ausserdem 50 Gewinne i. W. v. 45 000 M.
Hauptgewinn

50000 Mark baar

Originalloose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra)
empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne:

1	à	50 000	=	50 000 M.
1	„	20 000	=	20 000 „
1	„	10 000	=	10 000 „
1	„	5 000	=	5 000 „
10	„	1 000	=	10 000 „
20	„	500	=	10 000 „
100	„	200	=	20 000 „
200	„	100	=	20 000 „
400	„	50	=	20 000 „
2500	„	20	=	50 000 „
3234	Geldgew.		=	215 000 M

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Auflage 5500. Landsberg a. W. **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung

mit 8 seitigem illustrirten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende zweite Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden. 3767

In Folge der neuen Fernsprechverbindung Landsberg—Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt nnd welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

☛ **Neumärkische Zeitung** ☚
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 2,50. **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

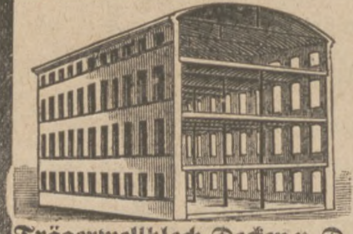
Landgüter

von 300—800 Morgen werden für zahlreiche Reflektanten zu kaufen gesucht. Direkte Offerten von Besitzern nimmt entgegen 3777

Bank Ziemski, Posen.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik

Filiale Breslau, Ring 2.



Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir 3818

hier neben unserer Holz-, Roll- und Sonnen-Jalousie-Fabrik ☛ **Ring Nr. 2** ☚ seit 1889

Trägerwellblech-Decken u. Dach. als zweite Abtheilung eine

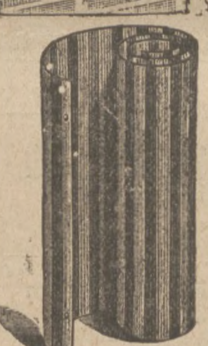
Bau-Anstalt
für
Eisen- u. Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem **Lager** von **Trägerwellblechen** und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fußböden, Treppen, Wänden, Wärterbuden 2c., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech.

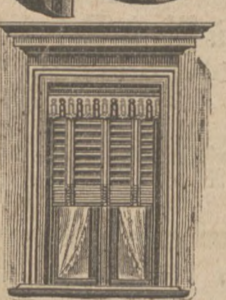


Specialität:
Stahl-Wellblech-Rolljalousien
mit oben oder unten liegender Welle.
Nicht theurer als Holz.

Tageslicht-Reflectoren.
Unser Tageslicht-Reflector ist das vollkommenste, beste, billigste Beleuchtungs-System der Jetztzeit. Dunkle Räume, speciell Treppenflure, sogen. Berliner Zimmer, Comptoire, Fabrik- oder Lagerräume, Keller 2c., werden ohne künstliches Licht taghell erleuchtet.



Roll-schutzwände,
gefirnißt, sowie nußbaum- und mahagoniartig polirt, für große Säle, Balcons, auf Rasenflächen und in Häuslichkeiten als praktischer Schutz gegen Wind oder als Theilungswände für Stuben und Bettvorsetzer.



Sonnen-Jalousien.
☛ Holz-Roll-Jalousien, ☚
Stahl-Wellblech-Jalousien,
Glas-Ventilations-Jalousien,
Schattendecken für Gewächshäuser,
Schaufenster-Vorhänge
als Ersatz fur Marquisen,
Holzdraht-Rouleaux mit Firma

empfehlen **in altbewährter solidester Ausführung.**
Vorkommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
Filiale Breslau, Ring 2.

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 3610

☛ **1 Mark 50 Pf.** ☚

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.
Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.
Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franko.

15626

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.



Karl Baschin
Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz **frischer Sendung.** Zu beziehen in **Posen** von den Herren **Adolph Asch Söhne** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In **Gnesen** von Herrn Apotheker **K. Kugler.** 15538

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Ołynski etc.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 471

Rothen Apotheke, Markt 37.



Gustav Rannenberg.
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover,

liefert sämmtliche Ausrüstungsstücke für Feuerwehren in sachgemäßer und solider Ausführung.

Spezialität: **Helme.**

Illustrirte Preislisten gratis und franko! Prämiirt auf vielen Ausstellungen. 741

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Franco 4** wöch. **Probesend.** Fabr **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Albert Krause's
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung

empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets und Kränze. 1444

Fischerei 11, vis-à-vis der Blumenstr.

R. F. Daubitz
Magenbitter,

weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Drogen- u. Kolonialwaarenhandl. und in der Fabrik Berlin S.W., Neuenburger Str. 28. 2200

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.